

**TIROLER
WIRTSCHAFTS- UND
ARBEITSMARKTBERICHT
2012**

KURZBERICHT

Innsbruck, im Mai 2012

Vorlage an den Tiroler Landtag

gemäß Entschließung vom 4. Juli 2001

**Abteilung Wirtschaft und Arbeit
AMT DER TIROLER LANDESREGIERUNG**

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	3
1 WIRTSCHAFTS- UND ARBEITSMARKTLAGE IN TIROL	4
1.1 WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	4
1.2 REGIONALWIRTSCHAFTLICHE KONJUNKTURANALYSE.....	6
1.3 ENTWICKLUNGEN AM TIROLER ARBEITSMARKT.....	8
1.4 STRUKTURDATEN ZUR TIROLER WIRTSCHAFT.....	14
1.5 KONJUNKTURAUSBLICK FÜR TIROL	17
2 STRATEGISCHER HANDLUNGSRAHMEN.....	18
3 WIRTSCHAFTSPOLITISCHE AKTIONSFELDER DES LANDES TIROL	21
3.1 WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES LANDES TIROL	21
3.1.1 Aktuelles ab 1. Jänner 2012	23
3.1.2 Neuregelungen im Jahre 2011	24
3.1.3 Ausgabenstatistik	25
3.2 AKTIVITÄTEN DER STANDORTAGENTUR TIROL	27
3.2.1 Leistungsfeld „stärken“.....	27
3.2.2 Leistungsfeld „ansiedeln“	28
3.2.3 Leistungsfeld „vermarkten“	29
3.3 AUSWAHL WEITERER WIRTSCHAFTSPOLITISCHER MAßNAHMEN.....	30
3.4 ENTWICKLUNGEN IM WIRTSCHAFTSRECHT.....	31
4 ARBEITSMARKTPOLITISCHE AKTIONSFELDER DES LANDES TIROL	37
4.1 MAßNAHMEN DES LANDES TIROL ZUR SICHERUNG DER BESCHÄFTIGUNG	37
4.1.1 Maßnahmen in Reaktion auf die Wirtschaftskrise	37
4.1.2 Aktivitäten im Bereich der Jugend-/Lehrlingsbeschäftigung	38
4.1.3 Beteiligung am Europäischen Sozialfonds und weiteren EU-Programmen	39
4.1.4 Aktivitäten im Bereich Lebensbegleitendes Lernen.....	41
4.1.5 Weitere laufende Aktivitäten im Bereich der Arbeitsmarktförderung	41
4.1.6 Ausgabenstatistik 2011 des Bereichs Arbeitsmarktförderung.....	42
4.2 AKTIVITÄTEN DER TIROLER ARBEITSMARKTFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT MBH.....	42
4.2.1 Beschäftigungspakt Tirol	42
4.2.2 bildungsinfo-tirol.....	45
4.2.3 Arbeitsstiftungen	45
4.2.4 Projekte	46
5 ENTWICKLUNGEN IN DER TIROLER TOURISMUSWIRTSCHAFT.....	47
5.1 ENTWICKLUNGEN IM TIROLER TOURISMUS	47
5.2 TOURISMUSPOLITISCHE AKTIVITÄTEN.....	50
6 ENTWICKLUNGEN IN DER TIROLER ENERGIEWIRTSCHAFT	52
6.1 ENERGIEWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN.....	52
6.2 ENERGIEWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN IN ÖSTERREICH UND TIROL	53

Einleitung

Der Tiroler Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht 2012 ist in Vollzug der Entschließung des Tiroler Landtages vom 4. Juli 2001 als **Kurzbericht** vorzulegen, der sich auf die **Darstellung der bedeutendsten Veränderungen** beschränkt.

Die Abteilung Wirtschaft und Arbeit des Amtes der Landesregierung hat wiederum die wichtigsten aktuellen statistischen Kennzahlen zum Wirtschafts- und Arbeitsstandort Tirol in der gebotenen Kürze zusammengestellt sowie wesentliche Neuerungen im Rahmen der Tiroler Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik dokumentiert.

Der Bericht ist in folgende Kapitel gegliedert:

- Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage in Tirol
- Strategischer Handlungsrahmen
- Wirtschaftspolitische Aktionsfelder des Landes Tirol
- Arbeitsmarktpolitische Aktionsfelder des Landes Tirol
- Entwicklungen in der Tiroler Tourismuswirtschaft
- Entwicklungen in der Tiroler Energiewirtschaft

Gestützt wird der Bericht auf Daten- und Informationsmaterial des Amtes der Tiroler Landesregierung einschließlich der externen Einrichtungen des Landes, wie der Standortagentur Tirol und der amg-tirol, sowie auf Sekundärstatistiken insbesondere der Tiroler Sozialpartner, des AMS und verschiedener Wirtschaftsforschungsinstitute.

An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass im Bericht aus Gründen der konzentrierten und kurzen Berichterstattung die Darstellung der rechtlich bindenden Vorgaben der Europäischen Union und des Bundes, die den Handlungsrahmen für die Tiroler Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Tourismus- und Energiepolitik in Teilbereichen bestimmen, nur sehr eingeschränkt möglich ist.

Wesentlichen Einfluss auf den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Tirol wird auch mit der Umsetzung verschiedener vom Tiroler Landtag beschlossener Strategiepapiere zur Tiroler Landesentwicklung wie beispielsweise dem Wirtschaftsleitbild Tirol 2011, dem Leitbild Zukunftsraum Tirol, der Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie und den Programmen der EU-Regionalpolitik für Tirol (2007-2013), genommen. Informationen über den Stand der Umsetzung sind über die zuständige Stelle beim Amt der Landesregierung verfügbar.

1 WIRTSCHAFTS- UND ARBEITSMARKTLAGE IN TIROL

1.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung – WIFO, Monatsberichte 4/2012 und Pressemitteilungen des WIFO vom 29. März 2012

Die **Weltwirtschaft wuchs 2011 kräftig (knapp +4%)**, die Erholung nach der schweren Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009 hielt damit an. Viele Volkswirtschaften erreichten jedoch nach wie vor nicht das vor der Krise gemessene Produktionsniveau. Geld- und Fiskalpolitik blieben in der Folge vielfach weiterhin expansiv ausgerichtet.

In den **USA** entwickelte sich die Wirtschaftsleistung 2011 vergleichsweise verhalten. Das BIP stieg im Jahresdurchschnitt um 1,7%, wobei sich die Dynamik im Jahresverlauf verstärkte. Einmal mehr erwies sich der Konsum der privaten Haushalte als wichtigste Triebfeder der Expansion. Da die Wirtschaft der USA die Folgen der Krise der Jahre 2008/09 auch 2011 noch nicht überwunden hatte, blieben Geld- und Fiskalpolitik über den gesamten Jahresverlauf expansiv ausgerichtet. Die Notenbank beließ den Leitzinssatz das dritte Jahr in Folge bei nahezu 0%.

Die **chinesische** Wirtschaft wuchs 2011 um 9,2% und damit etwas schwächer als 2010. In der ersten Jahreshälfte zeigten sich Überhitzungserscheinungen in Form einer Beschleunigung der Inflation und eines raschen Anstieges der Immobilienpreise. Als Reaktion darauf schlug die Zentralregierung einen restriktiveren geldpolitischen Kurs ein. Gegen Jahresende ließ die Wirtschaftsdynamik jedoch wieder nach, und die Notenbank sah sich zu einer Lockerung der Geldpolitik veranlasst.

Die bereits 2010 beobachtete Wachstumskluft zwischen den Ländern im **Euro-Raum** weitete sich 2011 aus. Während exportorientierte Volkswirtschaften wie Schweden, Finnland, Deutschland und Österreich am Aufschwung der Wirtschaft in Übersee teilhatten und Wachstumsraten des BIP von 3% und darüber erzielten, fehlten in vielen Ländern des Euro-Raumes Konjunkturimpulse. Daher ergab sich auch keine automatische Entlastung der öffentlichen Haushalte über die Einnahmenseite, sodass diese Länder eine Budgetsanierung durch diskretionäre Maßnahmen anstreben müssen. Dies belastete deren Wirtschaftsentwicklung abermals. Im Durchschnitt des Euro-Raumes verlangsamte sich das Wachstum 2011 gegenüber dem Vorjahr von 1,9% auf 1,5%.

Die Wirtschaft Österreichs im Jahr 2011:

Das **BIP stieg 2011 in Österreich um 3,0%** und damit stärker als im Jahr zuvor. Der durch die Rezession 2008/09 entstandene Produktionsausfall wurde dadurch wieder wettgemacht.

- Die **gesamtwirtschaftliche Produktion** stieg real um 3,1%. Sämtliche Hauptkomponenten der Nachfrage lieferten positive Beiträge zum Wachstum. Der Export expandierte mit real +6,7% kräftig. Aufgrund des Nachlassens der Konjunktur im Ausland verlor der heimische Außenhandel im Verlauf des Jahres aber mehr und mehr an Schwung.
- Ein weiterer wichtiger Wachstumstreiber war 2011 die **Bruttoanlageinvestition**. Nach einem scharfen Rückgang im Jahr 2009 um real über 8% war die Investitionsnachfrage 2010 noch sehr zurückhaltend (+0,1%). Erst 2011 sprang die Nachfrage an, das Investitionsvolumen stieg um 5,7%. Die Investitionen in Wohnbauten wuchsen mit +3,8% überdurchschnittlich.
- Nachdem der **private Konsum** 2009 angesichts der Unsicherheit über die künftige Wirtschaftsentwicklung leicht rückläufig war, weiteten die privaten Haushalte ihre Konsumausgaben 2010 um 2,2% aus. 2011 folgte der Konsum der privaten Haushalte wieder einem flacheren Wachstumspfad (real nur +0,6%).
- Zwar stiegen die Haushaltseinkommen nominell merklich, jedoch war die **Inflationsrate** 2011 mit 3,3% die höchste seit 1993. Die Ausweitung des Konsums erforderte daher eine weitere Verringerung der Sparquote.

- Der **Tourismus** entwickelte sich 2011 in Österreich verhalten. Zwar stieg die Zahl der Gästekünfte aus dem In- und Ausland gegenüber dem Vorjahr um 3,7%, jedoch sank die durchschnittliche Aufenthaltsdauer. In der Folge erhöhte sich die Zahl der Nächtigungen um nur 0,9%. Weil sich die Ausgaben der Gäste gedämpft entwickelten, verringerten sich die Einnahmen im Reiseverkehr nach vorläufiger Rechnung real um 0,6%.
- Obwohl die Wirtschaftsdynamik im Laufe des Jahres 2011 immer mehr abflachte, wurde die **Beschäftigung** kontinuierlich ausgeweitet. Im Jahresdurchschnitt stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 63.300 bzw. 1,9%. Die Arbeitslosenquote verringerte sich laut nationaler Berechnungsmethode von 6,9% im Jahr 2010 auf 6,7% im Jahr 2011. Die harmonisierte Arbeitslosenquote (Eurostat-Berechnung) lag 2011 bei 4,2% und war damit die niedrigste in der EU.

Prognose des WIFO vom März 2012:

Die Wirtschaft befindet sich im Euro-Raum zur Zeit in einer Rezession. Ab der Jahresmitte dürfte die Konjunktur jedoch wieder Tritt fassen. Allerdings wird die Dynamik angesichts der Sparsbemühungen in den öffentlichen Haushalten vieler Länder verhalten bleiben. Die exportorientierte Wirtschaft von Deutschland und Österreich erhält zwar abermals verstärkt Wachstumsimpulse aus dem außereuropäischen Ausland, jedoch wird auch sie von der verhaltenen Entwicklung im Euro-Raum belastet.

In Österreich dürfte das **BIP laut Wifo 2012 um real +0,4% und 2013 um +1,4% wachsen**.

Hauptergebnisse der WIFO – Prognose für Österreich:

	2011	2012	2013
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %		
BIP real	+3,0	+0,4	+1,4
Sachgütererzeugung, real	+9,9	0,0	+3,5
privater Konsum, real	+0,6	+0,8	+0,9
Bruttoanlageinvestitionen, real	+5,7	+1,1	+2,0
Warenexporte, real	+7,5	+3,5	+6,5
Warenimporte, real	+7,5	+3,7	+5,7
Verbraucherpreise	+3,3	+2,4	+2,0
Arbeitslosenquote			
in % der Erwerbspersonen	4,2	4,6	4,8
in % der unselbst. Erwerbspers.	6,7	7,1	7,5
unselbstständige Beschäftigte	+1,9	+0,8	+0,4

Weitere Prognosen für Österreich (reales Wachstum des BIP in %):

	2012	2013
WIFO (März 2012)	+0,4	+1,4
IHS (März 2012)	+0,8	+1,7
EU (Mai 2012)	+0,8	+1,7
OECD (Mai 2012)	+0,8	+1,6

1.2 Regionalwirtschaftliche Konjunkturanalyse

Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung WIFO, Monatsberichte 5/2012

Das regionale Wachstumsmuster war in Österreich 2011 durch das Anspringen der Investitionskonjunktur und eine großteils rege Entwicklung des Warenaußenhandels geprägt. **In Bundesländern mit hohem Industrieanteil entwickelte sich die Wirtschaft damit insgesamt günstiger als in stärker dienstleistungsorientierten Regionen.**

In Tirol blieb das Ergebnis unter der gesamtwirtschaftlichen Dynamik, erreichte oder übertraf das mittelfristige Trendwachstum aber ebenfalls.

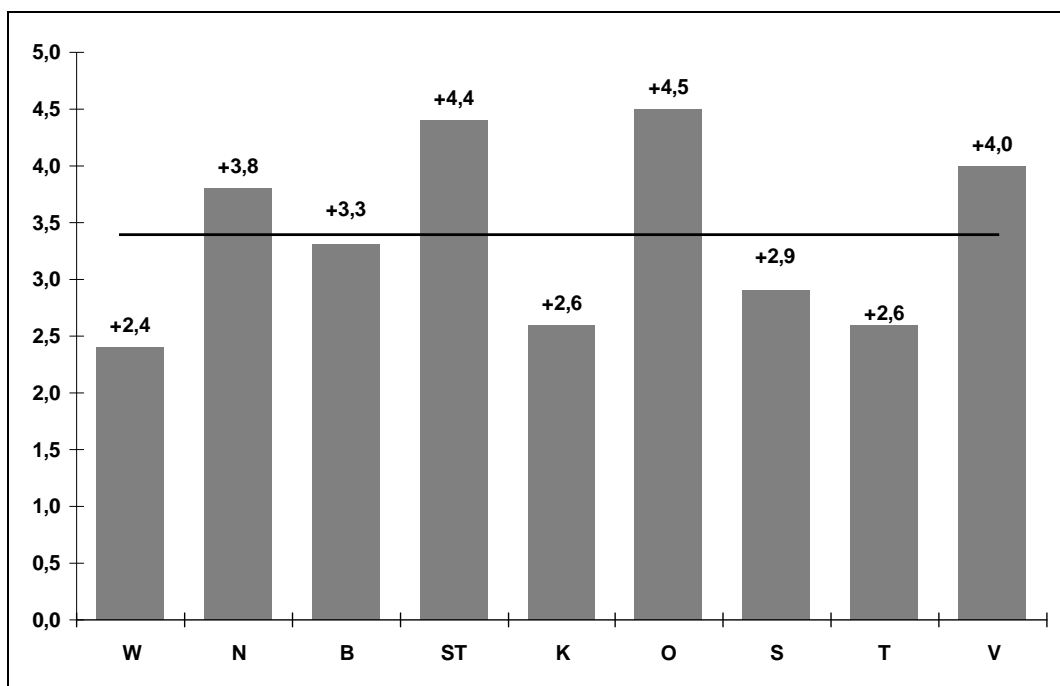
Bruttowertschöpfung 2011:

Gemessen an der realen Bruttowertschöpfung **expandierte die österreichische Wirtschaft 2011 gegenüber dem Vorjahr um +3,4%, nach +2,6% im Jahr 2010.** Es trugen alle Nachfragekomponenten positiv zum Wachstum bei, treibende Faktoren waren allerdings einmal mehr die lebhaftere Entwicklung der Außenwirtschaft sowie das Anspringen der Nachfrage nach Investitionsgütern, namentlich nach Ausrüstungsinvestitionen (besonders Fahrzeuge). Allerdings verloren im Jahresverlauf die zunächst massiven Exportimpulse mit der Eintrübung der internationalen Rahmenbedingungen an Kraft

Das Sektormuster der Entwicklung war 2011 aufgrund der hohen Dynamik der Investitions- und der Exportnachfrage noch stärker von einer massiven Aufwärtstendenz der Sachgütererzeugung geprägt als im Vorjahr. Mit 2,0 Prozentpunkten leistete die industriell-gewerbliche Produktion damit 2011 den größten Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfungswachstum (+3,4%). Die ebenfalls sehr expansive Energieproduktion und die Erholung der Bauwirtschaft bestätigten die dominierende Rolle des produzierenden Bereichs im Konjunkturgeschehen. Die Dienstleistungsbereiche blieben trotz kräftiger Ausweitung des Mitarbeiterstandes fast durchwegs (Ausnahme: Finanzwirtschaft) hinter der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate zurück. Wesentliche Bereiche stagnierten in realer Rechnung (Handel, Realitätenwesen) oder verfehlten das Vorjahresergebnis (Informationsdienste, Tourismus).

Regionale Konjunktur:

Bruttowertschöpfung 2011, real – berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen (ohne Land- und Forstwirtschaft, Veränderungen gegen das Vorjahr in %), vorläufige Schätzung:



Quelle: Wifo, vorläufige Schätzung, Mai 2012

Den Standorten der regionalen Industrie entsprechend bestand daher 2011 insgesamt ein Wachstumsvorsprung von Süd- (+3,9%) und Westösterreich (+3,7%) gegenüber der Ostregion (+2,9%); innerhalb der Großregionen waren aber erhebliche Unterschiede zu verzeichnen.

Oberösterreich und die Steiermark verzeichneten ihrer hohen Industrieorientierung entsprechend das zweite Jahr in Folge das höchste Wirtschaftswachstum unter den Bundesländern. Die Erholung aus der besonders tiefen Krise 2008/09 beschleunigte sich in diesen Bundesländern 2011 erheblich, weil massive Impulse aus der Industrie auch auf damit verbundene Bereiche wie die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen oder das Verkehrswesen ausstrahlten.

Auch in **Vorarlberg** und **Niederösterreich** profitierte die Wirtschaft dank des hohen Industrie- und Energieanteils von der aktuellen Nachfragestruktur. In Niederösterreich expandierte die Sachgütererzeugung besonders stark, in Vorarlberg setzte der Handel Akzente wohl auch aufgrund des starken Schweizer Franken. Allerdings waren die Impulse der Industrie auf den Dienstleistungsbereich in beiden Bundesländern weniger ausgeprägt, und die besonders schwache Entwicklung der Informationsdienstleistungen drückte das Gesamtergebnis.

Unter den stärker dienstleistungsorientierten Regionen erreichten das **Burgenland** und **Salzburg** Wachstumsraten um den österreichischen Durchschnitt. Dabei profitierte die Wirtschaft in beiden Bundesländern von der kräftigen Konjunktur im (Einzel-)Handel und vergleichsweise geringen Einbußen in den Informationsdiensten. Im Burgenland kamen eine gute Industrieentwicklung und ein ausgezeichnetes Ergebnis im Grundstücks- und Wohnungswesen und den sonstigen Dienstleistungen hinzu, in Salzburg eine kräftige Steigerung der Wertschöpfung von Bauwirtschaft, Beherbergung und Gastronomie sowie generell eine zumindest durchschnittliche Position in den meisten Dienstleistungsbereichen.

Tirol, Kärnten und Wien verzeichneten 2011 ebenfalls Wertschöpfungszuwächse um oder über dem langfristigen Trendwachstum, aber beträchtlich unter dem Österreich-Durchschnitt.

In **Tirol (+2,6%)** verlor die zunächst lebhafteste Industriekonjunktur im Jahresverlauf deutlich an Kraft (möglicherweise aufgrund der geographischen Nähe und Handelsverflechtung mit dem Krisenland Italien), sodass die Schwäche im (dominierenden) Tourismus und einem großen Teil des Dienstleistungsbereichs im Ergebnis für 2011 insgesamt durchschlug. Die gute Entwicklung der Bauwirtschaft kompensierte dies nicht vollständig.

In **Kärnten** kamen die strukturbedingten Vorteile aus einem bedeutenden produzierenden Bereich nicht zum Tragen, weil sich die Industrie wohl auch wegen der stärkeren Ausrichtung auf die derzeit schwachen Exportmärkte Italien und Südosteuropa gedämpft entwickelte und mit Ausnahme des Finanzbereiches auch alle anderen Sektoren hinter dem Österreich-Durchschnitt zurückblieben.

Hingegen spiegelt die Position **Wiens** in der Wachstumshierarchie vorrangig den Strukturnachteil der stark tertiärisierten Stadtwirtschaft in der aktuellen Konjunkturlage wider. Die Erholung der Industrie und ein ausgezeichnetes Ergebnis in Tourismus und Energieproduktion ermöglichten hier nur ein Wachstum von 2,4%, zumal die Wertschöpfung von Handel, Informationsdiensten sowie Grundstücks- und Wohnungswesen unter dem Vorjahresniveau blieb.

1.3 Entwicklungen am Tiroler Arbeitsmarkt

Arbeitsmarktentwicklung 2011:

Quelle: Arbeitsmarktservice Tirol – Jahresbericht 2011; AMS-Online Statistik – www.ams.or.at

Arbeitsmarktkennziffern für Tirol, im Jahr 2011:

Kennziffer	2011	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	in %
Unselbständig Beschäftigte	301.092	4.495	1,5
männlich	160.133	2.394	1,5
weiblich	140.959	2.101	1,5
Arbeitslosenquote	5,9	-0,2	
männlich	5,8	-0,4	
weiblich	6,0	0,0	
Arbeitslose	18.713	-442	-2,3
darunter bis 24 Jahre	3.303	-109	-3,2
über 50 Jahre	3.645	108	3,1
Behinderte	2.998	166	5,8
Ausländer	3.780	94	2,6
Langzeitarbeitslose			
über 6 Monate	1.861	-213	-10,2
über 1 Jahr	498	-90	-15,2
offene Stellen	2.918	164	6,0
Stellenandrangziffer	6,4	-0,5	
Lehrstellensuchende	375	-38	-9,3
offene Lehrstellen	578	-31	-5,1

Arbeitslosenquoten nach Bundesländern im Jahr 2011:

	Arbeitslosenquote (%)		
	Gesamt	Männer	Frauen
Burgenland	7,5	7,9	7,0
Kärnten	8,9	9,3	8,5
Niederösterreich	6,8	7,0	6,5
Oberösterreich	4,2	4,3	4,2
Salzburg	4,5	4,7	4,3
Steiermark	6,4	6,6	6,1
Tirol	5,9	5,8	6,0
Vorarlberg	5,6	5,3	5,9
Wien	9,2	10,6	7,9
ÖSTERREICH	6,7	7,1	6,3

Unselbständig Beschäftigte:

2011 waren in Tirol - nach den endgültigen Zahlen des Hauptverbandes - 301.092 Personen unselbständig beschäftigt, das bedeutet einen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr von +4.495 oder +1,5% und zugleich die höchste Zahl, die jemals erreicht wurde. Bei den 160.133 Männern war ein Plus von +2.394 oder +1,5% zu verzeichnen, bei den Frauen war eine Zunahme von +2.101 oder +1,5% auf 140.959 zu beobachten.

Vorgemerkte Arbeitslose:

Bei den vorgemerkten Arbeitslosen war ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr um -442 (-2,3%) auf durchschnittlich 18.713 Personen zu beobachten.

Arbeitslosenquote:

Die Arbeitslosenquote von 5,9% (-0,2%-Punkte zu 2010) lag deutlich unter dem Österreichwert von 6,7%. Einzig in Oberösterreich (4,2%), Salzburg (4,5%) und Vorarlberg (5,6%) fiel die Arbeitslosenquote niedriger aus als in Tirol.

Arbeitslosigkeit nach Geschlecht:

Geschlechtsspezifisch betrachtet stieg die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2011 bei den 8.925 Frauen um +82 oder +0,9%, bei den 9.788 Männern ging sie um -523 oder -5,1% zurück.

Schulungen:

2.232 Personen befanden sich 2011 durchschnittlich in Schulungen, das sind um -321 oder -12,1% weniger als im Vorjahresvergleich. Im Laufe des Jahres wurden insgesamt 7.817 Personen (-1.089 oder -12,2%) in Schulungsaktivitäten einbezogen.

Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen:

Im Jahresdurchschnitt gab es bei den Jugendlichen unter 25 Jahren einen Rückgang der Arbeitslosenzahl um -109 oder -3,2% auf 3.302 Personen. Bei der Gruppe der 15- bis 19-Jährigen kam es zu einem Rückgang von -35 Personen oder -4,6% auf 726 im Vergleich zum Vorjahr, bei den 20- bis 24-Jährigen betrug der Rückgang -74 oder -2,8% auf 2.576 Personen. Auch bei den 11.765 Personen im Haupterwerbssalter (25-49 Jahre) ist ein Rückgang der Arbeitslosigkeit um -440 oder -3,6% im Vergleich zum Vorjahr festzustellen. Bei den 3.645 Älteren ist hingegen eine Zunahme um +108 oder +3,0% zu beobachten.

Langzeitarbeitslosigkeit:

Die Zahl der 1.861 länger als 6 Monate vorgemerkten Arbeitslosen ging in diesem Jahr um -213 Personen oder -10,2% zurück, jene der 498 länger als ein Jahr vorgemerkten Arbeitslosen um -90 Personen oder -15,3%.

Lehrstellenmarkt:

Der Lehrstellenmarkt ist mit einer Lehrstellenandrangsziffer von 0,6 unausgeglichen. Den 374 (-38 oder -9,3%) im Jahresmittel vorgemerkten lehrstellensuchenden Jugendlichen stehen im Jahresdurchschnitt 578 (-31 oder -5,1%) gemeldete freie Lehrstellen gegenüber. Über die Hälfte des Lehrstellenangebotes (61,1%) bewegt sich jedoch wie schon seit Jahren im Tourismusbereich, während das Interesse der Jugendlichen nach wie vor überwiegend in den Bereichen Handel und Verkehr (21,1%) und bei Metall/Elektroberufen (15,2%) konzentriert ist und lediglich 7,8% im Tourismus eine Lehrstelle suchen.

Arbeitsmarktöffnung am 1. Mai 2011 – Auswirkungen:

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Pressemitteilung vom 7. Mai 2012

Ein Jahr (Mai 2012) nach der Öffnung des österreichischen Arbeitsmarktes für Arbeitnehmer/innen aus acht osteuropäischen EU-Staaten waren **26.800 zusätzliche unselbstständig Beschäftigte** aus diesen Staaten in Österreich tätig. 25.000 zusätzliche Arbeitskräfte waren erwartet worden.

Die Arbeitslosenquote ist dadurch rechnerisch um 0,08 Prozentpunkte (von 6,62 auf 6,7 Prozent) gestiegen. Befürchtungen vor einer Massenzuwanderung oder Verdrängung von österreichischen Arbeitern haben sich damit nicht bewahrheitet. Branchenmäßig seien Gastronomie und Bau betroffen.

Klarerweise gibt es ein **Ost-West-Gefälle**. Im Burgenland stammen 13 Prozent aller unselbstständig Beschäftigten aus den acht osteuropäischen Staaten, die 2004 der EU beigetreten sind: Ungarn, Slowenien, Tschechien, Slowakei, Polen, Estland, Lettland und Litauen. In Niederösterreich und Wien sind es jeweils vier Prozent, die Steiermark liegt genau im Österreich-Schnitt von drei Prozent, ein bis zwei Prozent sind es in den anderen Bundesländern. Zum Vergleich: Insgesamt kommen (März 2012) 15 Prozent aller unselbstständig Beschäftigten in Österreich aus dem Ausland, Spitzenreiter sind Wien und Vorarlberg mit jeweils 21 Prozent. Im Burgenland sind es 18 Prozent. In absoluten Zahlen waren damit 515.000 der insgesamt 3,4 Mio. Arbeitnehmer/innen Ausländer. Aus den acht osteuropäischen Staaten zusammen stammten 100.000 Arbeitskräfte - gleich viele wie aus Deutschland.

Laut Wifo-Schätzung sind 2.000 bis 3.000 Jobs nur legalisiert worden, die Menschen hatten also vorher schon hier gearbeitet, allerdings illegal. Außerdem gab es in Österreich noch offene Stellen, die vorher nicht besetzt werden konnten.

Für sehr viele ist die Arbeit in Österreich ein Übergangsphänomen: Im Laufe des Jahres waren über 50.000 Menschen aus den acht Staaten neu in Österreich beschäftigt, am Stichtag waren aber nur mehr die Hälfte hier. Besonders wichtig sind Osteuropäer für die Landwirtschaft: Rund die Hälfte der Arbeiter in dieser Branche kommt aus diesen EU-Staaten.

Das AMS Tirol beziffert die Zahl der in Verbindung mit der **Arbeitsmarktöffnung** zusätzlichen Arbeitskräfte aus den EU-8-Staaten im **Durchschnitt der Monate Mai bis Dezember 2011 für Tirol mit 829**. Der höchste Wert wurde im Dezember 2011 mit 2.027 registriert.

Arbeitsmarktprognose:

Quelle: AMS info 204, Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2012; April 2012 und Wifo, Mittelfristige Beschäftigungsprognose – Teilbericht Tirol / Berufliche und sektorale Veränderungen 2010-2016, Jänner 2012 (Herausgeber und Projektleitung: AMS Österreich)

• Der österreichische Arbeitsmarkt im Jahr 2012 (AMS info 204, April 2012)

Das Forschungsinstitut Synthesis führt regelmäßig im Auftrag des Arbeitsmarktservice Prognosen zur Entwicklung des österreichischen Arbeitsmarktes durch.

Obwohl die heimische Wirtschaft ihre Expansion im Jahr 2012 deutlich gedrosselt hat, sieht sich ein quantitativ durchaus erheblicher Kreis von marktorientierten Betrieben in der Lage, seine Personalstände auszuweiten.

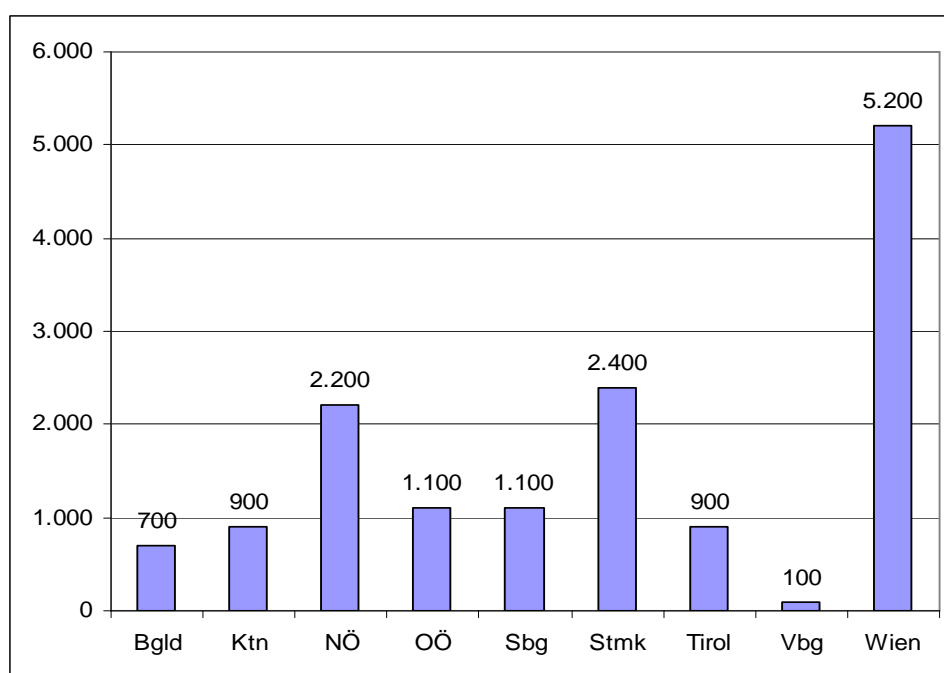
Die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen zeigt sich darin, dass es ihnen trotz des international schwierigeren Umfeldes gelingt, Aufträge zu akquirieren. Österreichweit dürfte sich der Bestand an unselbständiger Aktivbeschäftigung im Jahr 2012 um 0,6 Prozent ausweiten. Vor allem im Dienstleistungsbereich – insbesondere im Handel, den »Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen« und im Gesundheitswesen – werden die meisten zusätzlichen Beschäftigungsverhältnisse geschlossen werden.

Im Jahresdurchschnitt 2012 ist mit rund 20.600 zusätzlichen Arbeitsplätzen (Frauen: +13.400; Männer: +7.200) zu rechnen. Das **Arbeitskräfteangebot dürfte im Jahr 2012 schneller wachsen als die Nachfrage der Betriebe**. Als Folge kommt es zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit: Der Bestand an vorgemerkten Arbeitslosen erhöht sich um 14.600 gegenüber dem Vorjahr.

Das Ausmaß der Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern wird beeinflusst von der Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Betriebe, dem lokalen Branchenmix sowie der aktiven Arbeitsmarktpolitik in der Region.

Absolut betrachtet entfällt rund ein Viertel des Anstieges der Registerarbeitslosigkeit allein auf die Bundeshauptstadt Wien (+5.200). Relativ betrachtet wird sich die Arbeitslosigkeit in Österreich um 5,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöhen. Über dem Österreich-Schnitt werden die relativen Zuwächse in den Bundesländern Burgenland, Salzburg, Steiermark und Wien liegen.

Regionale Entwicklung der Arbeitslosigkeit 2012 – Veränderung der vorgemerkten Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr:



- **Mittelfristige Beschäftigungsprognose – Teilbericht Tirol / Berufliche und sektorale Veränderungen 2010-2016, (Wifo, Jänner 2012; Herausgeber und Projektleitung: AMS Österreich)**

Tirol gehörte in den letzten Jahren zu den wachstumsstärksten Bundesländern (Beschäftigungsentwicklung 2004-2010: +1,4% p.a., Österreich: +0,9% p.a.). Im Zeitraum 2010 bis 2016 wird sich zwar die Wachstumsdynamik in Tirol abschwächen, mit einem Beschäftigungszuwachs von durchschnittlich +1,1% jährlich aber nach wie vor über dem nationalen Wachstumspfad von +0,9% liegen. In absoluten Zahlen steigt damit die Beschäftigung bis 2016 um +18.500 Beschäftigungsverhältnisse. Das prognostizierte Beschäftigungswachstum beinhaltet auch Teilzeitbeschäftigung. Der strukturelle Wandel begünstigt Wirtschaftsbereiche und Berufsgruppen mit hohem Teilzeitanteil. Die Teilzeitbeschäftigung wird österreichweit per Saldo für rund die Hälfte des Beschäftigungszuwachses verantwortlich sein.

Der **Strukturwandel ist in Tirol rascher von statten gegangen als im gesamten Bundesgebiet**. Die Beschäftigung im **Sachgütersektor** ist bereits in der jüngeren Vergangenheit wieder gewachsen – für den Prognosezeitraum wird ein marginaler Rückgang prognostiziert (Tirol: –0,1% p. a., Österreich: –0,4% jährlich). Die großen Beschäftigungszuwächse werden jedoch für den **Dienstleistungsbereich**

prognostiziert, wo im Zeitraum 2010 bis 2016 +19.000 Beschäftigungsverhältnisse (+1,4%) geschaffen werden. Der Beschäftigungsanteil im tertiären Sektor steigt damit von 73,5% (2010) auf 75,3% (2016). Zu den Wachstumsbranchen im Dienstleistungsbereich zählen speziell die Überlassung von Arbeitskräften (+5,5% p.a.), die Informationstechnologie und -dienstleistungen (+4,0% p.a.), das Gesundheits- und Sozialwesen (+3,1% jährlich), die Rechts-, Steuer-, und Unternehmensberatung sowie die Forschung inklusive technischer und freiberuflicher Tätigkeiten (jeweils +3,0% p.a.). Die Beschäftigungsentwicklung im Gesundheits- und Sozialwesen ist wesentlich von der Nachfrage der öffentlichen Hand bestimmt. In der Prognose wird von einem steigenden Anteil der Ausgaben für Gesundheits- und Sozialleistungen ausgegangen, der den Erfahrungen der Vergangenheit entspricht. Einzig die quantitativ bedeutende Branche der unternehmensbezogenen Dienstleistungen wird sich in Tirol – wie bereits in der Vergangenheit – unterdurchschnittlich entwickeln.

Die Berufsstruktur Tirols ist stark durch Berufe, die typischerweise einen Lehrabschluss bzw. eine Fachschulausbildung erfordern, geprägt. Der Anteil der Beschäftigung in Berufen zu deren Ausübung eine Lehr- oder Fachschulausbildung notwendig ist, wird 2016 in Tirol 52,7% betragen, österreichweit 50,8%. Dabei ist in Tirol eine relativ hohe Konzentration auf Dienstleistungsberufe zu beobachten, die durch den starken Fokus auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen getrieben wird. Bis 2016 wird die Beschäftigung in Tirol überdurchschnittlich stark wachsen (+1,1%); der Beschäftigungsanstieg fällt in fast allen Berufshauptgruppen stärker aus als im nationalen Durchschnitt.

Die stärkste Beschäftigungsdynamik – auf Ebene der Qualifikationsanforderungen – wird für höher qualifizierte Tätigkeiten prognostiziert, d. h. Berufe auf akademischem Niveau und Berufe zu deren Ausübung die Matura typischerweise notwendig ist (+2,6% jährlich). Überdurchschnittlich hoch sind die Wachstumsraten beispielsweise in den technischen und naturwissenschaftlichen Berufen auf Hochschulniveau (+4,3% jährlich) und den Gesundheitsfachkräften (+3,6% jährlich). Im mittleren Qualifikationssegment (abgeschlossene Lehre oder Fachschule) entwickeln sich Dienstleistungsberufe überdurchschnittlich dynamisch (einfache Pflegeberufe mit +2,9% und die Dienstleistungsberufe in Gastronomie und Tourismus sowie die Verkaufsberufe mit jeweils +2,2% jährlich). Zusehends an Bedeutung gewinnt auch die Übernahme von Leitungsfunktionen (Berufe mit Leitungsfunktion: +1,7%). Der absolut stärkste Wachstumsbeitrag zum Beschäftigungsanstieg in Höhe von +18.600 wird von den Verkaufsberufen mit +2.600 und mit jeweils +2.300 von den Dienstleistungsberufen in Gastronomie und Tourismus, den Berufen mit Leitungsfunktion und den technischen und naturwissenschaftlichen Berufen auf Hochschulniveau.

Die **Beschäftigung der Frauen** wird um insgesamt +12.000 oder +1,4% jährlich steigen. Damit entfallen 65% des Tiroler Beschäftigungsanstiegs auf Frauen. Die Frauen profitieren bundesweit wie auch in Tirol von der starken Dynamik des Dienstleistungssektors, der vielen Frauen einen Arbeitsplatz bietet. Dabei ist allerdings zu beachten, dass es sich oftmals um Teilzeitarbeitsplätze handeln wird. Arbeitsplätze für Frauen entstehen in erster Linie durch den strukturellen Wandel, der Branchen mit hohen Frauenanteilen begünstigt.

Sektoral betrachtet wird der mit Abstand größte Beschäftigungszuwachs für Frauen im Gesundheits- und Sozialwesen (Insgesamt: 5.900, Frauen: +4.400) entstehen. Daneben sind der Einzelhandel (Insgesamt +2.800, Frauen +2.200), das Unterrichtswesen (Insgesamt + 2.400, Frauen +1.700), die Beherbergung und Gastronomie (Insgesamt: +2.200, Frauen: +600) wichtige Träger des Beschäftigungswachstums von Frauen. Beschäftigungsverluste sind für Frauen nur in wenigen Branchen zu erwarten und darüber hinaus sehr gering.

In der Berufslandschaft nimmt die Konzentration von Frauen auf Tätigkeiten mit mittlerer und höherer Ausbildungsanforderung weiter zu, mit Ausnahme der Produktionsberufe, wo Beschäftigungsmöglichkeiten verloren gehen und der ohnedies niedrige Frauenanteil weiter sinkt. Männer können dagegen in Handwerksberufen noch Beschäftigungsgewinne erzielen. Absolut gesehen konzentriert sich die Zunahme der Beschäftigung von Frauen auf Dienstleistungsberufe (+5.300), insbesondere auf die Verkaufsberufe (+2.200), die einfachen Pflegeberufen (+1.600) und die Dienstleistungsberufe in Gastronomie und Tourismus (+1.400); daneben werden auch starke Beschäftigungsgewinne für nicht-technische Berufe mit Maturaniveau (+2.400) prognostiziert, allen voran die Gesundheitsfachkräfte (+1.700). Insgesamt wächst die Frauenbeschäftigung in den bereits von Frauen dominierten Berufen. Das geschlechtsspezifische Prognoseszenario der Beschäftigungsentwicklung bis 2016 deutet damit nicht auf eine Verringerung der starken Segregation am Tiroler Arbeitsmarkt hin.

Arbeitnehmereinkommen:

Quelle: AK-Wien, Statistische Informationen 2/2011

Das Medianeinkommen in Tirol (brutto, p.m.) lag 2010 bei EUR 1.790 und damit an zweitletzter Stelle in Österreich. (Anmerkung: Der Median teilt die Einkommensverteilung in exakt zwei gleiche Teile, d.h. jeweils die Hälfte der Personen verfügt über weniger Äquivalenzeinkommen als diesen Wert, die Hälfte der Personen verfügt über mehr. Der Median des Äquivalenzeinkommens kann daher als mittlerer Lebensstandard bezeichnet werden)

Medianeinkommen nach Bundesländern (ohne Sonderzahlungen) in Österreich 2010:

	insgesamt	Männer	Frauen
	50% verdienen weniger als ...EUR, btto/Monat		
Burgenland	1.645	1.914	1.299
Kärnten	1.814	2.147	1.419
Niederösterreich	1.850	2.145	1.418
Oberösterreich	1.943	2.326	1.423
Salzburg	1.823	2.181	1.462
Steiermark	1.855	2.203	1.384
Tirol	1.790	2.138	1.430
Vorarlberg	1.979	2.416	1.491
Wien	1.983	2.220	1.734
ÖSTERREICH	1.902	2.233	1.503

Kaufkraft:

Quelle: RegioData Research Wien, Mai 2012

Die durchschnittliche Kaufkraft der Österreicher wuchs im Jahr 2011 um 2,7% nominell. Tirol liegt mit einem Wachstum von 2,6% im Durchschnitt der österreichischen Bundesländer.

Kaufkraft der Bundesländer 2011 im Vergleich:

	Kaufkraftindex pro Einwohner 2011	Kaufkraft pro Einwohner absolut in EUR (gerundet)
Wien	104,0	19.600
Salzburg	103,8	19.500
Niederösterreich	103,0	19.400
Oberösterreich	99,4	18.700
Vorarlberg	99,3	18.700
Tirol	97,2	18.300
Burgenland	95,2	17.900
Steiermark	94,9	17.900
Kärnten	94,5	17.800
ÖSTERREICH	100,0	18.800

Die RegioData **Kaufkraftkennziffern** stellen das regionale Wohlstandsniveau eines Landes auf übersichtliche Art und Weise dar. Unter Kaufkraft versteht man die Fähigkeit, innerhalb eines Jahres mit zur Verfügung stehenden Geldmitteln, Güter, Dienstleistungen und Rechte erwerben zu können.

Die Errechnung beruht auf einer Erfassung des disponiblen Einkommens und inkludiert Einkommen (aus der Lohn- und Einkommensstatistik) und Transfereinkommen (Pensionen, Arbeitslosengeld, Familienbeihilfe) der Bevölkerung (Steuern und Pflichtbeiträge zur Sozial-, Arbeitslosen- und Pensionsversicherung werden abgezogen).

1.4 Strukturdaten zur Tiroler Wirtschaft

Forschungsausgaben und –quote:

Quelle: Statistik Austria, Pressemitteilungen vom 25. April 2012

In **Österreich** werden im Jahr 2012 nach einer Schätzung von Statistik Austria voraussichtlich 8,6 Mrd. Euro für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) ausgegeben werden. Das entspricht einer Forschungsquote (Bruttoinlandsausgaben für Forschung im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt) von 2,80%. Gegenüber 2011 wird die Gesamtsumme der österreichischen F&E-Ausgaben um geschätzte 4,2% von 8,26 Mrd. auf 8,61 Mrd. Euro ansteigen. Für 2011 wird die Forschungsquote nunmehr auf 2,74% geschätzt; 2010 betrug sie 2,79%

Regionale Forschungsquoten 2009 (letzter verfügbarer Bundesländervergleich):

Bundesländer	Bruttoinlandsausgaben für F&E	
	in Mio. EUR	in % des BRP
Steiermark	1.487	4,32
Wien	2.548	3,54
Tirol	681	2,79
Oberösterreich	1.198	2,59
Kärnten	378	2,46
Vorarlberg	204	1,60
Niederösterreich	663	1,53
Salzburg	274	1,38
Burgenland	45	0,71
ÖSTERREICH	7.480	2,72

Im Jahr 2007 wurden in **Tirol** noch 2,4% des Tiroler Bruttoregionalprodukts in Forschung und Entwicklung investiert, **2009 stieg dieser Wert auf 2,79%**.

Das aktuelle Ranking führt die Steiermark mit einer Forschungsquote von 4,32% an, gefolgt von Wien mit 3,54%. Hinter Tirol liegen nun Oberösterreich (2,59%) und Kärnten (2,46%).

Insolvenzentwicklung:

Quelle: Kreditschutzverband 1870, Insolvenzstatistiken 2011 und 1. Quartal 2012

Gesamtinsolvenzen 2011 im Bundesländervergleich:

Gesamtinsolvenzen (eröffnete Verfahren und mangels kostendeckenden Vermögen nicht eröffnete Insolvenzverfahren) in Österreich gegliedert nach Bundesländern:

Bundesland	Fälle 2010	Fälle 2011	Veränderung zu 2010 in %	Passiva 2011 in Mio. EUR
Wien	2.023	1.836	-9,2	753
Niederösterreich	914	937	+2,5	545
Burgenland	189	169	-10,6	174
Oberösterreich	829	748	-9,8	344
Salzburg	400	345	-13,8	190
Vorarlberg	288	202	-29,9	102
Tirol	458	396	-13,5	126
Steiermark	832	837	+0,6	326
Kärnten	443	399	-9,9	215
ÖSTERREICH	6.376	5.869	-10,0	2.775

Entwicklung der Gesamtinsolvenzen in Tirol:

Gesamtinsolvenzen (eröffnete Verfahren und mangels kostendeckenden Vermögen nicht eröffnete Insolvenzverfahren) in Tirol:

Jahr	Gesamtinsolvenzen	Geschätzte Passiva in Mio. EUR
2002	351	211
2003	435	158
2004	493	156
2005	611	206
2006	583	180
2007	468	179
2008	462	256
2009	484	226
2010	458	256
2011	396	126

Die Insolvenzstatistik für Tirol zeigt, dass es im Jahr 2011 im Vergleich zum Vorjahr zu einem Rückgang der Gesamtinsolvenzen von 458 auf 396, das sind -13,5%, gekommen ist.

Bei Betrachtung der geschätzten Verbindlichkeiten kann festgestellt werden, dass es in Tirol zu einem beträchtlichen Rückgang um EUR 130 Mio. auf EUR 126 Mio. gekommen ist. Es muss allerdings beachtet werden, dass die geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten nicht mit den tatsächlichen Verlusten gleichgesetzt werden dürfen. Quotenzahlungen im Rahmen von Ausgleich und Zwangsausgleichen, Ausschüttungen aus Verwertungen von Konkursmassen sowie Sonderrechte aufgrund von Aus- und Absonderungsrechten sind zu berücksichtigen.

Gesamtinsolvenzen im 1. Halbjahr 2012:

Die Gesamtinsolvenzen der Unternehmen sind im 1. Quartal 2012 in **Österreich** gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresquartal um -0,6% auf 1.608 Fälle leicht gesunken.

In **Tirol** ist im Vergleichszeitraum die Zahl der Gesamtinsolvenzen von 105 um -13,3% auf 91 Fälle erneut deutlich zurückgegangen.

Unternehmensneugründungen nach Bundesländern:

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol, Wirtschaftsdaten Aktuell+Kompakt Nr. 2/2012

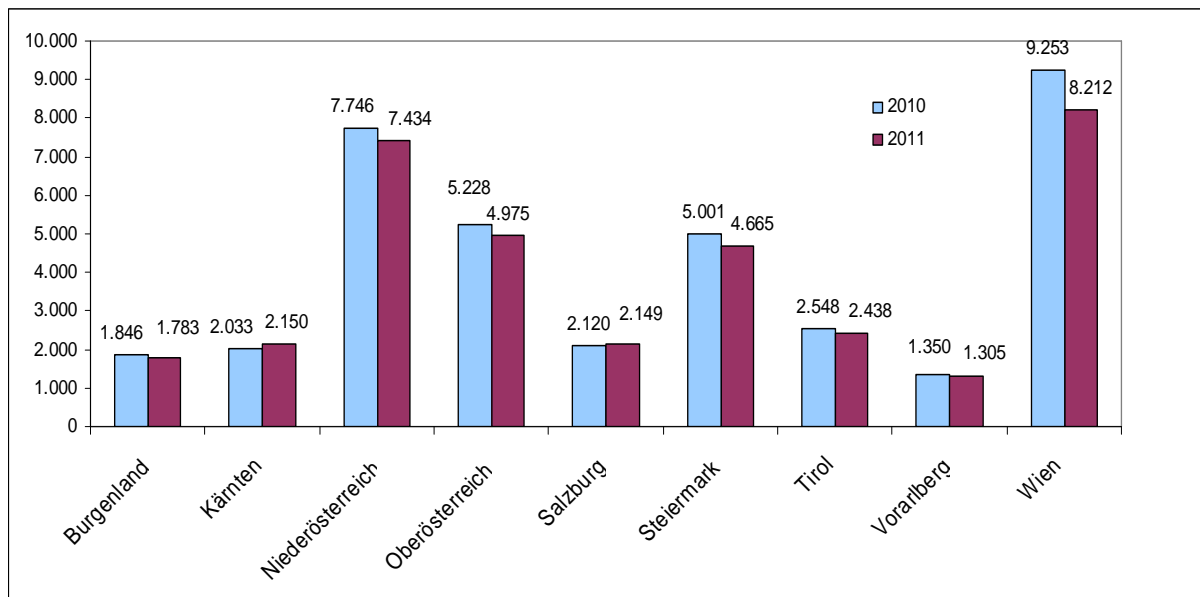
Insgesamt wurden in Österreich im Jahr 2011 35.111 Unternehmen gegründet, das sind um 2.014 Unternehmen weniger als noch im Jahr 2010 (37.125 Neugründungen).

Auch in **Tirol** wurden im Jahr 2011 mit **2.438 neuen Unternehmen um 110 weniger gegründet als noch im Jahr 2010**. Dieser Rückgang zeigt sich auch in den anderen Bundesländern, einzig in Salzburg und Kärnten konnte eine leichte Steigerung der Gründungen verzeichnet werden.

Nach schwerpunktmäßiger Zuordnung verzeichnete fast die Hälfte der Gründungen die Sparte Gewerbe und Handwerk (1.197) gefolgt vom Handel (482) und der Sparte Information und Consulting (363). Die weiteren Sparten: Tourismus und Freizeitwirtschaft (282), Transport und Verkehr (88) und Industrie (25).

Von den 2.438 Gründungen waren 2.096 Einzelunternehmungen und 342 juristische Personen.

Unternehmensgründungen nach Bundesländern:



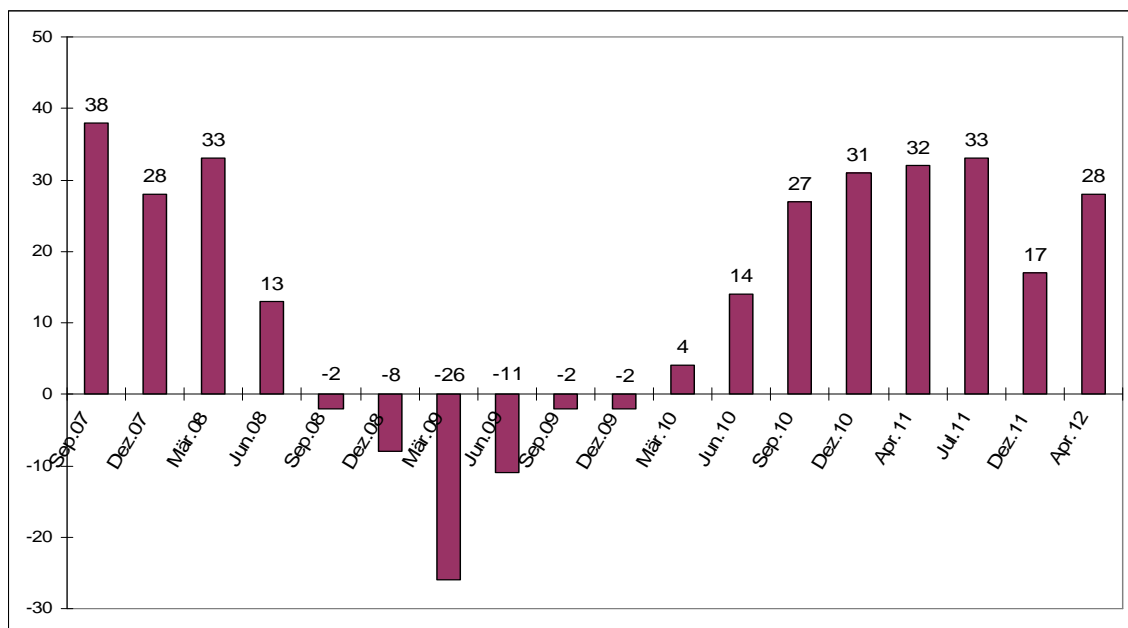
1.5 Konjunkturausblick für Tirol

TOP 100 Umfrage der Wirtschaftskammer Tirol – Frühjahr 2012

Quelle: Wirtschaftskammer Tirol, Wirtschaftsdaten Aktuell+Kompakt Nr. 5/2012

Der zur Jahresmitte 2010 gestartete **Erholungsprozess der Tiroler Wirtschaft hat sich als robuster dargestellt als erwartet**. Das zeigt das TOP-Tirol Konjunkturbarometer der Wirtschaftskammer Tirol vom Frühjahr 2012 (200 Unternehmen mit mehr als 37.000 Beschäftigte).

- 34% der Befragten berichten von einer guten Lage (Winter 2011/12 36%), 5% sind nicht zufrieden (Winter 2011/12 ebenfalls 5%). Eine ausgesprochen positive Geschäftslage meldet zum wiederholten mal der Dienstleistungsbereich, allen voran der Handel, gefolgt vom Tourismus. Etwas weniger positiv als in den letzten Quartalen ist die Sparte Information und Consulting. 35% der Betriebe berichten von einer guten Geschäftslage (Winter 2011/12 52%), 17% sprechen von einer schlechten Geschäftslage (Winter 2011/12 3%). Auffallend: Immerhin 46% der Leitbetriebe der Bauwirtschaft sprechen von einer guten Geschäftslage.
- Für die kommenden drei Monate werden neben der allgemeinen Geschäftslage (Saldo von rund 28%-Punkte) auch die Nachfrage und die Personalentwicklung leicht positiv gesehen. Etwas besser als zuletzt schneiden auch die Investitionspläne der Unternehmen ab. Aber noch immer stehen 28% der befragten Unternehmen auf der Investitionsbremse. Zu spüren bekommen die Unternehmen den hohen Lohndruck und die hohen Beschaffungskosten: 54% der befragten Unternehmen rechnen mit weiter steigenden Kosten für Material, Vorprodukte und Rohstoffe.
- Insgesamt kehrt die Tiroler Wirtschaft aber auf einen **moderaten Wachstumskurs für die kommenden Monate** zurück



Hinweis: Der Geschäftsklimawert ergibt sich als geometrisches Mittel von Geschäftslage und –erwartungen.

Konjunkturerhebung der Industriellenvereinigung Tirol:

Quelle: Industriellenvereinigung Tirol – Konjunkturerhebung 1. Quartal 2012.

Die Konjunkturerhebung der Industriellenvereinigung Tirol vom 1. Quartal 2012 spricht von einer derzeit **sensiblen konjunkturellen Phase**. Die Auftragslage der Tiroler Industrie ist auf ein Mehrmonatshoch gestiegen. Das ist ein Indiz für einen stabilen Wachstumspfad. Im Wachstumsbereich liegen auch die Parameter Produktionstätigkeit und Beschäftigtenstand.

Mit dem aktuellen **Auftragsbestand** sind die Tiroler Industrieunternehmen mehrheitlich zufrieden. Nur 1% bezeichnet die gegenwärtige Situation als schlecht. 48% - 30 waren es zuletzt - bewerten die aktuelle Nachfrage als gut. 51% melden eine saisonübliche Auslastung.

Auch das **Exportgeschäft** hat im ersten Quartal nicht an Kraft verloren. Der Indikator Auslandsaufträge signalisiert durchaus Stabilität und Prosperität. 47% beurteilen die Exporte als gut, 53% als ausreichend. Trotz mancher Probleme auf den Weltmärkten konnte sich die Tiroler Industrie gegen härteste Konkurrenz durchsetzen.

Auch die **Auslastung** in der Tiroler Industrie hat sich im Vergleich zum vorigen Quartal verbessert: Immerhin 14% der befragten Betriebe - im letzten Quartal waren es lediglich 9% - rechnen mit einem spürbaren Produktionszuwachs. Weitere 75% gehen von einer gleich bleibenden Produktionstätigkeit aus. 11% rechnen allerdings auch mit einer abnehmenden Produktionstätigkeit. Hier schlägt sich das Ergebnis jener Branchen nieder, die gegenwärtig mit ihrer Auslastung zu kämpfen haben.

Bei den **Verkaufspreisen** melden 8% der Unternehmen eine Steigerung. Diese Erhöhungen werden nicht zuletzt auch auf den Anstieg von Beschaffungskosten für Vorprodukte, Rohstoffe und Energie zurückgeführt.

Der **Mitarbeiteraufbau** gewinnt wieder an Dynamik: 23% der Unternehmen planen eine Aufstockung ihres Beschäftigtenstandes. 66% hoffen, ihre Mitarbeiter halten zu können. 11% befürchten aber auch, ihren Personalstand reduzieren zu müssen. Zuletzt waren dies noch 14%.

Die **Prognose für das nächste halbe Jahr** fällt im Vergleich zum 4. Quartal 2011 deutlich besser aus: 9% erwarten eine „günstigere“ Geschäftslage. 88% rechnen mit einer gleichbleibenden Situation.

2 STRATEGISCHER HANDLUNGSRAHMEN

Tiroler Wirtschaftsleitbild 2011:

Das Tiroler Wirtschaftsleitbild 2011 wurde dem Tiroler Landtag am 17. Oktober 2011 gemäß Entschließung des Tiroler Landtages vom 1. Juli 2009 vorgelegt.

Vorläufer für dieses Strategiepapier ist das Wirtschaftsleitbild des Landes Tirol aus dem Jahre 1998, das in weiten Teilen erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Mit dem nunmehr neu verfassten Wirtschaftsleitbild Tirol 2011 werden wichtige Strategiefelder für das Land definiert und bereits ausgewählte Maßnahmen dazu vorgestellt.

In den Erarbeitungsprozess maßgeblich eingebunden waren unter Federführung der Abteilung Wirtschaft und Arbeit des Amtes der Landesregierung Vertreter der Wirtschaftskammer Tirol, der Industriellenvereinigung Tirol, der Arbeiterkammer Tirol, des Österreichischen Gewerkschaftsbundes – Landesorganisation Tirol sowie des Arbeitsmarktservice Tirol. Die wissenschaftliche und fachliche Begleitung des Erarbeitungsprozesses wurde Herrn Univ.-Prof. Dr. Gottfried Tappeiner von der Universität Innsbruck übertragen.

Die Vorgabe der Erarbeitung eines umsetzungsorientierten und in der gebotenen Kürze gehaltenen Strategiepapiers wurde von allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe getragen.

Das Wirtschaftsleitbild fasst Richtlinien für die strategische Wirtschaftspolitik knapp und übersichtlich zusammenfassen.

Das Dokument konzentriert sich auf strategische, das bedeutet wichtige strukturelle und langfristige Maßnahmen. Es schließt bewusst konjunkturelle Aspekte aus, da sich diese – wie in den letzten Jahren massiv gezeigt - innerhalb von Monaten signifikant ändern können.

Das Wirtschaftsleitbild Tirol 2011 setzt seine wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Ziele / Strategien / Maßnahmen in den Bereichen:

- Steigerung der Erwerbsquote
- Erhöhung der Arbeitsproduktivität
- Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit
- Stärkung von Forschung und Entwicklung im privaten und öffentlichen Bereich
- Begrenzung der Ungleichheit der Einkommensverteilung
- Schaffung von gleichwertigen Lebensbedingungen im gesamten Land
- Absicherung außermärklicher Dienste und Güter

Detailinformationen unter:

<http://www.tirol.gv.at/themen/wirtschaft-und-tourismus/wirtschaft-und-arbeit>

Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie (Smart Specialisation Strategy):

Die Europäische Kommission (EK) hat im Rahmen der Europa 2020 Strategie sieben Leitinitiativen zur Förderung von Wachstum und Beschäftigung in Europa definiert. In den Mittelpunkt und als ein zentrales Leitprinzip wurde dabei die Innovation gestellt (KOM 2010 546 endgültig). Die EK schlägt dazu vor, für alle Regionen in der EU Forschungs- und Innovationsstrategien für intelligente Spezialisierung zu entwickeln.

Das Vorhandensein einer regionalen Forschungs- und Innovationsstrategie (Smart Specialisation Strategy) wird von der EK als Voraussetzung für die zukünftige Verteilung der Mittel der Strukturfonds (insbesondere EFRE) und des Forschungsrahmenprogramms „Horizon 2020“ ab 2014 gesehen.

Das Smart Specialisation („intelligente Spezialisierung“) Konzept

- regt Regionen an, ihre Stärken auszuspielen, indem sie jenen Investitionen in Forschungs- und Innovationsprogrammen Priorität geben, die ihre produktiven Vorzüge ergänzen;
- hilft zu vermeiden, in Richtung jener Strategien zu tendieren, die mit „trendigen“ Forschungs- und Innovationsthemen, der letzten Jahre übereinstimmen - außer dies macht Sinn;
- fokussiert auf Forschungs-/Innovationsthemen, die sich an existierenden oder sich entwickelnden Bereichen regionaler ökonomischer Stärke orientieren;
- spricht besonders Verbindungen zu den Clusterinitiativen der Kommission an: Cluster als Möglichkeiten für Smart Specialisation.

Mit der Projektleitung zur Erstellung einer Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie (Smart Specialisation Strategy) wurde mit Beschluss der Tiroler Landesregierung vom 8. Mai 2012 die Abteilung Wirtschaft und Arbeit des Amtes der Landesregierung beauftragt.

Fachkräfteoffensive des Landes Tirol 2011/12:

Auf die wirtschaftlich turbulenten Zeiten der Jahre 2008 und 2009 und dem damit verbundenen konjunkturellen Einbruch folgten 2010 und 2011 wieder wirtschaftlich erfolgreiche Jahre. Die aktuelle Situation zeigt für Tirol aber eine verhaltene Dynamik der konjunkturellen Entwicklung.

In der aktuellen Diskussion treten zusehends – neben der Sorge um die konjunkturelle Entwicklung - weitere Bedrohungen für die Wirtschaft in den Vordergrund. Die Notwendigkeit der immer schnelleren Anpassung der Unternehmen an neue Rahmenbedingungen aufgrund struktureller Veränderungen, zunehmende Komplexität, ständiges Erfordernis der Höherqualifizierung der Beschäftigten, vor allem aber die **absehbare demografische Entwicklung wird zum bestimmenden Wettbewerbsfaktor für eine Volkswirtschaft.**

Auf die deutlichen Signale aus der Unternehmer/innen/schaft, der Wirtschaftsforschungsinstitute und der Interessensvertretungen für einen aktiven Einsatz zur Fachkräftesicherung hat das Land Tirol mit der 2011 gestarteten Fachkräfteoffensive zur Sicherung der Attraktivität des Standortes Tirol reagiert.

Den strategischen Rahmen für das Maßnahmenpaket des Landes Tirol bilden im wesentlichen

- das Koalitionsabkommen der Regierung von 2008
- der Beschäftigungspakt Tirol 2011 – 2013
- das Wirtschaftsleitbild Tirol 2011

Nachfolgend eine **Auswahl von Maßnahmen**, die vom Land Tirol 2011/12 entweder initiiert wurden bzw. mitgetragen, verstärkt oder (mit)finanziert werden.

- Fachkräftebedarfserhebung in den Tiroler Bezirken mittels Bezirksexpert/inn/enrunden im Jahr 2011 mit dem Ziel eine realitätsnahe Beurteilung der Fachkräftenachfrage/-bedarfe, des Fachkräftemangels sowie die zugrunde liegenden Ursachen und Anhaltspunkte für die Einschätzung zukünftiger Entwicklungen zu eruieren (siehe auch Kapitel 4.2.1); die Analyse hat ergeben, dass es insb. in den Bereichen technische Berufe, Tourismusberufe und Pflege Bedarf gibt;
- Schwerpunkt Tiroler Mechatronik Aus- und Weiterbildungsdialog: Die mechatronische Ausbildung wurde von der Lehre bis zum Doktorat ausgeweitet; damit ist Tirol das zweite Bundesland nach Oberösterreich, das ein derart umfangreiches Bildungs- und Weiterbildungsangebot aufweisen kann.
- Im Bereich der Pflegeberufe wurden seit dem Jahr 2010 insgesamt 412 neue Ausbildungsplätze für den gehobenen Pflegedienst geschaffen, die Pflege- und Heimhilfe sowie die akademische Pflegeausbildung geschaffen;
- Aufbau eines ganzheitlichen und tirolweiten Übergangsmagementsystem für ausgrenzunggefährdete Jugendliche, welche über das bestehende Unterstützungsangebot bislang nicht oder nicht ausreichend erreicht werden konnten, aufzubauen (siehe auch Kapitel 4.2.1);
- Bestrebungen zur Installierung einer HTL mit Schwerpunkt Chemie;
- Pilotprojekt „A LAIFE“ im Bezirk Landeck mit der Zielsetzung „die Arbeitsfähigkeit von älteren Personen möglichst lange zu erhalten“ (siehe auch Kapitel 4.2.1);
- Stärkung des Interesses von Kindern an Technik und Naturwissenschaften durch Projekte wie „Faszination Naturwissenschaften – Technik an Volksschulen“ oder „Dani und Alex“ im Don Bosco Kindergarten in Baumkirchen, das Mädchen aber auch Buben in ihrer gesamten Entwicklung unabhängig von traditionellen Rollenbildern fördern soll;

Besonders hervorzuheben sind auch die bereits bewährten laufenden Aktionen **des Landes Tirol im Rahmen der Arbeitsmarktförderung und der amg-tirol zur Sicherung der Beschäftigung**, die im Kapitel 4 ausführlich beschrieben werden.

Wichtig ist an dieser Stelle auch zu betonen, dass die arbeitsmarktpolitischen Akteure im Lande Tirol gerade auch in der so wichtigen Zukunftsfrage der Fachkräftesicherung eng zusammenarbeiten und viele Aktionen gemeinsam getragen werden, insbesondere im Rahmen **des Beschäftigungspakt Tirol** (siehe auch Kapitel 4.2.1).

Weitere Strategiepapiere:

An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass im Kurzbericht aus Gründen der konzentrierten Berichterstattung die Darstellung der rechtlich bindenden **Vorgaben der Europäischen Union und des Bundes**, die den Handlungsrahmen für die Tiroler Wirtschafts-, Arbeitsmarkt-, Tourismus- und Energiepolitik in Teilbereichen bestimmen, nur eingeschränkt möglich ist.

Wesentlichen Einfluss auf den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Tirol wird auch mit der Umsetzung verschiedener vom Tiroler Landtag beschlossener **Strategiepapiere zur Tiroler Landesentwicklung** genommen. Informationen über den Stand der Arbeiten sind über die jeweils zuständige Stelle beim Amt der Landesregierung verfügbar bzw. auch online abrufbar:

- Leben mit Zukunft – Tirol nachhaltig positionieren (Tiroler Nachhaltigkeitsstrategie):
<http://www.tirol.gv.at/buerger/landesentwicklung/>
- ZukunftsRaum Tirol:
<http://www.tirol.gv.at/themen/landesentwicklung/>
- Programm „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit Tirol 2007-2013“:
<http://www.tirol.gv.at/themen/landesentwicklung/>
- Programme Europäische territoriale Zusammenarbeit (INTERREG):
A. Programm - Österreich/Italien
<http://www.interreg.net/>
B. Österreich-Deutschland/Bayern
www.interreg-bayaut.net
- LEADER Achse des österr. Programms für die ländliche Entwicklung 2007 – 2013:
<http://www.tirol.gv.at/themen/tirol-und-europa/eu-regionalfoerderung-tirol/leader2007-2013/>

3 WIRTSCHAFTSPOLITISCHE AKTIONSFELDER DES LANDES TIROL

3.1 Wirtschaftsförderung des Landes Tirol

Die Wirtschaftsförderung des Landes Tirol (<http://www.tirol.gv.at/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung/>) wurde 2007 für die Periode bis 2013 neu ausgerichtet. Zielsetzung war dabei eine Fokussierung auf die Tiroler kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die das Rückgrad der Tiroler Wirtschaft bilden, wobei die Wirtschaftsförderung sowohl horizontale als auch regionale Schwerpunkte aufweist.

Die **horizontale Wirtschaftsförderung** des Landes Tirol umfasst folgende Förderungsgegenstände:

- die Strukturverbesserung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU);
- die Unternehmensgründung und -ansiedlung – insbesondere von Jungunternehmer/innen;
- die Qualitätsverbesserung im Bereich der Tourismus- und Freizeitwirtschaft;
- betriebliche Kooperationen;
- Forschung, Entwicklung und Innovation;
- Anschaffung emissionsarmer LKW
- betriebliche Breitbandinfrastrukturen
- die Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU);

- erneuerbare Energieträger und die Energieeinsparung;
- die Sicherung der Nahversorgung;
- die Erschließung neuer Märkte im EU-Raum und im Ausland durch die Teilnahme an Messen, die Durchführung von Studien sowie die Inanspruchnahme von Beratungsdiensten;
- die Gleichstellung von Männern und Frauen im betrieblichen Umfeld sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die **regionale Wirtschaftsförderung** stützt sich auf die nationale Fördergebietskarte gemäß der Entscheidung der Kommission vom 20. Dezember 2006 N492/06 (ABl. C 34 vom 16. Februar 2007, S. 5ff), in der der Bezirk Lienz als einziges nationales Regionalförderungsgebiet in Tirol enthalten ist. Dazu hat die Tiroler Landesregierung mit Beschluss vom 29. April 2008 und in weiterer Folge dann auch der Tiroler Landtag mit Beschluss vom 8. Mai 2008 die „Beschäftigungs- und Wachstumsoffensive für Osttirol 2008 – 2012“ genehmigt. Die Förderung erfolgt mittels abgestimmter und konzentrierter Bund-Land-Maßnahmen, die auf die Bedürfnisse der Region zugeschnitten sind und besondere Impulse für die Sicherung der Beschäftigung und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum im Bezirk Lienz geben. Dieses Förderungsprogramm basiert sowohl auf Bundes- als auch Landesebene auf bestehenden Förderungsaktionen, wobei die jeweils bestehenden Basisförderungen durch zusätzliche Regionalboni sehr deutlich aufgestockt werden.

Die Wirtschaftsförderung des Landes umfasst folgende Förderschienen:

- **Wirtschaftsförderung:**

- Beratung
- Breitbandförderung
- Direktdarlehen
- Energiesparmaßnahmen
- Förderung emissionsarmer LKW
- Förderung von Jugendunterkünften im Tourismus
- Impulspaket Tirol
- Internationalisierungs-Förderung
- Kleinunternehmens-Förderung
- EPU-Kooperationsförderung
- Kreatives Handwerk
- Nahversorgungsförderung
- Privatzimmerförderung
- Top-Tourismus-Programm - Landesanteil

- **Technologieförderung:**

- Translational Research
- Machbarkeitsstudien
- Forschungs- und Entwicklungsprojekte (K-Regio)
- Innovationsassistent/in
- Initiativprojekte
- Kooperationsförderung
- Tiroler Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsförderung
- Forschungsverwertungsprogramm

- **Tiroler Wirtschaftsförderungsfonds**

- Direktdarlehen

- **Infrastrukturförderung**

Verbesserung von Infrastrukturangeboten in Klein- und Kleinstschigebieten
Errichtung von regionalen und multifunktionalen Sportinfrastrukturanlagen
Errichtung von Biomasse-Nahwärme-Anlagen

- **Sonderprogramme**

Breitband Austria Zwanzigdreizehn
Sonderprogramm Lechtal
Sonderprogramm Osttirol

3.1.1 Aktuelles ab 1. Jänner 2012

- **Förderung von emissionsarmen schweren LKW**

Ziel dieser Aktion ist die Tiroler Wirtschaft (KMU) dabei zu unterstützen, ihren Fuhrpark möglichst rasch auf neue emissionsarme LKW umzustellen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion der Immissionsbelastung und zur Reduktion der negativen Auswirkungen des Straßenverkehrs mit schweren LKW auf die Umwelt in Tirol zu leisten.

Gefördert wird der Ankauf neuer emissionsarmer schwerer LKW (> 7,5 to), die erstmals in Tirol behördlich zugelassen werden. Als emissionsarme schwere LKW gelten im Sinne der Richtlinie nur Nutzfahrzeuge der Euroklasse VI bzw. EEV (Enhanced Environmentally-friendly Vehicle). Die Förderung wird als nicht rückzahlbarer Einmalzuschuss gewährt und beträgt EUR 5.000,- je Euro VI-LKW bzw. EUR 5.000,- je EEV-LKW.

- **EPU-Kooperationsförderung**

Im Rahmen dieser Förderungsaktion werden Ein-Personen-Unternehmen (EPU) unterstützt, die Kooperationsprojekte, welche im Zusammenhang mit der Entwicklung, der Herstellung und der Vermarktung von neuen Produkten, Verfahren und/oder Dienstleistungen stehen, durchführen. Die Förderung beträgt max. 30 % der förderbaren Kosten (mind. EUR 1.000,-, max. EUR 10.000,-).

- **Förderung betrieblicher Breitbandanschlüsse**

Investitionen in Breitbandinfrastrukturen (Glasfasertechnologien mit mindestens 12 Fasern), die den Bereich vom letzten Standort mit LWL-Anbindung (z.B. Wählamt) bis zum jeweiligen Betrieb beinhalten, werden mit max. 30% der förderbaren Kosten (mind. EUR 10.000,-, max. EUR 100.000,-) gefördert.

- **Förderung von Jugendunterkünften im Tourismus**

Im Rahmen dieser Förderungsaktion werden Investitionen unterstützt, mit denen bestehende Jugendunterkünfte im Tourismus qualitativ wesentlich verbessert und erweitert bzw. neue Jugendunterkünfte geschaffen werden. Der Förderungsnehmer muss nach Abschluss der Investitionen Mitglied der Angebotsgruppe "Young Tirol" der Tirol-Werbung sein. Die Landesförderung beträgt 10% der förderbaren Kosten (mind. EUR 50.000,-, max. EUR 1 Mio.)

- **Verbesserung von Infrastrukturangebot in Kleinst- und Kleinschigebieten**

Unter Beachtung der Seilbahngrundsätze des Landes Tirol werden wesentliche Verbesserungsmaßnahmen in Klein- und Kleinstschigebieten gefördert, die deren Angebot und damit auch deren Wirt-

schaftlichkeit wesentlich verbessern. Für Kleinstschigebiete wird der Fördersatz von max. 25% auf max. 50% der förderbaren Kosten (mind. EUR 20.000,--; max. EUR 1 Mio.) erhöht.

- **Tiroler Forschungsverwertungsprogramm**

Mit dem Forschungsverwertungsprogramm werden Tiroler Universitäten und Fachhochschulen im Bereich der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen unterstützt. Es werden die Kosten für die Anmeldung von Schutzrechten und externe Kosten für die Aufrechterhaltung und Verwertung von gewerblichen Schutzrechten gefördert. Die Förderung beträgt 30% der förderbaren Kosten (max. EUR 80.000,--).

- **weitere Änderungen**

Mitglieder der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg werden in bestimmten Förderungsaktionen als Förderungswerber anerkannt.

Bei zahlreichen Förderungsaktionen wird neben der Basisförderung zusätzlich eine **Förderungsprämie zuerkannt, wenn Unternehmen Konzepte zur Gleichstellung von Männern und Frauen im betrieblichen Umfeld und/oder für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erstellen und umsetzen** bzw. bereits umgesetzt haben.

Im Rahmen der Technologieförderung wird außerdem ein zusätzlicher **Bonus gewährt, wenn Forscherinnen und Technikerinnen bei der technologischen Umsetzung von Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekten eingesetzt werden.**

3.1.2 Neuregelungen im Jahre 2011

- **Technologieförderung**

Die Abwicklung der Technologieförderung des Landes Tirol wurde mit 1. Jänner 2011 neu geregelt. Die Standortagentur Tirol wurde von der Tiroler Landesregierung beauftragt, alle Tiroler Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen bezüglich der Nutzung der betreffenden Programme des Landes Tirol zu beraten. Die Förderentscheidung zu allen angeführten Programmen obliegt der Tiroler Landesregierung. Die Abwicklung der Förderungen obliegt dem Sachgebiet Wirtschaftsförderung der Abteilung Wirtschaft und Arbeit, Amt der Tiroler Landesregierung.

- **Förderung von Energiesparmaßnahmen**

Das Land Tirol unterstützt im Rahmen des Wirtschaftsförderungsprogramms des Landes Tirol Vorhaben von Unternehmen, durch die Energie eingespart oder erneuerbare Energieträger genutzt werden. Gefördert werden thermische Gebäudesanierungsmaßnahmen sowie Solaranlagen, Wärmepumpen und Wärmerückgewinnungsanlagen. Außerdem wird nunmehr (2012) das Energiesparen in Betrieben unterstützt.

Die Tiroler Landesförderung ist als Anschlussförderung zur Bundesförderung konzipiert. Anstelle von bisher zwei Anträgen, gesondert für die Bundesförderung und Landesförderung, ist nunmehr ein gemeinsamer Antrag einzubringen. Die Kommunalkredit Public Consulting GmbH (KPC) unterstützt die Abteilung Wirtschaft und Arbeit im Amt der Tiroler Landesregierung als Träger des Förderungsprogramms bei der Abwicklung der eingehenden Förderungsanträge.

- **Programm „Kreatives Handwerk“**

Die Tiroler Landesregierung hat mit Beschluss vom 11. Jänner 2011 die Richtlinie zum Förderprogramm „Kreatives Handwerk Tirol“ rückwirkend mit 1. Jänner 2011 in Kraft gesetzt. Das Förderprogramm wurde 2011 bereits zum dritten Mal angeboten.

Im Rahmen dieses Förderprogramms wurden Maßnahmen unterstützt, die im Zusammenhang mit dem Entwurf, der Entwicklung, der Herstellung bzw. Anwendung und der Vermarktung von konkreten

innovativen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen stehen und gemeinsam in Form einer Entwicklungspartnerschaft zwischen Handwerks- und Gewerbebetrieben und Unternehmen der Kreativwirtschaft durchgeführt werden.

- **Förderung für Sicherheitsmaßnahmen**

Die Aktion Förderung für Sicherheitsmaßnahmen endete, nach einer einjährigen Verlängerung, am 31. Dezember 2011. Mit dem Beschluss der Tiroler Landesregierung vom 29. März 2011 wurde außerdem der Förderkreis von Kleinst- auf Kleinunternehmen erweitert.

Diese Förderungsaktion sollte dazu motivieren, Maßnahmen zum Schutz vor Einbruch (z.B. neue Alarmanlage, Videoüberwachung) und zum Schutz der Mitarbeiter/innen zu ergreifen. Mit dieser Förderung sollten auch gesamtwirtschaftliche Schäden vermieden und Nachteile für den Wirtschaftsstandort Tirol verringert werden. Als förderungswürdig galten Investitionsvorhaben, die der besseren Absicherung von Betriebsstätten dienen.

Im Jahr 2011 wurden im Rahmen dieses Sonderförderungsprogramms 42 Ansuchen mit einem Förderungsvolumen von EUR 61.956,67 und Investitionskosten von rund EUR 573.039,69 gefördert.

- **Breitband Austria Zwanzigdreizehn**

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) hat im Rahmen seiner Zuständigkeit das Förderungsprogramm „BREITBAND AUSTRIA ZWANZIGDREIZEHN“ ausgearbeitet. Gefördert werden Investitionen in Breitbandinfrastrukturen. Die Förderung wird aus Mitteln des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013, aus Mitteln des Bundes (BMVIT, BMLFUW) und aus Mitteln des Landes gewährt. Insgesamt stehen für Tirol Mittel in Höhe von EUR 3,5 Mio. zur Verfügung.

Im Rahmen eines Förderaufrufes wurden in Tirol bestimmte Gebiete, zur Verbesserung einer Breitbandgrundversorgung (mindestens acht Mbits/s) und zur Herstellung einer hochwertigen Breitbandversorgung (mindestens 25 Mbits/s), ausgeschrieben. Für diese Gebiete konnten die Förderungswerber entsprechende Projekte einreichen.

3.1.3 Ausgabenstatistik

Förderungsausgaben im Wirtschaftsförderungsprogramm (in 1.000 EUR), 2011:

Programm	Anzahl	Förderbetrag	Investitionskosten
Impulspaket-Tirol	15	2.690	55.028
Kleinunternehmensförderung	183	4.220	73.245
Förderung von Energiesparmaßnahmen	94	872	12.401
Internationalisierungsförderung	10	52	229
Beratungsförderung	395	169	488
Winterbauförderung 2010/11	61	898	18.148
Sonstige Förderungen ¹⁾	118	1.528	17.368
Gemeinsame Aktionen mit dem Bund ²⁾	33	1.086	17.743
Summe	909	11.515	194.650

zu 1) Tiroler Nahversorgungsförderung inkl. Nahversorgungsprämie, Tiroler Privatzimmerförderung, Förderung Sicherheitsmaßnahmen, Einzelfallentscheidungen

zu 2) TOP-Tourismusförderung (ÖHT), Gründungssparen (AWS)

Förderungsausgaben im Technologieförderungsprogramm (in 1.000 EUR), 2011:

Programm	Anzahl	Förderbetrag	Investitionskosten
Kooperationsförderung	24	316	747
Tiroler Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsförderung	19	478	1.056
Förderung von Initiativprojekten	21	104	200
Translational Research	8	817	1.250
Machbarkeitsstudien	10	143	259
Forschungs- und Entwicklungsprojekte (K-Regio)	26	1.349	4.924
InnovationsassistentIn	11	146	1.329
Summe	119	3.353	9.765

TWFF-Direktdarlehen (in 1.000 EUR), 2011:

Sparte	Anzahl	Darl.summe	Investitionskosten
Gewerbe und Handwerk	95	2.300	3.432
Industrie	3	78	126
Handel	33	921	1.414
Verkehr und Telekommunikation	3	73	105
Tourismus und Freizeitwirtschaft	40	1.020	1.512
Information und Consulting	16	399	570
Summe	190	4.791	7.159

Jungunternehmer/innen-Förderungsaktion (in 1.000 EUR), 2011:

Programm	Anzahl	Förderbetrag	Investitionskosten
Jungunternehmer/innen-Förderungsaktion	113	327	3.270
Summe	113	327	3.270

Infrastrukturförderungsprogramm (genehmigte Förderungen) (in 1.000 EUR), 2011:

Schwerpunkt	Förderbetrag	Investitionskosten
Errichtung von regionalen u. multifunktionalen Sportinfrastrukturanlagen	472	3.291
Verbesserung von Infrastrukturangeboten in Kleinstschengebieten	391	1.735
Biomasse-Nahwärme-Anlagen	277	7.771
Einzelfallentscheidungen	469	2.935
Summe	1.609	15.732

3.2 Aktivitäten der Standortagentur Tirol

Für den öffentlich-rechtlichen Fonds Tiroler Zukunftsstiftung mit der seit 1.1.2011 neuen Bezeichnung Standortagentur Tirol war die Tätigkeit im Berichtszeitraum 2011 bis Mai 2012 geprägt von den Umstellungen von der ehemaligen Fördereinrichtung hin zu der Dienstleistungseinrichtung für die Unternehmen und wissenschaftlichen Institutionen am Standort. Auch wurde intensiv an der weiteren Integration der Aufgaben des ehemaligen Büros für Europäische Programme gearbeitet. Insgesamt baut die gesamte Ausrichtung der Standortagentur des Landes Tirol auf den Leistungen im Bereich „stärken“, „ansiedeln“ und „vermarkten“ auf.

3.2.1 Leistungsfeld „stärken“

Im Bereich „stärken“ setzt die Standortagentur auf die Weiterentwicklung und das Management der bereits bestehenden Clusterstruktur. Eine europäische **Benchmarking Analyse** im Auftrag der Standortagentur Tirol bestätigt den erfolgreichen Weg. Im Vergleich zu 11 weiteren europäischen Regionen wie z. B. St. Gallen, Ingolstadt oder Karlsruhe hält Tirol beim Thema Vernetzung und Entwicklung gemeinsamer Kompetenzen die Bestnote.

Die **Cluster vernetzen mit Jahresende 2011 insgesamt rund 500 Unternehmen und Forschungseinrichtungen in den Feldern Erneuerbare Energien, Informationstechnologien, Life Sciences, Mechatronik und Wellness mit mehr als 55.000 Arbeitsplätzen und über 11,8 Milliarden Euro Jahresumsatz**. Ein Regionalbüro in Osttirol und der Holzcluster Tirol runden das Angebot ab.

Über diese Struktur gelingt es, den Clusterpartnern ein breites Angebot zu ermöglichen. So wurden im Jahr 2011 insgesamt 98 Veranstaltungen durchgeführt, die von 2.267 Mitgliedern zur Vernetzung, zum Technologietransfer, zur Qualifizierung und zur Vermarktung genutzt wurden. Den Mitgliedern dienten dazu Branchentage, Clustertalks, Exkursionen, Fachtagungen, Informationsveranstaltungen, Workshops und Messeauftritte.

Die Wirkung dieser Drehscheiben für Innovation und Kooperation zeigen sich in den Zahlen zu den Projekten: so kommen 34 der im Rahmen der Technologieförderung des Landes genehmigten Projekte im Jahr 2011 aus den Clustern. Zudem konnten die Clustermanagements insgesamt 86 laufende oder geplante Kooperationen ihrer Mitglieder beraten. Solche Kooperationen werden zunehmend fachübergreifend etabliert.

Diese neue Stärke der fachübergreifenden Zusammenarbeit soll in den kommenden Jahren zum strategischen **Auf- und Ausbau der Smart Region Tirol** – dem begehrtesten Kraftplatz der alpinen Welt - genutzt werden. Weil Standorte ein klares Profil brauchen, sollen die Tiroler Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Regionen ihre anerkannten Leistungen in den Bereichen Gesundheit, Technologie und Tourismus miteinander verknüpfen. Als smart gelten dabei Projekte, welche besondere Stärken aus dem beispielsweise Erneuerbare Energien- oder Gesundheitsumfeld mit dem touristischen Angebot verknüpfen. Sie haben das Potenzial für Alleinstellung am Markt und schaffen ein international eindeutiges Profil für die Vermarktung. Anlass für die noch stärkere Spezialisierung ist die frühzeitige Orientierung an der Smart Specialisation-Strategie der Europäischen Union. Bereits ab der nächsten Förderperiode, die 2014 anläuft, sollen Standorte regionale Schwerpunkte setzen. Mittel im Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union sollen schließlich nur mehr innerhalb dieser Fokussierung vergeben werden. Die Standortagentur Tirol sieht sich für den Prozess der Spezialisierung des Standortes auf das Themendreieck Technologie, Gesundheit und Tourismus als Vermittler, Prozesstreiber, Moderator, Förderberater, Ideengeber und Träger oder Evaluator entsprechender Projekte.

Auf die Anforderung eines klaren Standortprofils antwortet die Standortagentur mit einer weiteren neuen Dienstleistung in Form von **Regionalanalysen**. Denn auch die Tiroler Gemeinden sind gefordert, darüber nachzudenken, ob Themen aus der Tiroler Markenstrategie auf sie anwendbar sind. Erste Gemeinden führen zum Zeitpunkt bereits regionale Profilierungsprozesse durch – die Standortagentur Tirol berät und begleitet diese Prozesse.

Das **Thema „Fachkräftemangel“** wird zum Zeitpunkt der Berichtslegung vor allem in den Clustern IT Tirol und Mechatronik Tirol stark bearbeitet. Tiroler Betriebe sollen dabei unterstützt werden, stärkere

Arbeitgebermarken auszubilden. Zusätzlich sollen Dienstleistungen für Fachkräfte aus dem Ausland aufgebaut werden.

Gut entwickelt hat sich in der Standortagentur Tirol auch das Service der Beratung und Begleitung bei der Nutzung von Forschungs-, Technologie- und Innovationsförderungen sowohl des Landes als auch des Bundes und der Europäischen Union. So gibt es nun eine **zentrale Anlaufstelle für die Förderberatung im Innovations- und Technologiesektor**. Damit profitieren die Unternehmen von einem besseren Überblick und von einer langfristigen Begleitung aus einer Hand, wenn in einem Innovationsprozess mehrere Programme durchlaufen werden.

Insgesamt konnte die Standortagentur im Jahr 2011 bereits über 400 solcher Beratungen durchführen. Mit 173 bzw. rund 42 Prozent entfällt der größte Anteil auf Beratungen im 7. EU Forschungsrahmenprogramm, zu welchem mit der Unterstützung der Standortagentur schließlich 27 Projekte mit Tiroler Beteiligung eingereicht werden konnten. Mit 156 bzw. 38 Prozent der Beratungen folgten bereits die Landesprogramme. Betriebliche Forschung und Entwicklung bildeten den Schwerpunkt dieser Beratungen. Für das Land Tirol hat die Standortagentur Tirol zudem die Ausschreibungen zu den regionalen Programmen Innovationsassistent/in, K-Regio und Translational Research abgewickelt. Aus insgesamt 39 Anträgen hat die Tiroler Landesregierung in der Folge Technologiegelder in Höhe von rund EUR 3,8 Mio. vergeben. 70 Prozent dieser Mittel entfallen auf vier neue Forschungsverbände im Programm K-Regio.

Als weiteres Angebot für Unternehmen im Feld „stärken“ wird über das **EEN (Enterprise Europe Network)** die Suche nach Partnern oder Technologien in Europa, erleichtert. Die Standortagentur Tirol ist dabei die regionale Kontaktstelle für Tirol und Vorarlberg. Europaweit gibt es rund 600 weitere EEN Büros in 45 EU Ländern. Bisher nutzen 160 Tiroler Betriebe und Forschungseinrichtungen regelmäßig dieses Service. Die Standortagentur Tirol unterstützt die Suche mit Hilfe von Europas größter Technologiedatenbank. Im Jahr 2011 konnten 39 Tiroler Neukunden für das EEN gewonnen werden.

Anlaufstelle ist die Standortagentur Tirol seit Anfang 2011 nicht nur für die EU Forschungsförderung sondern auch **für geförderte Praktika junger Tirolerinnen und Tiroler im europäischen Ausland**. Insgesamt konnte die Standortagentur Tirol 286 dieser sogenannten Mobilitäten von jungen Menschen im Jahr 2011 abwickeln. Durch die Erweiterung der Zielgruppe im Jahr 2010 können neben jungen Arbeitnehmern nun auch Tiroler Schüler und Lehrlinge am Projekt „Tiroler/innen auf der Walz“ teilnehmen. 2011 nutzen die Option in diesem Programm bereits 62 Personen, das bedeutet eine Verdoppelung des Wertes aus dem Vorjahr. Aus den heimischen Hochschulen nahmen im Jahr 2011 123 Praktikanten die gebotenen Möglichkeiten wahr. Auch bei den jungen Arbeitnehmern und den Graduierten konnte eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr erreicht werden.

Seit Februar 2011 besteht auch für Tiroler Lehrlinge die Möglichkeit über das **Projekt xchange** praktische Erfahrungen in ganz Europa zu sammeln. So wurde im ersten Jahr bereits 9 Praktikumsplätze für Incoming-Lehrlinge in Tirol und 5 Praktikumsplätze für Tiroler Lehrlinge im Alpenraum vermittelt.

Wenn Tiroler Unternehmen Lehrlinge und junge Arbeitnehmer ins europäische Ausland entsenden, liegt der Vorteil in der Stärkung der Arbeitgebermarke und es lassen sich dadurch auch leicht Partnerschaften in Europa vertiefen.

3.2.2 Leistungsfeld „ansiedeln“

Im Leistungsfeld „ansiedeln“ bietet die Standortagentur Tirol die Serviceleistungen **Betriebsansiedlung**, den **Businessplanwettbewerb „adventure X“**, den **Geschäftsideenwettbewerb „120 Sekunden Chance“** und die **Kofinanzierung des Gründerzentrums CAST** an, das Ausgründungen aus Tiroler Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ermöglicht. Mit Hilfe aller genannten Angebote sind am Standort Tirol im Jahr 2011 insgesamt 41 neue Unternehmen entstanden.

Aus dem benachbarten Inland bzw. dem Ausland konnte die Standortagentur Tirol im **Vorjahr 68 Betriebsansiedlungs- und -erweiterungsvorhaben** betreuen. Die Anzahl der betreuten Investitionsprojekte war damit so hoch wie noch nie. Bei 18 Projekten kam es zu einer positiven Investitionsentscheidung aus dem Ausland. Einmal mehr waren deutsche Unternehmen die stärkste Investorengruppe mit 9 und damit 50% der neuen Ansiedlungen. Italien hält den zweiten mit fünf bzw. 27,7% der im

Jahr 2011 erfolgten Gründungen. Die Schweiz (2), die Niederlande (1) und Großbritannien (1) folgen. Erfreulich ist, dass sich insgesamt 5 F&E-treibende Unternehmen unter den neuen Investoren befinden.

Die Auslandsunternehmen, welche im Jahr 2011 am Standort Tirol gegründet wurden, wollen am Standort 154 Arbeitsplätze bieten. Im Durchschnitt sind das 8 bis 9 Mitarbeiter pro Unternehmen. Das entspricht dem Vorjahresniveau. Im abgelaufenen Jahr war das Ansiedelungsinteresse aus Italien besonders hoch. Von den 68 betreuten Projekten kamen 39 und damit mehr als die Hälfte aus Italien. Und dieser Trend hält an. Im laufenden Jahr hat sich die Zahl der interessierten Unternehmen im Vergleichszeitraum bereits verdoppelt: aktuell werden 40 Investitionsvorhaben aus Italien betreut.

Für das Jahr 2012 ist das konjunkturelle Umfeld sehr schwierig und lässt keine zuverlässige Bewertung zu. Zum Zeitpunkt der Berichtslegung sind bereits wieder über 70 betreute Projekte erfasst. Der Ausblick der Standortagentur für Betriebsansiedlungen kann daher für das laufende Jahr zurückhaltend positiv beurteilt werden.

3.2.3 Leistungsfeld „vermarkten“

Im Leistungsfeld „vermarkten“ hat die Standortagentur Tirol den **Auftrag, den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Tirol zu präsentieren**. Dies spielt eine große Rolle, vor allem wenn es darum geht, Unternehmer/innen aus dem In- und Ausland für eine Zusammenarbeit mit spezialisierten Partnern und Forschungseinrichtungen aus Tirol oder für eine Ansiedlung am Standort Tirol zu interessieren. Dabei tritt die Standortagentur zusammen mit den Clusterpartnern auf internationalen Fachmessen auf und bietet damit den Clustermitgliedern wertvolle Unterstützung bei der Internationalisierung, der Standort Tirol profitiert von der Sichtbarkeit geballter Kompetenz.

Bei zwei internationalen **Fachmessen**, dem BME Symposium in Berlin und dem Bio Europe Spring in Mailand wurden 4.000 Fachbesucher/innen gezählt, bei 8 internationalen Fachmessen wie z. B. der Medica Düsseldorf, der Intersolar in München oder der Passivhaustagung in Innsbruck konnten rund 300.000 Fachbesucher/innen durch den Wirtschaftsstandort Tirol und 18 Tiroler Clusterbetriebe erreicht werden.

Weitere Instrumente zur Erreichung der Ziele sind Multiplikatorenkontakte, direkte Investorenansprache und Investorenseminare oder eben gezielte PR Auftritte.

Im Jahr 2011 wurden **Investorenseminare** in Peschiera, Bologna, Trient und in Stuttgart organisiert. Des Weiteren fand ein Technologiebrunch in Wien als Standortpräsentation statt. Dabei wurden 316 Fachkontakte erzielt.

Bei einem **Technologiebrunch in Brüssel** nahmen 27 Tiroler Teilnehmer/innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik teil. Präsentiert wurden die Energiestrategien der EU und die Energieautarkie Österreichs 2050 in diversen Vorträgen. Dabei wurden auch 3 Energieverbände besucht und es fanden 4 Gesprächsrunden zu Green Corridor, SET-Plan, eMobility & Verkehr sowie zur Europäischen Gebäuderichtlinie statt. Dadurch konnten auch 13 EU Entscheidungsträger erreicht werden.

Beim **Expertendialog in Brüssel**, der im Rahmen einer Delegationsreise veranstaltet wurde, nahmen 11 Teilnehmer/innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik teil. Inhaltlich fanden vier Gesprächsrunden zu Wasserkraft Plus, Tiroler Initiativen für Europa und Anliegen von Tiroler Technologieanbietern sowie zur Renewable Energy Policy statt. Dabei wurden 6 EU Entscheidungsträger kontaktiert.

3.3 Auswahl weiterer wirtschaftspolitischer Maßnahmen

- **Wettbewerb "Familienfreundlichste Unternehmen Tirols":**

Auf Initiative von Frau Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf wurde im vergangenen Herbst eine Initiative zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestartet. Tiroler Betriebe konnten sich bis zum 31. Oktober 2011 am Landeswettbewerb „Familienfreundlichste Unternehmen Tirols“ beteiligen.

132 Tiroler Betriebe haben am Wettbewerb teilgenommen. In vier Kategorien (je nach Mitarbeiter/innenzahl) wurden die Gewinner ermittelt. Die Preisverleihung fand am 24. Jänner 2012 im Landhaus in Innsbruck statt.

Die drei Sieger jeder Kategorie wurden für den österreichischen Staatspreis 2012 vorgeschlagen.

- **Investoren-Netzwerk „innet“:**

Das im Mai 2012 vorgestellte Investoren-Netzwerk „innet“ verfolgt das Ziel, Tiroler Unternehmen mit Kreativitäts-, Wachstums- und Innovationspotential einerseits und Investoren mit Kapital und unternehmerischer Erfahrung andererseits auf diskrete und fachkundige Weise zusammen zu führen.

Tiroler Business-Angel-Finanzierungen sollen vereinfacht und strukturiert gemanagt werden, um die Anzahl der Business-Angel-Investitionen in Tirol zu erhöhen. Es soll eine Business-Angel-Kultur entstehen, wie sie bereits in anderen europäischen Regionen erfolgreich umgesetzt ist.

Das Investoren-Netzwerk „innet“ ist eine Initiative des Landes Tirol in Zusammenarbeit mit dem CAST - Center for Academic Spin-offs Tyrol.

- **Tiroler Innovationspreis 2012:**

Das Land Tirol und die Wirtschaftskammer Tirol verleihen auch 2012 wieder den Tiroler Innovationspreis.

Gesucht werden neue Ideen aus allen Branchen. Der Preis wird in drei Kategorien ausgelobt:

- 2 Preise (zu je 7.500 EUR) für Technische Innovation (Produkt und Verfahren) bzw. Dienstleistungsinnovation (inkl. Tourismus).
- Zusätzlich ein Sonderpreis (3.000 EUR) für die beste Konzeption eines noch nicht umgesetzten Projektes.

Die Preisverleihung findet im Rahmen der Design- und Erfindermesse der Innsbrucker Herbstmesse statt. Unter den Einreichungen werden gleichzeitig die Kandidaten für den Staatspreis Innovation ausgewählt.

Der Tiroler Innovationspreis 2012 ist eine Initiative der Tiroler Technologieoffensive. Die Abwicklung erfolgt durch die Abteilung Innovation & Technologie der Wirtschaftskammer Tirol in Zusammenarbeit mit dem CAST - Center for Academic Spin-offs Tyrol.

- **Öffentliche Auftragsvergabe:**

In den letzten beiden Wirtschafts- und Arbeitsmarktberichten wurde ausführlich über die Initiativen im Bereich der öffentlichen Auftragsvergabe, wie die Unterstützung der Tiroler Gemeinden im Vergabeverfahren und die Anhebung der Schwellenwerte bei der öffentlichen Auftragsvergabe berichtet.

Die bis Ende 2011 befristete Anhebung der Schwellenwerte wurde um ein weiteres Jahr bis Ende 2012 verlängert.

3.4 Entwicklungen im Wirtschaftsrecht

Gewerbeordnung - Berufsrecht:

In der vergangenen Wirtschaftsperiode kam es zu vielfältigen Gesetzes- und Verordnungsnovellen. Die Tätigkeit im Berufsrecht erstreckte sich daher auch auf Gesetzes- und Verordnungsbegutachtungen. Allein zur Gewerbeordnung 1994 sind vom Bund seit dem letztjährigen Bericht **fünf Gesetzesnovellen** erlassen worden. Eine sehr umfangreiche Novellierung der Gewerbeordnung steht derzeit in Begutachtung.

- **Wesentliche Inhalte der aktuellen Gewerberechtsnovelle 2012:**

- Automatische Endigung der Gewerbeberechtigung bei Nichteröffnung oder Aufhebung des Insolvenzverfahrens mangels kostendeckenden Vermögens
- Berufsfotografengewerbe wird in Zukunft als freies Gewerbe eingereiht
- Vollständiger Ersatz der Berufsbezeichnung „Blumenbinder (Floristen)“ durch die Berufsbezeichnung „Florist“
- Erfassen von Werbeveranstaltungen, die im Inland angeboten und im Ausland durchgeführt werden, durch Aufnahme einer Anzeigepflicht des Anbietens einer Werbeveranstaltung in solchen Fällen.
- Zuständigkeit betreffend EWR-Anerkennung/Gleichhaltungen von ausländischen Ausbildungsnachweisen vom Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend an den Landeshauptmann
- Entfall des § 18 Abs 6 Gewerbeordnung 1994 (Anerkennung ausländischer Zeugnisse beim BMWFJ) nunmehr nur über § 19 Gewerbeordnung 1994
- Baumeistergewerbe:
 - Klarstellung zur Berufsbezeichnung „Baumeister“ und Einführung der Berufsbezeichnungen „Holzbau-Meister“(Zimmermeister) und „Baugewerbetreibender“
 - Haftpflichtversicherung für Personen- und Sachschäden für das Baumeistergewerbe und die dem Baumeistergewerbe entstammenden Teilgewerbe.
- Harmonisierung EU-Recht:
 - EWR-bezogene Staatsbürgerschafts- und Sitzanforderungen werden auf Schweizer Bürger und juristische Personen mit Sitz in der Schweiz ausgedehnt.
 - Entfall der Geschäftsführerbestellung im Inland bei Sitz im EWR oder der Schweiz.
 - Anpassung von Fremdenführerbestimmungen, die der Dienstleistungsrichtlinie widersprechen:
 - kein Niederlassungszwang
 - kein Gewerbelegitimationszwang (Dienstleistungsanzeige notwendig!)
 - Ausweitung des Anwendungsbereichs der Qualifikationsanerkennungsregelungen auf begünstigte Drittstaatsangehörige bzw. Staatenlose.
 - Entfall des Versandhandelsverbotes für Kontaktlinsen.

- **Geldwäschebestimmungen für Gewerbetreibende:** Mit der zweiten Geldwäscherichtlinie des Europäischen Parlamentes und des Rates wurden die Geldwäschebestimmungen innerhalb der EU weiter ausgebaut und der Kreis der Verpflichteten über den klassischen Finanzsektor hinaus auf andere Berufsgruppen wie Gewerbetreibende erweitert. Die Umsetzung dieser Richtlinie erfolgte im Rahmen der Gewerberechtsnovelle 2002, durch die dritte Geldwäscherichtlinie wurde der Geltungsbereich wiederum ausgeweitet und die Terrorismusfinanzierung explizit in den Anwendungsbereich der Geldwäschevorschriften einbezogen, die Umsetzung erfolgte in der Gewerbeordnung durch die Novelle 2007. Im Rahmen einer weiteren Novelle zur Gewerbeordnung wurden nunmehr mit BGBl. I Nr. 39/2010 am 15.06.2010 auch die Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Fi-

nancial Action Task Force (FATF)“, das führende internationale Gremium auf dem Gebiet der Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung, umgesetzt. Dabei wurden weitere detaillierte erhebliche Verpflichtungen der Gewerbetreibenden sowie auch Kontroll- und Überwachungspflichten durch die Gewerbebehörden neu eingeführt. Die Tiroler Gewerbeverwaltung hat in diesem Bereich im Jahr 2011 verschiedene Informationskampagnen für die Unternehmer mit begleitenden Kontrollen durchgeführt. Im Oktober 2011 wurde vom SG Gewerberecht in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaft, Jugend und Familie eine fundierte Schulung für die Gewerbebehörden organisiert. Unter den Vortragenden fanden sich profunde Experten der Materie wie etwa der Leiter der Geldwäschemeldestelle im Bundeskriminalamt.

- **Alkoholmissbrauch Jugendliche:** Im Rahmen einer der letzten großen Gewerberechtsnovellen zum Berufsrecht kam es zu einer Erweiterung und Verschärfung der Bestimmungen zum Schutz der Jugendlichen gegen Alkoholmissbrauch (aktueller Anlass: „Komatrinken“). Daher wurden von den Gewerbebehörden in diesem Bereich verstärkt Kontrollen durchgeführt und halbjährlich über die Ergebnisse Berichte erstellt. Im Zuge verschiedener Schwerpunktaktionen wurden im vergangenen Jahr in ganz Tirol **über 1.400 Kontrollen** durchgeführt.

Verkehrsgewerbe/Fahrerqualifizierung:

Die Richtlinie 2003/59/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15.07.2003 über die Grundqualifikation und Weiterbildung der Fahrer bestimmter Kraftfahrzeuge für den Güter- oder Personenkraftverkehr, zuletzt geändert durch die Richtlinie 2004/66/EG vom 26.04.2004, ABl. Nr. L 168 vom 01.05.2004, wurde durch Änderungen im Führerscheingesetz, Güterbeförderungsgesetz 1995, Gelegenheitsverkehrs-Gesetz 1996 und Kraftfahrlineiengesetz mit BGBl. I Nr. 153/2006 umgesetzt. Weiters wurden die genaue Ausgestaltung und die Wissensgebiete der Prüfung, die Art der Weiterbildung und Ermächtigung der Ausbildungsstätten sowie die Details zur Ausstellung des Fahrerqualifizierungsnachweises in der Grundqualifikations- und Weiterbildungs-Verordnung, BGBl. II Nr. 139/2008, geregelt.

- **Grundqualifikation:** Im Güter- und Personenkraftverkehr müssen alle Berufskraftfahrer von LKW's (nach 9.9.2009) und Bussen (nach 9.9.2008), die nach den genannten Zeitpunkten einen neuen C/D/E-Führerschein erhalten, eine Prüfung absolvieren. Zuständig für die Organisation und Durchführung der Grundqualifikation ist der Landeshauptmann. Seit 2010/2011 werden diese Grundqualifikationsprüfungen monatlich abgehalten.
- **Weiterbildung:** Ab Herbst 2008/2009 müssen Berufskraftfahrer (im Güter- und Personenkraftverkehr) von LKW's und Bussen alle 5 Jahre eine 35-stündige Fortbildung bei einer vom Landeshauptmann ermächtigten Ausbildungsstätte absolvieren. Bisher wurden in Tirol bereits mehr als 48 Ausbildungsstätten ermächtigt. Es besteht daher in Tirol ein flächendeckendes Weiterbildungsangebot für die Mitarbeiter der Verkehrs- und Transportunternehmen. Von der zuständigen Landesabteilung werden diese Ausbildungsstätten regelmäßig kontrolliert. Derzeit ist der Zulauf zu diesen Ausbildungsstätten noch verhältnismäßig gering, da viele Unternehmer noch zuwarten. Damit es nicht zum Ende der Fristen 2013/14 aufgrund des zu erwartenden Andranges zu einem Engpass bei den Kapazitäten der Ausbildungsstätten kommt hat das SG Gewerberecht ab Herbst 2011 mit einer entsprechenden Informationskampagne begonnen, die 2012/13 weiter verstärkt wird.

Ausblick Schwerpunkte 2013:

- Bis Jahresende sind verschiedene Öffnungszeitenverordnungen betreffend ein längeres Offenhalten von Betrieben anlässlich von Veranstaltungen in eingeschränktem Umfang vorgesehen.
- Seit Mitte 2010 läuft ein gemeinsames Bund-Länder Projekt zur Erstellung eines neuen Zentralen Gewerberegisters „ZG-Neu“. Die Tiroler Gewerbebehörden sind in der diesbezüglichen Arbeitsgruppe vertreten. Dabei gibt es das Bestreben die bereits seit einigen Jahren genutzten Länderanwendungen (Betriebsanlagenkataster, Seilbahninformationssystem, etc..) in das „ZG-Neu“ einzubringen um dadurch positive Synergieeffekte und Einsparungen zu erzielen. Das gegenständliche Projekt soll über eine Bund-Länder Kooperation finanziert werden, wobei der Bund die Reali-

sierungskosten von mehr als EUR 3 Mio. zur Gänze übernehmen wird. Die Länder müssen nur anteilig den laufenden Betrieb mit dem Bund mitfinanzieren.

- Die Tiroler Gewerbeverwaltung wird in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer Tirol (**Pakt Wirtschaft und Verwaltung**; Betriebsgründerservice) in den nächsten Jahren weiterhin bestrebt sein, die Wirtschaft beim Zugang und der Führung eines Gewerbebetriebes noch mehr zu unterstützen und die Liberalisierungstendenzen in diesem Bereich weiter zu fördern. Insbesondere wird der Einsatz der mit der Wirtschaftskammer gemeinsam erarbeiteten „Tiroler Liste der freien Gewerbe“ ausgeweitet. Auf Grundlage nach diesem Tiroler Vorbild ist vom Bund für 2013 geplant österreichweit eine einheitliche Liste der freien Gewerbe einzurichten.
- **Verkehrsunternehmerregister:** Die europäische Kommission hat zum Zwecke der Verwirklichung des Kraftverkehrsbinnenmarkts unter lauterer Wettbewerbsbedingungen eine einheitliche Anwendung gemeinsamer Regeln für die Zulassung zum Beruf des Güter- und Personenkraftverkehrsunternehmers („Beruf des Kraftverkehrsunternehmers“) festgelegt. Das Gesamtvorhaben gemäß EU-Verordnung 1071/2009 besteht aus der Erstellung der einzelstaatlichen Register und der EU-weiten Vernetzung. Gemäß der genannten EU-Verordnung hat das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) ein Verkehrsunternehmensregister (VUR) aufzubauen und zu führen. Mit der Schaffung der innerstaatlichen gesetzlichen Grundlagen ist bis Ende 2012 zu rechnen. Im Rahmen des Vollzuges der gesetzlichen Vorgaben betreffend dieses Verkehrsunternehmerregister ist für die Tiroler Landesverwaltung mit einem erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand zu rechnen.

Gesetzliche Neuerungen im Umwelt- und Anlagenrecht:

- **Gewerbeordnung 1994:** Die Jahre 2011 bzw. 2012 waren wie schon die Vorjahre von vielen Gesetzesänderungen geprägt, daher erstreckte sich die Tätigkeit im Betriebsanlagenbereich auch auf Gesetzes- und Verordnungsbegutachtungen. Neben Entwürfen von Bundesgesetzen, mit denen die Gewerbeordnung 1994 geändert wird (Änderung der Anlage 3, Kundmachung der mündlichen Verhandlung, Überarbeitung der einstweiligen Zwangs- und Sicherheitsmaßnahmen), waren zahlreiche Gesetze und Verordnungen (z.B. MOT-Verordnung, Automatisierter Betrieb von Dampfkesseln-Verordnung – ABD-V, Änderung der Allgemeinen Strahlenschutzverordnung, Bergbauabfallverordnung, etc.) vor allem zur Umsetzung von Gemeinschaftsrecht als auch Änderungen im Gemeinschaftsrecht selbst zu begutachten.

Der Verfassungsgerichtshof hat mit Erkenntnis vom 07.12.2011 eine Wortfolge des § 76a Abs.1 Z 4 der Gewerbeordnung 1994 als verfassungswidrig aufgehoben (betrifft die Gastgartenregelung). Die Aufhebung tritt mit Ablauf des 30.11.2012 in Kraft.

- **Luftreinhaltung:** Da auch das Thema Luftreinhaltung ganz besonders Gewerbe- und Industriebetriebe in Tirol betrifft, sind und waren auch diesbezügliche Gesetzesvorhaben insbesondere auf ihre Auswirkungen auf Gewerbe- und Industriebetriebe zu überprüfen und Stellungnahmen zu den Entwürfen abzugeben. Derzeit wird an der Fortschreibung des Maßnahmenprogrammes nach § 9 a IG-Luft gearbeitet.
- **Emissionshandel:** Die Richtlinie 2008/101/EG zur Änderung der Richtlinie 2003/87/EG (Emissionshandelsrichtlinie) sieht die Einbeziehung des Luftverkehrs in das System für den Handel mit Treibhausgasemissionszertifikaten in der Gemeinschaft vor.

Diese Richtlinie sowie einige weitere Inhalte wurden mit dem Bundesgesetz vom 18.8.2009, BGBl. I Nr. 89/2009, in nationales Recht umgesetzt; mit diesem Gesetz wurde das Emissionszertifikatengesetz und das Bundesgesetz über den zwischenstaatlichen Luftverkehr 2008 geändert.

Zur Umsetzung von Unionsrecht wurde nun das Emissionszertifikatengesetz 2011 – EZG 2011, BGBl. I Nr. 118/2011, sowie die Verordnung über die Zuteilungsregeln für die Handelsperioden ab 2013 (Zuteilungsregelverordnung – ZuRV) erlassen. Auch die diesen Rechtsakten entsprechenden Vorlagen waren zu begutachten.

- **Änderungen in anderen Rechtsbereichen:** Für das Betriebsanlagenverfahren sind nicht nur die Gewerbeordnung 1994 und die darauf aufbauenden Verordnungen relevant, sondern einerseits auch jene Rechtsbereiche, welche im Rahmen des Betriebsanlagenverfahrens mit zu vollziehen sind, und andererseits jene, welche bisherige Betriebsanlagen einem anderen Regelungsregime unterwerfen (z.B. Abfallwirtschaftsgesetz, Wasserrechtsgesetz, IG-Luft, MinroG...). Es sind und waren daher auch Änderungen in diesen Regelungen mit zu verfolgen, auf ihre Auswirkungen auf den Standort Tirol zu beurteilen und komplexe Abgrenzungsfragen zu beantworten.

Betriebsanlagenverfahren:

Das Betriebsanlagenverfahren ist ein zentrales Genehmigungsverfahren im Anlagenrecht. Dies deshalb, da einerseits die Gewerbeordnung 1994 umfangreiche Bestimmungen betreffend gewerbliche Betriebsanlagen beinhaltet und andererseits im Rahmen dieses Verfahrens auch andere bundesgesetzliche Vorschriften automatisch mit vollzogen werden.

Allgemeine Verfahrensentwicklung: Die Anzahl der Anträge auf Durchführung eines Betriebsanlagenverfahrens als Indikator für die Bereitschaft der Betriebe zu Investitionen hat in den Jahren 1999 bis 2010 tirolweit – mit bezirksweisen Schwankungen – insgesamt um ca. 20% zugenommen. Für das Jahr 2011 liegen noch keine gesicherten Daten zur Verfahrensentwicklung vor.

Berichtspflichten:

Vom SG Gewerbeamt sind zahlreiche Berichtspflichten an das BMWFJ zu erfüllen. Unter anderem waren die Bergbauabfallbehandlungsanlagen zu melden sowie zahlreiche parlamentarische Anfragen zu beantworten

Wirtschaftsaufsichtsrecht:

- **Allgemeine Produktsicherheit:** 2011 wurden 23 Markterhebungen mit 410 kontrollierten Betrieben und 103 weiteren Erhebungen (Telefon, E-Mail, Internetrecherche) durchgeführt. Weiters erfolgten Probeziehungen bei Feuerzeugen (europäisches Marktüberwachungsprojekt „Lighters II“) in Zusammenarbeit mit dem Zoll, bei Türreckstangen (Überprüfung der statischen und dynamischen Belastbarkeit) und bei Fahrradgriffen (Überprüfung auf polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe) mit insgesamt 23 Produktproben in 18 kontrollierten Betrieben sowie 51 weiteren Erhebungen. 2012 wurden bislang 53 Betriebe zu 5 RAPEX-Meldungen kontrolliert, im Rahmen einer europäischen Marktüberwachungsaktion betreffend Lebensmittelimitate wurden 9 Proben gezogen. 2011 wurden im Bereich der allgemeinen Produktsicherheit insgesamt 8140 ICSMS-Meldungen (Neu- und Folgemeldungen) bearbeitet, 2012 sind es bislang 3593 Meldungen.

Vom 19.06. bis zum 21.06.2012 findet am Tiroler Bildungsinstitut Grillhof eine gesamtösterreichische Produktsicherheitstagung statt. Bei der Koordinationssitzung der Abteilungsleiter/innen werden aktuelle Themen besprochen. Im Rahmen eines gemeinsamen Arbeitsschwerpunktes sollen Abteilungsleiter/innen und Produktsicherheits-Aufsichtsorgane zudem Checklisten für die Risikobeurteilung unterschiedlicher Produkte aus dem Bereich der allgemeinen Produktsicherheit erarbeiten. Weiters werden alle Produktsicherheits-Aufsichtsorgane speziell geschult.

- **Produktsicherheit – Zusammenarbeit mit Bayern:** Im Rahmen der seit Jahren bestehenden engen Kooperation mit dem Freistaat Bayern veranstaltete Tirol am 26.05.2011 in Innsbruck den 9. Runden Tisch Produktsicherheit, an dem Vertreter aus Wirtschafts-, Verbraucherschutz- und Behördenkreisen und insbesondere der Zollverwaltungen beider Länder teilnahmen. Dabei wurde bekräftigt, die Zusammenarbeit der Produktsicherheitsbehörden mit den Zollbehörden fortzusetzen. Auf Wunsch Bayerns wurde der 10. Runde Tisch auf das Jahr 2013 verschoben. Tirol nahm am 27./28.07.2011 in Bayern an der grenzüberschreitenden Fortbildungsveranstaltung zum Risikobewertungsverfahren im Zusammenhang mit RAPEX-Meldungen und vom 28.09.-30.09.2011 an den 11. Wasserburger Fachtagen teil.

- **Produktsicherheit – Binnenmarkt:** In diesem Bereich wurden 2011 3159 ICSMS-Meldungen (Neu- und Folgemeldungen) bearbeitet. Auf Grund von RAPEX-Meldungen wurden 71 Recherchen durchgeführt. Im Bereich der Maschinensicherheit wurde eine RAPEX-Meldung im Zusammenhang mit einer freiwilligen Meldung eines Tiroler Herstellers initiiert. 2012 wurden bislang 25 Recherchen und 3 umfangreiche Markterhebungen durchgeführt.

- **Vermarktungsnormenrecht:** Entsprechend der Inlandskontrollverpflichtung nach den vermarktungsnormenrechtlichen Bestimmungen wurden im Jahr 2011 750 Betriebskontrollen mit 20.027 kontrollierten Produkten/Partien durchgeführt. Weiters wurden im Auftrag des BMLFUW bei Speisekartoffeln und Olivenöl Proben entsprechend dem jährlichen Probenplan genommen. 2012 erfolgten bereits 295 Betriebskontrollen mit 6451 kontrollierten Produkten/Partien.

Das Meldewesen im Zusammenhang mit der gesonderten Erfassung von Eier-Kontrollen in Packstellen bzw. im Handel wurde durch einen Erlass des BMLFUW geändert. Zur Dokumentation der Vermarktungsnormenkontrollen wird das System „ALIAS“ mit einem Zusatzmodul „Vermarktungsnormen“ verwendet und musste diesbezüglich angepasst werden. Dazu fand am 27.04.2011 in Innsbruck eine Besprechung der Bundesländer Wien, Burgenland, Niederösterreich und Tirol statt, bei der die entsprechenden Erfordernisse festgelegt wurden.

- **Badegewässerüberwachung:** Am 31.05.2011 wurde die Verordnung des Landeshauptmannes vom 12. Mai 2011 über die Bestimmung von Badegewässern und Badestellen in Tirol, LGBl. Nr. 53/2011, kundgemacht. Die Badegewässer und Badestellen wurden unverändert in die neue Verordnung übernommen. Ergänzt wurden die Daten durch die BathingWaterID (Identifikationscode des Badegewässers) und die überprüften und aktualisierten Koordinaten der Badestellen.

Im Rahmen der Badegewässerüberwachung 2011 wurde keine Grenzwertüberschreitungen im mikrobiologisch-hygienischen Bereich festgestellt. Es besteht keine Gefahr der Massenvermehrung von Cyanobakterien und Phytoplankton, sodass keine spezifischen Maßnahmen für die Badesaison 2012 erforderlich sind. Alle Daten und weiteren Informationen zur Badegewässerüberwachung in Tirol wurden auf der Homepage des Landes eingestellt. Nach Abschluss der Badesaison wurde der Badegewässerbericht 2011 erstellt und dem BMG übermittelt.

2012 werden an allen Badegewässern sogenannte Badegewässerkurzprofile bereit gestellt. An den Badegewässern, an denen diese Informationen nicht in bestehenden Schaukästen angebracht werden können, werden Informationstafeln aufgestellt. Die Organisation im Zusammenhang mit der Aufstellung der Informationstafeln und dem Aushang der Badegewässerkurzprofile wird vom Sachgebiet Gewerbeamt zentral koordiniert.

- **Preisrecht:** Die Einhaltung der gesetzlich vorgegebenen Preisauszeichnungspflicht (einschließlich der Verpflichtung zur Grundpreisauszeichnung) sowie der für bestimmte Produkte bestehenden Kennzeichnungsvorschriften wurde und wird in Tirol von den Preisbehörden aufgrund entsprechender Vorgaben des BMWFJ überwacht. Im Jahr 2011 wurden im Auftrag des BMWFJ 1653 Kontrollen und zusätzlich ca. 400 Nach- und Zusatzkontrollen durchgeführt. 2012 erfolgten bisher auftragsgemäß Kontrollen in 467 Betrieben. Die Kontrollen zeigen, dass der Großteil der Betriebe seinen Verpflichtungen nachkommt.

Im Frühsommer 2011 erfolgte eine umfangreiche und aufwändige Überprüfung der Preisauszeichnung bei 276 Tankstellen im Zusammenhang mit der Einführung des Spritpreisrechners (Preistransparenzverordnung Treibstoffe 2011). Die Verordnung betreffend Standesregeln für Tankstellenbetreiber über den Zeitpunkt der Preisauszeichnung wurde nur von 3 Tankstellenbetreibern nicht eingehalten.

- **Begutachtungsverfahren:** Im Übrigen wurden 2011 in den unterschiedlichen Rechtsmaterien des Wirtschaftsaufsichtsrechtes Stellungnahmen zu Gesetzes- und Verordnungsentwürfen bzw. Vorhaben der Europäischen Union abgegeben.

EU-Dienstleistungsrichtlinie - Einheitlicher Ansprechpartner (EAP) und Verwaltungszusammenarbeit mithilfe des Binnenmarkt-Informationssystems IMI:

Im Rahmen des europäischen Binnenmarktes ist die EU unter anderem bestrebt, Hindernisse bei der grenzüberschreitenden Erbringung von Dienstleistungen abzubauen. Dazu wurde die Dienstleistungsrichtlinie (Richtlinie 2006/123/EG über Dienstleistungen im Binnenmarkt, ABI. Nr. L 376 vom 27.12.2006, S. 36) - im Folgenden kurz: DL-RL - beschlossen.

Zwei wesentliche Bereiche der Dienstleistungsrichtlinie sind einerseits die „Einheitlichen Ansprechpartner“ (kurz: EAP) als zentrale Anlauf- und Informationsstellen für Dienstleistungserbringer und andererseits der Abbau verwaltungstechnischer Hürden zwischen den Mitgliedsstaaten durch verbesserte Verwaltungszusammenarbeit der Behörden. Zum Zweck der Verwaltungszusammenarbeit wurde das elektronische Binnenmarkt-Informationssystem (Internal Market Information System, kurz: IMI) entwickelt.

Mittlerweile erfolgte die Umsetzung dieser Bereiche der DL-RL durch ein Bundesgesetz über die Erbringung von Dienstleistungen (Dienstleistungsgesetz - DLG), BGBl. I Nr. 100/2011, sowie entsprechende Gesetze der Bundesländer (z.B. Tiroler Dienstleistungsgesetz - TDG, LGBl. Nr. 124/2011).

Einheitlicher Ansprechpartner – EAP:

Die EAP sind zentrale Anlauf- und Informationsstellen für den grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr in der EU. Die Aufgaben des EAP sind im Wesentlichen die Bereitstellung von Informationen und die Verfahrensabwicklung: Den Erbringern und Empfängern von Dienstleistungen sind verschiedene Informationen, z. B. über die Verfahren und Formalitäten für die Aufnahme und Ausübung von Dienstleistungstätigkeiten oder die zuständigen Behörden im jeweiligen Land zugänglich zu machen. Bewilligungsverfahren können im Anwendungsbereich der DL-RL auch über den EAP abgewickelt werden.

In Österreich ist für jedes Bundesland ein EAP beim Amt der Landesregierung eingerichtet. In Tirol ist der EAP in der Abteilung Wirtschaft und Arbeit des Amtes der Tiroler Landesregierung angesiedelt.

Im Internet bieten die EAP Informationen auf den neun Landesportalen an, die über die nationale EAP-Startseite erreicht werden können (www.eap.gv.at). Die Startseite des EAP Tirol ist unter eap.tirol.gv.at erreichbar. Die Informationsseiten der andern EU/EWR-Staaten können über das EAP-Portal der Europäischen Kommission erreicht werden (<http://ec.europa.eu/eu-go>).

Die Einrichtung von EAP in der gesamten Europäischen Union lässt für heimische Dienstleistungserbringer eine wesentliche Vereinfachung im grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr durch verbesserte Informationen und eine vereinfachte Verfahrensabwicklung erwarten.

Verwaltungszusammenarbeit und Binnenmarkt-Informationssystem – IMI:

Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit bzw. Kommunikation zwischen den Behörden der verschiedenen Mitgliedsstaaten können eine Hürde für den grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr darstellen. In der Dienstleistungsrichtlinie ist daher ausdrücklich eine Verpflichtung zur Verwaltungszusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten vorgesehen.

Zur Verbesserung der Zusammenarbeit bzw. Kommunikation der Behörden hat die Europäische Kommission in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsstaaten das Binnenmarkt-Informationssystem IMI, ein elektronisches System für den Austausch von Informationen, entwickelt.

Mit Hilfe des Binnenmarkt-Informationssystems IMI soll ein rascher und sicherer Datenaustausch zwischen den Behörden der verschiedenen Mitgliedsstaaten gewährleistet und eine reibungslose Kommunikation ermöglicht werden. Dabei können die Behörden Informationen mittels Standardformularen und Standardfragen in der jeweiligen Landessprache austauschen. Sollten dabei Schwierigkeiten auftreten, etwa falls keine zuständige Stelle auffindbar ist, gibt es in jedem Mitgliedsstaat eigene Kontaktstellen zur Problemlösung.

Ziel des IMI ist es, die Effizienz und Wirksamkeit der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten zu erhöhen. Letztendlich soll das IMI die Arbeit der Behörden erleichtern und damit Verbesserungen für Dienstleistungserbringer und -empfänger bringen.

Neben der Verwaltungszusammenarbeit nach der Dienstleistungsrichtlinie wird das Binnenmarkt-Informationssystem IMI auch für die Verwaltungszusammenarbeit in anderen Bereichen, etwa bei der Anerkennung von Berufsqualifikationen, eingesetzt. Geplant ist, das IMI noch für weitere Bereiche zu verwenden.

Die IMI-Koordination und IMI-Verbindungsstelle für das Bundesland Tirol ist in der Abteilung Wirtschaft und Arbeit des Amtes der Tiroler Landesregierung angesiedelt.

4 ARBEITSMARKTPOLITISCHE AKTIONSFELDER DES LANDES TIROL

4.1 Maßnahmen des Landes Tirol zur Sicherung der Beschäftigung

Die Arbeitsmarktförderung des Landes Tirol setzt entweder eigenständig oder im Zusammenwirken mit anderen Stellen arbeitsmarktrelevante Maßnahmen. In den letzten Jahren wurde von Landesseite die aktive Arbeitsmarktpolitik deutlich ausgeweitet, jedoch stets in dem Bewusstsein, dass die Arbeitsmarktförderung des Landes Tirol in erster Linie nur als Ergänzung des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums des Bundes zu sehen ist. Dort, wo das Land einen eigenen arbeitsmarktpolitischen Akzent setzen will, erfolgt das immer in Abstimmung mit den anderen Tiroler Arbeitsmarktakteuren. Die Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH (amg-tirol) ist eine wichtige Schaltstelle für die Umsetzung diesbezüglicher Strategien. Die Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln aller Akteure am Tiroler Arbeitsmarkt manifestiert sich insbesondere in der Umsetzung des Tiroler Beschäftigungspaktes.

4.1.1 Maßnahmen in Reaktion auf die Wirtschaftskrise

2011 wurden die in Folge der wirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch schwierigen Lage in den Jahren 2009 und 2010 eingeführten Maßnahmen wie folgt weitergeführt, verlängert oder abgeschlossen:

- **Stiftungen verlängert**

Stiftungen sind ein wichtiges und erfolgreiches arbeitsmarktpolitisches Instrument zur Wiedereingliederung arbeitslos gewordener Personen in den Arbeitsmarkt. Die 2009 gestartete „Arbeitsstiftung Tirol“ (Offene Arbeitsstiftung, Insolvenzstiftung) wurde daher weiter fortgesetzt und unter ihrem Dach die laufenden Implacementstiftungen „Qualifizierung nach Maß“ und die „Qualifizierungsoffensive für Alten- und Pflegehilfe für Tirol“ zusammengeführt.

Die amg-tirol ist sowohl Stiftungsträgerin der Arbeitsstiftungen, als auch in vielen Fällen Kooperationspartner von Unternehmens- und Branchenstiftungen (siehe Kapitel 4.2.3). Das Land Tirol leistet jeweils Finanzierungsbeiträge pro Stiftungsteilnehmer/in, 2011 insgesamt EUR 302.000,--.

- **Sonderprogramme bei Individualförderungen abgeschlossen**

Bildungskarenz plus:

Das 2009 eingeführte Programm zielte darauf ab, Mitarbeiter/innen während wirtschaftlich schwieriger Zeiten im Unternehmen zu halten und unter attraktiven Konditionen weiterzubilden. Dem Unternehmen wurden Ausbildungskosten für Mitarbeiter/innen zu 50% refundiert. Ansuchen konnten bis 31. Dezember 2010 eingereicht werden. Das Programm ist in der Zwischenzeit endabgerechnet. Es wurden EUR 424.000,-- an Fördergeldern ausbezahlt. Damit wurden 240 Mitarbeiter/innen, davon 79,6% männliche und 20,4% weibliche Arbeitskräfte gefördert, wobei die

männlichen Arbeitskräfte im Durchschnitt jünger waren (mehr 20 – 29 - jährige Personen) als die weiblichen Arbeitskräfte (gleichmäßige Verteilung der Altersgruppen). Diese Personen haben insgesamt 325 Weiterbildungsmaßnahmen abgeschlossen. Männer absolvierten zu 74% technische Weiterbildungen, Frauen zu 23,3% Weiterbildungen im Gesundheits- und Sozialbereich und zu 20% im technischen Bereich.

EPU-Förderung:

Die Förderung der 1. Anstellung bei einem Ein-Personen-Unternehmen (EPU-Förderung) wurde 2009 eingeführt und 2010 mit halbierten Fördersätzen verlängert. Es wurden 97 Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse und 65 Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse gefördert. Die überwiegende Anzahl der Personen waren Frauen. In Summe wurden bis 31. Dezember 2011 EUR 342.100,-- zugelegt.

- **Sonderprogramme bei Objektförderungen teils abgeschlossen, teils verlängert**

Aktion Zukunft Jugend:

Das Programm wurde 2009 von AMS Tirol und Land Tirol eingeführt, 2010 verlängert und ist 2011 ausgelaufen. Insgesamt wurden EUR 3,8 Mio. für Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche zur Verfügung gestellt. Der Finanzierungsbeitrag des Landes betrug EUR 550.000,--. In Summe konnten damit 760 Jugendliche unterstützt werden.

Gemeindenahes Beschäftigungsprogramm:

Diese Beschäftigungsinitiative wurde 2009 von AMS und Land Tirol gemeinsam gestartet, um das Beschäftigungspotenzial bei gemeindenahen Tätigkeiten verstärkt zu nutzen und Langzeitbeschäftigungslose oder von Langzeitbeschäftigungslosigkeit bedrohte Arbeitslose in Beschäftigung zu bringen. Auch diese Maßnahme wurde aufgrund ihres Erfolges in Nachfolgeprogrammen fortgeführt. Insgesamt wurden für die Jahre 2009 – 2011 EUR 6,2 Mio. zur Verfügung gestellt, das Land Tirol finanzierte davon EUR 975.000,--. Es wurden damit bisher 472 Anstellungen gefördert. Das Programm läuft 2012 mit einem Volumen von EUR 2.000.000,-- weiter, wovon das Land einen Beitrag von EUR 336.660,-- leistet. Aktuell werden weitere 56 Anstellungen gefördert.

4.1.2 Aktivitäten im Bereich der Jugend-/Lehrlingsbeschäftigung

Es bedarf nach wie vor Maßnahmen der öffentlichen Hand, um Jugendlichen entsprechende Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten anzubieten. In diesem von vielen Seiten geschnürten Paket von Begleitmaßnahmen spielen die Aktivitäten des Landes Tirol zur Verbesserung der Lehrlingssituation eine gewichtige Rolle.

Insgesamt hat das Land Tirol im Jahr 2011 im Arbeitsmarktbereich fast **4 Millionen Euro** in Jugendbeschäftigungsmaßnahmen investiert.

Das Paket an **Maßnahmen im Lehrlingssektor** umfasste 2011 im Wesentlichen die Schwerpunkte:

- **Unterstützung für Unternehmen** durch Förderung der Projekte
 - Ausbildungsverbund Tirol (AVT), Förderung verpflichtender Ausbildungsverbände zur umfassenden Lehrlingsausbildung
 - Lehrstellen- und Berufsberater, Förderung der gezielten Betreuung von Unternehmen zum Thema Lehre
 - Auswahlverfahren für Lehrlinge (Potentialanalyse), Förderung der Unterstützung der Unternehmen bei der Lehrlingsauswahl
- **Unterstützung für Lehrlinge** durch Förderung der Projekte
 - Auffangnetz für Jugendliche, Förderung der vom AMS nach dem BAG umzusetzenden Ausbildungsgarantie für Jugendliche
 - Lehrlingscoaching, Förderung sozial benachteiligter lernschwacher Lehrlinge

- **Unterstützung für Ausbilder/innen** durch Förderung der Partnerschaft
 - Ausbilderforum: Initiative des Landes Tirol und der Tiroler Sozialpartner zur Stärkung und Vernetzung der Lehrlingsausbilder/innen (siehe Kapitel 4.2.4)
- **Weitere arbeitsmarktpolitisch bedeutsame Projekte**, wie
 - Girls´ Day, Arbeitsassistentin, Initiative 40, Berufsinformationsmessen, Lehrlingswettbewerbe, grenzüberschreitender Lehrlingsaustausch usw.)

Darüber hinaus setzt das Land Tirol auch **aktiv Akzente** zur Nutzung der Potentiale der Lehre wie z.B. durch folgende Aktivitäten:

- **Ausbildungsmodell „Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung“**, Abwicklung der Bundesförderung und Übernahme der Ausfallhaftung zur Sicherstellung eines flächendeckenden Angebotes. Seit Beginn 2008 wurden EUR 3,2 Mio an Fördergeldern des Bundes ausbezahlt. Zwischenzeitlich haben 48 Lehrlinge (29 Männer und 19 Frauen) die 8-semesterige Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.
- **Tiroler Technologie Ausbildungsscheck**: Individualförderprogramm für bestimmte mechatronik - affine Ausbildungen für Lehrlinge und Studenten
- **Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb**: Landesauszeichnung in Zusammenarbeit mit WK und AK zur Prämierung und Hebung der Ausbildungsqualität in Lehrbetrieben
- **Lehrlings des Monats/Lehrlings des Jahres (Galanacht der Lehrlinge)**: Auszeichnung für besonders engagierte Lehrlinge
- **Lehrlingscard**: Ausweis für Lehrlinge

Und schließlich tragen die Aktivitäten im Rahmen des **Beschäftigungspaktes Tirol** zum Thema **Übergang Schule-Beruf** wesentlich zur Integration ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher bei (siehe Kapitel 4.2.1).

4.1.3 Beteiligung am Europäischen Sozialfonds und weiteren EU-Programmen

Insgesamt kann festgehalten werden, dass Tirol aufgrund der guten Zusammenarbeit im Beschäftigungspakt Tirol derzeit **in allen 5 ESF – Schwerpunkten** Fördermittel lukriert und damit die von der EU für innovative Projekte zur Verfügung gestellten Fördermittel, angepasst auf die Tiroler Bedarfe und unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeit von Projekten, bestmöglich nutzt. Das Land Tirol ist einerseits als aktiver Partner in der strategischen Ausrichtung maßgeblich beteiligt, andererseits als sog. zwischengeschaltete Stelle für die korrekte ESF-Mittelverwaltung verantwortlich und somit das Verbindungsglied zum Bund.

In Summe wurden und werden in den Jahren 2009 bis 2013 für die Umsetzung dieser Projekte Fördermittel in der Höhe von EUR 7,7 Mio. (insb. ESF, AMS, Land Tirol, AK und Stadt Innsbruck) zur Verfügung gestellt, davon wurden bisher bereits EUR 4.398.614,02 abgerechnet (ESF EUR 2.001.938,38, Bund/AMS EUR 1.388.967,39, Land Tirol EUR 878.508,25 und Stadt Innsbruck/AK EUR 129.200,-).

Aktivitäten im Jahr 2011, nach ESF-Schwerpunkten geordnet:

• Schwerpunkt 5 – Territoriale Beschäftigungspakte- Beschäftigungspakt Tirol

Im bewährten Beschäftigungspakt Tirol sind die wichtigsten arbeitsmarktpolitischen Akteure Tirols vernetzt und arbeiten gemeinsam an arbeitsmarktrelevanten Themen, um durch Verknüpfung mit anderen Politikbereichen zu einer Verbesserung der Arbeitsmarktlage in Tirol beizutragen. Diese Arbeit wird von der amg-tirol koordiniert und aus EU-Mitteln kofinanziert (siehe Kapitel 4.2.1).

2011 wurde die Kooperationsvereinbarung des Beschäftigungspaktes bis 2015 verlängert.

Für Aktivitäten in diesem Schwerpunkt stehen bis Ende 2013 insgesamt EUR 1,2 Mio. an Fördermitteln zur Verfügung (davon 46% ESF-Mittel). Bis jetzt sind EUR 724.271,- an ESF-Geldern und Bundesgeldern nach Tirol geflossen.

In Arbeitsgruppen werden bedarfsorientiert Projekte entwickelt, für die ESF-Mittel aus anderen Schwerpunkten genutzt werden können, sowie darüber hinaus strategische Ziele und erforderliche Umsetzungsmaßnahmen zur koordinierten und Institutionen übergreifenden Lösung der in diese Bereichen vorhandenen Problemlagen erarbeitet. Es bestehen Arbeitsgruppen zu folgenden Themen, in denen das Land aktiv mitarbeitet:

- Maßnahmen am Übergang Schule/Beruf
- Bildungs- und Berufsberatung Tirol
- Bedarfsorientierte Mindestsicherung – Arbeitsmarktintegration
- Active/Productive Aging
- Arbeitsmarktforschung

• Schwerpunkt 3b – Integration arbeitsmarktferner Personen

In diesem Schwerpunkt wurden 2011 folgende Projekte fortgeführt bzw. neu gestartet (siehe auch Kapitel 4.2.1)

- Produktionsschulen VIA in Innsbruck und LEA in Wörgl incl. Evaluierung der Produktionsschulen als Voraussetzung für die Übernahme ins Regelsystem ab 2012
- Koordinationsstelle Übergang Schule Beruf – amg-tirol
- Bedarfsorientierte Mindestsicherung (Projekt akiworks)

• Schwerpunkt 1 – Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer/innen und Unternehmen

In diesem Schwerpunkt wurde 2011 das innovatives Pilotprojekt A_LAIFE zum Erhalt der Arbeitsbewältigungsfähigkeit im Bezirk Landeck entwickelt. (siehe Kapitel 4.2.1).

• Schwerpunkt 2 – Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Für Jugendliche stellt der Übergang in das Arbeitsleben eine große Herausforderung dar. Im Sinne eines präventiven Ansatzes ist frühzeitig anzusetzen, um insbesondere für benachteiligte bzw. ausgrenzungsgefährdete Jugendliche eine Unterstützung beim Übergang Schule/Beruf zu leisten, um diese nicht zu verlieren. Im Rahmen des Beschäftigungspaktes wurde daher ein Übergangsmanagementsystem für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche erarbeitet und 2011 gestartet (siehe Kapitel 4.2.1).

• Schwerpunkt 4 – Lebensbegleitendes Lernen

Die in diesem Schwerpunkt von der amg-tirol als Projektträgerin eingereichte Bildungs- und Berufsberatung Tirol wird vom Land Tirol kofinanziert (siehe dazu Kapitel 4.1.4).

Weitere EU-Programme:

Das Land Tirol unterstützt auch weitere, mit EU-Mitteln (z.B. Leonardo, Sokrates) finanzierte Projekte wie z.B. „Tiroler/innen auf der Walz“, ein Projekt, das jungen Arbeitskräften ermöglicht, nach Ende ihrer Ausbildung ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Ein gleich gelagertes Projekt steht zwischenzeitlich auch Lehrlingen offen („Lehrlinge auf der Walz“) und wird vom Land Tirol ebenso finanziell unterstützt.

4.1.4 Aktivitäten im Bereich Lebensbegleitendes Lernen

Ein wichtiges Feld im Aufgabenbereich der Arbeitsmarktförderung stellen alle Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt „Lebensbegleitendes Lernen“ in der beruflichen Erwachsenenbildung insbesondere unter dem Aspekt der Beschäftigungsfähigkeit (zum Erhalt und/oder zur Sicherung des Arbeitsplatzes) dar. Themen wie

- Erhöhung der Treffsicherheit der Förderungen einschließlich ihrer Ausrichtung am aktuellen Bedarf am Arbeitsmarkt,
- Entwicklung neuer und Adaptierung bestehender Förderinstrumente sowie die Rationalisierung der Förderabwicklung,
- zielgruppenorientierte Ausrichtung der Maßnahmen auf bildungsbenachteiligte und bildungsferne Personen, Wiedereinsteigerinnen, Frauen, Migrantinnen und Migranten
- Nachholen von Bildungsabschlüssen, Nachschulung von Minderqualifizierten,
- Förderung von Schlüsselqualifikationen,
- Förderung von Meisterprüfungskursen und anderen Qualifizierungsmaßnahmen, die als Voraussetzung für den Weg in die berufliche Selbständigkeit gelten

wurden und werden auch unter diesem Gesichtspunkt betrachtet. Eine wichtige Maßnahme stellt das seit 2011 von der amg-tirol und über ESF SP 4 Mittel sowie Landes- und AK Mittel finanzierte Projekt Bildungs- und Berufsberatung Tirol (Weiterentwicklung der Laufbahnberatung) dar (siehe dazu Kapitel 4.2.1).

4.1.5 Weitere laufende Aktivitäten im Bereich der Arbeitsmarktförderung

Neben den oben beschriebenen Maßnahmenfeldern sind an laufenden Aktivitäten der Arbeitsmarktförderung die Abwicklung von Individual- und Objektförderungen als Förderstelle zu nennen:

- **Individualförderungen:**

Aufgrund der Neuausrichtung der Richtlinien der Arbeitsmarktförderung zur Abwicklung von Individual- und Objektförderansuchen (Arbeitsmarktförderung NEU) bestanden bis Ende 2011 5 Standardprogramme (Ausbildungsbeihilfe, Bildungsdarlehen, Umwandlung Bildungsdarlehen, Bildungsgeld update und Begabtenförderung) sowie 3 Sonderprogramme (EPU-Förderung, Bildungskarenz plus und Tiroler Technologie Ausbildungsscheck). 2 dieser Sonderprogramme sind mit Ende 2011 ausgelaufen. Außerhalb dieses neu geschaffenen Rahmens wird die Fahrtkostenbeihilfe abgewickelt, es bestehen jedoch auch hier Überlegungen zur Konsolidierung. Das Budget für Individualförderungen wurde mit dem Ziel erhöht, dass gerade in schwierigen Zeiten mehr Menschen höhere Förderungen in Anspruch nehmen können. Die statistischen Auswertungen zeigen, dass dieses Ziel erreicht wird. So wurden 2011 ca. 13.500 Ansuchen abgewickelt. Die Zahl der Förderansuchen ist insb. im Bildungsgeld update massiv gestiegen. Die statistischen Auswertungen belegen insgesamt die Treffsicherheit der Förderungen. In Entsprechung der gesetzlichen Vorgaben betreffend Gender-Budgeting können aufgrund der statistischen Möglichkeiten auch Gendereffekte bewertet und in weiterer Folge gesteuert werden.

- **Projektförderungen:**

Gerade für die Zielgruppe der am Arbeitsmarkt besonders benachteiligten Menschen greifen Projektförderungen besser wie Individualförderungen. Als wichtigste Projekte der Arbeitsmarktförderung sind neben den bereits erwähnten Maßnahmen die sozialökonomischen Betriebe und die gemeinnützigen Beschäftigungsprojekte zu nennen. So wurde für sozialökonomische Betriebe 2011 eine Gesamtförderung von EUR 760.534,63 und für gemeinnützige Beschäftigungsprojekte eine Gesamtfördersumme von EUR 313.965,11 ausbezahlt, in Summe somit über EUR 1 Mio.

4.1.6 Ausgabenstatistik 2011 des Bereichs Arbeitsmarktförderung

- Ausbildungsbeihilfe	EUR 0,458 Mio.
- Ausbildungsbeihilfe für Lehrlinge	EUR 0,930 Mio.
- Begabtenförderung für Lehrlinge	EUR 0,251 Mio.
- Bildungsdarlehen	EUR 0,127 Mio.
- Bildungsgeld „update“	EUR 2,263 Mio.
- Umwandlung Darlehen bei Selbständigkeit	EUR 0,022 Mio.
- Fahrtkostenbeihilfe	EUR 0,055 Mio.
- Sonderprogramme:	
o Bildungskarenz plus	EUR 0,187 Mio.
o EPU-Förderung	EUR 0,113 Mio.
o Tiroler Technologie Ausbildungsscheck	EUR 0,109 Mio.

Individualförderungen: **EUR 4,515 Mio.**

- SÖB's, GBP's, Gemeindenahes Beschäftigungsprogramm	EUR 1,327 Mio.
- Auffangnetz der Jugend (Ausbildungsgarantie)	EUR 1,593 Mio.
- Arbeitsstiftungen	EUR 0,302 Mio.
- Diverse Arbeitsmarktprojekte (Lehrlingsprojekte u.a.)	EUR 0,783 Mio.
- ESF-Projekte	EUR 0,284 Mio.

Projektförderungen **EUR 4,289 Mio.**

Insgesamt..... **EUR 8,804 Mio.**

4.2 Aktivitäten der Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH

Die Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH (amg-tirol) ist die operative Einrichtung der Träger der Tiroler Arbeitsmarktförderungspolitik, Koordinationsstelle für den Beschäftigungspakt Tirol, Geschäftsstelle des Ausbilderforums und Trägerin von Arbeitsstiftungen und Projekten.

Die amg-tirol ist in folgenden Arbeitsfeldern tätig:

4.2.1 Beschäftigungspakt Tirol

Ziel des Beschäftigungspaktes Tirol ist es, vorausschauend auf die regionalen Herausforderungen am Tiroler Arbeitsmarkt zu reagieren. Der Beschäftigungspakt Tirol versteht sich als vertraglich vereinbarte regionale Vernetzungspartnerschaft von 13 Akteuren der Tiroler Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik. Die strategische Planung erfolgt in einer Steuerungsgruppe, welche sich aus allen Partner/innen zusammensetzt und deren Vorsitz zwischen Land Tirol, Arbeitsmarktservice Tirol und Bundessozialamt Tirol jährlich wechselt. Die Steuerungsgruppe ist das oberste Entscheidungsgremium des Beschäftigungspaktes Tirol.

Die amg-tirol betreut als Koordinationsstelle die Paktorganisationen, übernimmt operative Aufgaben und ist für alle Kommunikations- und Kooperationsabläufe zwischen den Partner/innen verantwortlich.

Das Arbeitsprogramm des Beschäftigungspaktes Tirol wird gemeinsam mit allen Partnerorganisationen umgesetzt. Die Bearbeitung der inhaltlich-thematischen Schwerpunkte „Bildungs- und Berufsberatung Tirol“, „Übergang Schule/Beruf“, „Umsetzung der bedarfsorientierten Mindestsicherung“, „Productive/Active Ageing“ sowie die Aktivitäten im Bereich „Arbeitsmarktforschung“ erfolgt in Arbeitsgruppen, die sich aus unterschiedlichen Fachexpert/inn/en der Paktpartnerorganisationen zusammensetzen. Mit Ausnahme der Arbeitsgruppe „bedarfsorientierte Mindestsicherung“ werden alle Arbeitsgruppen von der amg-tirol koordiniert.

- **Bildungs- und Berufsberatung Tirol**

Ziel der Arbeitsgruppe ist die strategische Ausrichtung der Tiroler Bildungs- und Berufsberatung, die Koordination des Bildungs- und Berufsberatungsangebotes in Tirol, die Entwicklung und Umsetzung der Dachmarke für das gesamte in Tirol bestehende Bildungs- und Berufsberatungsangebot sowie die Umsetzung des „liefelong-guidance“ in Tirol. Die Schnittstellenfunktion zwischen Arbeitsgruppe „Bildungs- und Berufsberatung Tirol“ und der Steuerungsgruppe „Beschäftigungspakt Tirol“ wird von der amg-tirol übernommen. 2011 wurde eine umfangreiche Recherche aller in Tirol vorhandenen Bildungs- und Berufsberatungsangebote durchgeführt. Diese Angebotslandschaft wird im Sommer 2012 auf der Online-Plattform www.bildungsberatung-tirol.at dargestellt und freigeschaltet. Hauptziel dabei ist den „Tiroler Ratsuchenden“ einen detaillierten Überblick über vorhandene Bildungs- und Berufsberatungsangebote zu geben und so Transparenzsteigernd zu wirken.

- **Übergang Schule/Beruf**

Der Beschäftigungspakt Tirol hat es sich zum Ziel gesetzt, schrittweise ein ganzheitliches und tirolweites Unterstützungssystem für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren am Übergang Schule/Beruf aufzubauen. Im Rahmen der bei der amg-tirol angesiedelten Koordinationsstelle Übergang Schule/Beruf, erfolgt der Aufbau und die koordinierende Begleitung des Übergangsmanagementsystems sowie die Umsetzung des Tiroler Frühwarnsystems. Dieses hat das Ziel, insbesondere in den Schulen jene Jugendlichen zu erfassen, welche gefährdet sind, den direkten Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung nicht zu schaffen bzw. gefährdet sind, die Ausbildung bzw. Lehre abzubrechen. Neben den Tiroler Produktionsschulen wurde Ende 2011 das Casemanagementangebot SchuBS (umgesetzt von ÖSB Consulting) gestartet, welches Jugendliche tirolweit (Innsbruck, Wörgl, Lienz, Imst und Reutte) bedarfsgerecht und aufsuchend beim Übergang von der Schule in die berufliche Erstausbildung begleitet. Im März 2012 startete ein kostenfreies und tirolweites Lernbegleitungsangebot (umgesetzt von Innovis/Wifi) speziell für abbruchgefährdete Jugendliche, das den Fokus auf ressourcenorientierte Lerntechniken legt und bestehende Nachhilfeangebote ergänzt. Zusätzlich bilden die „Gemeindebeauftragten“ einen wichtigen Bestandteil im Übergangsmanagementsystem des Beschäftigungspaktes Tirol. Sie gehen aktiv auf ausgrenzungsgefährdete bzw. „Out of School“ Jugendliche ihrer jeweiligen Gemeinde zu, unterstützen, begleiten, motivieren und informieren. In einem ersten Schritt haben in folgenden Gemeinden freiwillige Gemeindebeauftragte ihre Tätigkeit aufgenommen: Hall in Tirol mit Umlandgemeinden Absam, Rum, Mils und Thaur, Schwaz, Wörgl, Reutte, Telfs und Kufstein. Das Modell der Gemeindebeauftragten soll schrittweise auf ganz Tirol ausgedehnt werden.

- **Umsetzung der bedarfsorientierten Mindestsicherung**

Neben der verwaltungstechnischen Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung, bei der die Arbeitsgruppe den Fokus auf das Schnittstellenmanagement der beteiligten Verwaltungsorganisationen gelegt hat, wurde das Projekt AKIworks als Modellprojekt zur Betreuung und zur Arbeitsmarktintegration von Bezieher/innen der bedarfsorientierten Mindestsicherung über einen Call ausgelobt und seit Mai 2011 von der ARGE Initiative 40 Tirol/Itworks umgesetzt. Im Jahr 2011 wurden von AKIworks 212 Personen betreut, 41 davon konnten am ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen. Das Betreuungsangebot wird in Innsbruck, Wörgl und seit Februar 2012 in Imst angeboten.

- **Active Ageing**

Das gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Wirtschaft-Arbeit-Innovation Landeck“ ausgearbeitete Pilotprojekt A_LAIFE (Arbeitsbewältigungsfähigkeit: Landecks Integratives Früh-Erkennungs-Netzwerk), mit dem Ziel des Erhalts der Arbeitsfähigkeit von „älteren“ Personen, wurde im Jänner 2012 gemeinsam mit dem Regionalmanagement RegioL gestartet. Im Mai 2012 wurde die ÖSB Consulting GmbH mit der Beratungsleistung beauftragt. Es werden rund 300 Mitarbeiter/inn/en verschiedener Unternehmen im Bezirk Landeck beraten. Mittels eines bewährten finnischen Modells wird ein Arbeitsbewältigungsindex ermittelt, der die Basis für weitere Coachinggespräche liefert. Die Ergebnisse werden zu „Regionsergebnissen“ zusammen geführt, um direkte Maßnahmen ableiten und umsetzen zu können.

Ergänzend dazu wird vom Beschäftigungspakt Tirol in Zusammenarbeit mit den Sozialversicherungsanstalten an der Erhebung der in Tirol aktuell umgesetzten Maßnahmen/Aktivitäten/Initiativen zur Gesundheitsprävention und Erhalt der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit gearbeitet. Ziel ist die Ausarbeitung einer Maßnahmenlandkarte die zur Transparenzsteigerung beitragen wird und Angebotslücken aufzeigen soll.

- **Arbeitsmarktforschung**

2011 wurden vier Arbeitsmarktforschungsprojekte umgesetzt:

Evaluierung überbetrieblicher Lehrausbildungen gemäß § 30b BAG

Die Evaluierung umfasste, neben einer Analyse der Teilnehmer/innenstruktur und der Zusammenhänge von Teilnehmer/innenmerkmalen und Ausbildungswahl, die Darstellung der demografischen Entwicklung bei der Zielgruppe Jugendliche und den Vergleich der Eintritte in weiterführende Schulen und Lehrverhältnisse. Es wurden die Unternehmenspraktika, die integrierter Bestandteil der überbetrieblichen Lehrausbildungen sind, sowie die Qualität der Ausbildung als auch ein eventueller Verdrängungseffekt am Lehrstellenmarkt detailliert analysiert. Abgeleitet von den Evaluierungsergebnissen wurden Handlungsempfehlungen ausgearbeitet, die Aufschlüsse über Adaptierungs- und Validierungspotentiale für überbetriebliche Lehrausbildungen gemäß § 30b BAG darstellten.

Evaluierung der Tiroler Produktionsschulen LEA und VIA

Die Evaluierungsergebnisse führten zu einer gesamthaften Betrachtung der beiden Produktionsschulen und zeigten notwendige Optimierungen und Adaptionen frühzeitig auf. Zudem stellen die Ergebnisse der Evaluation einen weiteren Erkenntnisgewinn in Bezug auf die Zielgruppe weiblicher migrantischer Jugendlicher dar, welcher wiederum in zukünftige präventive arbeitsmarktpolitische Integrationsmaßnahmen einfließen kann. Die Evaluation war durch eine ganzheitliche Herangehensweise gekennzeichnet, welche nicht nur quantitative Datenanalysen beinhaltete, sondern besonders qualitative Erhebungen umfasste. Im Fokus stand der Beitrag der Produktionsschulen zur (Nicht)Integration in das berufliche Erstausbildungssystem.

Verweildauer in Pflegeberufen

Die Studie lieferte zentrale Informationen zur tatsächlichen Verweildauer von Beschäftigten in Gesundheits- und Pflegeberufen in Tirol. Ebenso wurde Auskunft über Anzahl, Qualifikationsprofil, Beschäftigungsausmaß, Einsatzgebiete, Alter, Geschlecht und regionale Besonderheiten der Ausgebildeten in Gesundheits- und Pflegeberufen und deren Berufseinstieg gegeben. Mit den Ergebnissen wurde ein differenzierter Überblick für Gesamt Tirol, sowie transparente und repräsentative Daten ermittelt, die eine solide Basis für die Umsetzung von einschlägigen arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Maßnahmen und Förderangeboten bilden.

Fachkräftebedarfserhebung

Ziel der Erhebung war eine realitätsnahe Beurteilung der Fachkräftenachfrage/-bedarfe, des Fachkräftemangels sowie die dabei zugrunde liegenden Ursachen und die Einschätzung zukünftiger Entwicklungen. Die Durchführung der Erhebung erfolgte über sogenannte Expert/inn/engruppen in Workshopform, die in allen Tiroler Bezirken unter Einbindung der regionalen Vertreter/inn/en des Arbeitsmarktservice Tirol, der Arbeiterkammer Tirol, der Industriellenvereinigung Tirol, des Österreichischen Gewerkschaftsbundes – Landesorganisation Tirol, der Wirtschaftskammer Tirol, sowie der Regionalmanagements, der Bezirkshauptmannschaften und von Unternehmen durchgeführt wurden. In Summe nahmen 66 Expert/inn/en in 9 Workshops teil. Über das Einholen von erfahrungsbasiertem Wissen und das Abstimmen dieser Erfahrungen in einem dialogischen Prozess konnte aus den Bezirkseinschätzungen ein Gesamtbild für Tirol generiert werden.

4.2.2 bildungsinfo-tirol

Die bildungsinfo-tirol, die Anlaufstelle für Fragen rund um Bildung und Beruf, bietet an acht Standorten in Tirol regelmäßig Informations- und Beratungsangebote. Berufswege sind immer mehr geprägt von Phasen der Neuorientierung, der Veränderung oder der Weiterbildung. 3806 Personen haben im Jahr 2011 das kostenlose Beratungsangebot genutzt. Die Hälfte der Ratsuchenden war zum Zeitpunkt der Beratung in einem aufrechten Beschäftigungsverhältnis.

Die bildungsinfo-tirol ist Teil des ESF-Projektes „Bildungs- und Berufsberatung Tirol, das in ein österreichweites Netzwerk, koordiniert von der Abteilung Erwachsenenbildung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur zur Förderung der anbieterneutralen Bildungs- und Berufsberatung eingebettet ist. Auf Tiroler Ebene wird das Projekt von der amg-tirol koordiniert.

4.2.3 Arbeitsstiftungen

Outplacementstiftungen:

Outplacementstiftungen zielen darauf ab, einen beruflichen und sozialen Abstieg vom Verlust ihres Arbeitsplatzes betroffener Arbeitnehmer/innen zu verhindern und die betroffenen Frauen und Männer bei der Wiedererlangung eines Arbeitsplatzes zu unterstützen. Die rasche und nahtlose Integration in den Arbeitsprozess wird durch maßgeschneiderte, am Arbeitsmarkt orientierte Schulungsmaßnahmen gewährleistet. Die Betreuungs- und Beratungsleistungen reichen dabei von der Laufbahnplanung/Berufsorientierung über individuelle Aus- und Weiterbildungen bis hin zur Aufnahme einer neuen Beschäftigung bzw. Selbständigkeit.

Im Rahmen der Outplacementstiftungen wurden im Jahr 2011 insgesamt 377 Personen begleitet und unterstützt.

Die Betreuung erfolgte im überwiegenden Ausmaß im Rahmen der Offenen Arbeitsstiftung Tirol, des Weiteren innerhalb der Offenen Insolvenzstiftung, Betriebsstiftungen (Geiger GesmbH) und Insolvenzstiftungen (Kematen Cosmetics GmbH, WUB Arquana Austria Print GmbH).

Die amg-tirol übernahm die Betreuung von Stiftungsteilnehmer/innen aus Tirol als Kooperationspartnerin von 5 österreichischen Stiftungsträgern in drei Bundesländern.

Die meisten Eintritte 2011 wurden im Bereich Offene Insolvenzstiftung auf Grund des Konkurses der Firma Guss Komponenten GmbH verzeichnet.

Implacementstiftungen:

- **Qualifizierung nach Maß – QnM-Tirol:**

Diese Form der Arbeitsstiftung fördert die Abdeckung des Personalbedarfes bei Unternehmen durch eine bedarfsgerechte, arbeitsplatzorientierte Qualifizierung arbeitslos gemeldeter Personen. Sie bietet arbeitssuchenden Personen die Chance, über eine Qualifizierung wieder in den Arbeitsmarkt integriert zu werden. Im Jahr 2011 wurden 64 Personen, vor allem in Klein- und Mittelbetrieben in allen Tiroler Bezirken über die Stiftung betreut. Ein Großteil der Qualifizierungen liegt im Bereich von Lehrabschlüssen am 2. Bildungsweg.

- **JUST Implacement:**

Die amg-tirol übernimmt die Betreuung von Stiftungsteilnehmer/innen für die österreichweite Stiftung, die von der Wiener Aufleb GmbH als Stiftungsträgerin ins Leben gerufen wurde.

Sie richtet sich an 19- bis 24-Jährige, die beim Arbeitsmarktservice gemeldet sind und einen Qualifizierungs- oder Ausbildungsbedarf haben. Andererseits werden Tiroler Unternehmen unterstützt, die ihren Personalbedarf nur schwer decken können. Bisher sind 3 Personen in die Stiftung eingetreten.

- **Qualifizierungsoffensive Altenpflege und Pflegehilfe für Tirol:**

Die Implacementstiftung im Pflegebereich zielt mit ihrem Angebot darauf ab, die Abstimmung zwischen Angebot und Nachfrage an Arbeitskräften im Pflegebereich zu optimieren und die Integration

arbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt zu verstärken. Die Teilnehmer/innen können Ausbildungen in Gesundheitsberufen oder Sozialbetreuungsberufen absolvieren. Die Ausbildungen werden bedarfsorientiert - abgestimmt auf den Bedarf der Pflegeeinrichtungen - organisiert. Sie werden von anerkannten Ausbildungsträgern in ganz Tirol durchgeführt und finden in eigenen Stiftungsklassen oder über Einzelförderungen der regulären Ausbildungen statt. Im Jahr 2011 wurden 341 Personen in der Pflegestiftung betreut.

4.2.4 Projekte

naturwerkstatt-tirol:

Die „naturwerkstatt-tirol“ ist ein gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt zur Integration erwerbsloser Menschen in den Arbeitsmarkt. Die amg-tirol akquiriert Aufträge bei Gemeinden, Tourismusverbänden, Agrargemeinschaften, Naturparks sowie alpinen und kulturellen Vereinen und organisiert die Durchführung der Aufträge. Im Rahmen der naturwerkstatt-tirol wurden 2011 35 Projektmitarbeiter beschäftigt, die für den Bau, die Sanierung und die Qualitätsverbesserung von Wanderwegen eingesetzt wurden. Sie arbeiteten in 3 Gruppen in den Bezirken Imst, Landeck und Reutte. 2011 bearbeitete die naturwerkstatt-tirol 21 Aufträge von insgesamt 14 Partnern.

Girls´ Day:

Unternehmen in allen Tiroler Bezirken öffnen am Girls` Day ihre Türen und geben Mädchen im Alter von 13-15 Jahren einen Einblick in zukunftsorientierte technische, handwerkliche und naturwissenschaftliche Berufsfelder. Schülerinnen aus ganz Tirol haben die Möglichkeit durch den Besuch eines Unternehmens oder einer Ausbildungsstätte Berufsfelder der Technik, Informationstechnik, Naturwissenschaft und des Handwerks für sich zu entdecken, einen praktischen Eindruck vom Arbeitsleben zu erhalten und erste Kontakte zu Arbeitgeber/innen zu knüpfen. Neben der Vorstellung des Betriebes/der Ausbildungsstätte, steht vor allem die aktive Mitarbeit der Mädchen im Mittelpunkt des Aktionstages. Somit bietet der Girls' Day Schülerinnen Einblick in oft noch unbekanntere Berufsfelder, dient als Orientierungshilfe und trägt dazu bei, Lebens- und Berufswahlperspektiven von Mädchen zu erweitern.

Am Girls` Day 2011 beteiligten sich 700 Mädchen, 32 Schulen und 99 Unternehmen.

Das Ausbilderforum:

Das Ausbilderforum ist eine Initiative des Landes Tirol und der Sozialpartner zur Weiterbildung und Vernetzung von Lehrlingsausbilder/innen. Geschäftsstelle des Ausbilderforums ist die amg-tirol.

An den neun Stammtischen des Ausbilderforums 2011, die in den verschiedensten Tiroler Bezirken stattfanden, nahmen 258 Personen teil. Insgesamt haben an den Weiterbildungsmaßnahmen des Ausbilderforums 269 Ausbilder/innen teilgenommen, 195 Personen an den 20 Abendseminaren und 23 Personen bei den zweiteiligen Paketmodulen.

Im Rahmen der 5 Firmenschulungen wurden insgesamt 51 Lehrlingsausbilder/innen qualifiziert. Zum 15. Tiroler Lehrlingsausbilder/innenkongress unter dem Motto „Humor in der Lehrlingsausbildung“ bei der ADLER-Werk Lackfabrik in Schwaz haben sich 157 Teilnehmer/innen aus Tirol, Oberösterreich und Bayern angemeldet.

Im Rahmen dieses Kongresses wurden an 30 Lehrlingsausbilder/innen die Zertifikate des Weiterbildungspasses überreicht. 7 Ausbilder/innen bekamen das Diplom zum/r Diplomierten Lehrlingsausbilder/in des Landes Tirol.

Arbeitsschwerpunkte 2012:

Neben der Weiterentwicklung bereits laufender Projekte und Initiativen, beispielsweise im Bereich der aktuell sehr nachgefragten Implacementstiftungen, wird der Arbeitsschwerpunkt der amg-tirol im Jahr 2012 in der Entwicklung und Koordination der vom Beschäftigungspakt Tirol geplanten ESF-Projekte zur Integration arbeitsmarktferner Personen in den Arbeitsmarkt insbesondere im Bereich Übergang Schule/Beruf und im Bereich der Erhaltung der Arbeitsfähigkeit Älterer liegen.

5 ENTWICKLUNGEN IN DER TIROLER TOURISMUSWIRTSCHAFT

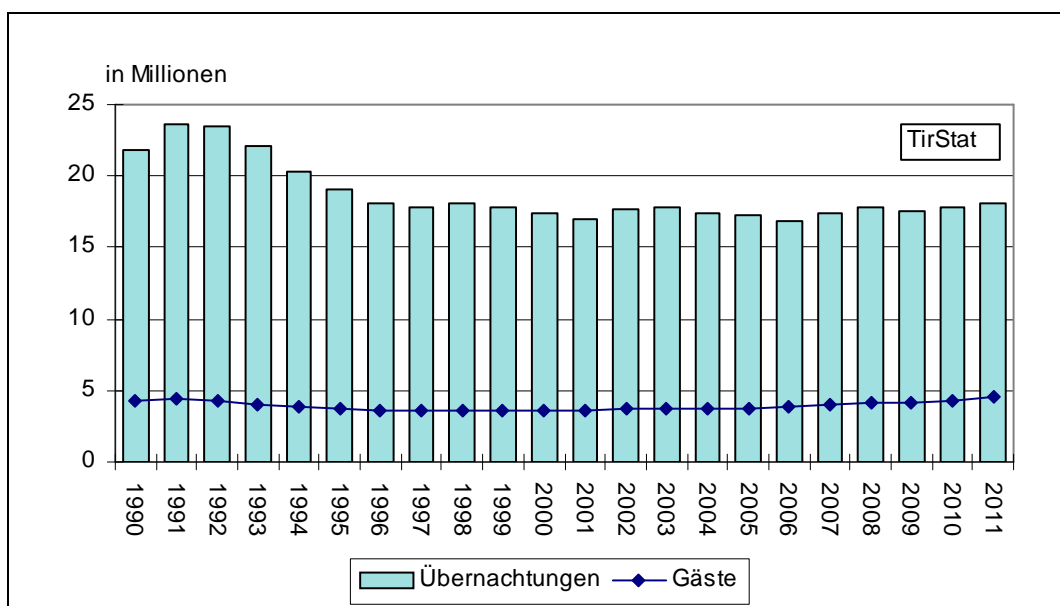
5.1 Entwicklungen im Tiroler Tourismus

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie

Sommersaison 2011:

ÜBERNACHTUNGEN:	18.067.693
Veränderung gegenüber 2010:	+1,6%
GÄSTE:	4.495.983
Veränderung gegenüber 2010	+4,4%
BETTEN SOMMER:	333.830
Veränderung gegenüber 2010:	-0,8%
BETRIEBE SOMMER:	23.065
Veränderung gegenüber 2010	-0,7%
AUSLASTUNG:	27,9%
UMSÄTZE:	
für Übernachtung/Frühstück (in Mio. EUR)	790,48
Veränderung gegenüber 2010:	+3,9%

Gäste- und Übernachtungsentwicklung in Tirol – Sommersaisonen:



Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie

Bester Sommer gemessen an den Gästeankünften, Nächtigungen überschreiten wieder die 18 Mio. - Marke, Trend zu kürzerer Aufenthaltsdauer wurde witterungsbedingt verstärkt.

In der abgelaufenen Sommersaison 2011 wurden in Tirol insgesamt 4,5 Mio. Gäste und 18,07 Mio. Übernachtungen registriert. Die Zahl der Gäste erhöhte sich gegenüber der Vorsaison um 4,4% und übertrifft den aus dem Jahre 1991 stammenden bisherigen Rekordwert. Die Nächtigungen stiegen um 1,6% und überschritten nach 1998 wiederum die 18 Millionen Marke. Der Tiroler Tourismus erweist sich damit vor dem Hintergrund der schwierigen globalen Wirtschaftsentwicklung und der zum Teil schlechten Witterungsverhältnisse als stabilisierender Wirtschaftsfaktor. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist allerdings auf den bisherigen Tiefstwert von 4,0 Tagen gesunken. (Sommer 2010 4,1 Tage). In den 70er Jahren lag die Aufenthaltsdauer vergleichsweise noch bei sieben Tagen.

Hohe Nachfrage aus Deutschland, zweistellige Zuwächse aus der Schweiz, China, Polen, Russland, Indien und Ungarn. Die Gästezahlen aus dem Vereinigten Königreich, den USA, Italien, Dänemark, Belgien, Schweden und Frankreich gingen zurück.

Ausschlaggebend für die positive Entwicklung der Sommersaison 2011 ist die starke Zunahme von Gästen (+115.000 bzw. +5,8%) und Nächtigungen (+264.000 bzw. +2,9%) aus Deutschland. Dazu kommen weitere außergewöhnliche Steigerungsraten aus der Schweiz (Ankünfte: +40.000 bzw. +13,8%; Übernachtungen: +160.000 bzw. +13,1%) auf Grund des starken Frankenwechsellurses, China (Ankünfte: +22.500 bzw. +57,5%, Übernachtungen: +23.500 bzw. +55,9%), Polen (Ankünfte: +2.400 bzw. +13,3%; Übernachtungen: +19.000 bzw. +29,2%) und Russland (Ankünfte: +4.100 bzw. +31,0%; Übernachtungen: +17.200 bzw. +46,2%). Der Zugang von 28.000 inländischen Gästen (+4,2%) war witterungsbedingt bei den Übernachtungen nur mit +15.700 bzw. +0,8% wirksam.

Die starken Markteinbrüche aus dem Vereinigten Königreich (Ankünfte:-18.200 bzw. -17,2%; Übernachtungen: -78.800 bzw. 14,5%) und den USA (Ankünfte: -21.600 bzw. -28,7%; Übernachtungen: -57.200 bzw. 30,8%) werden von der Tirol Werbung mit der Konkurrenz durch die Passionsspiele in Oberammergau argumentiert.

29.700 unselbständig Beschäftigte im Saisondurchschnitt.

In der Sommersaison 2011 waren durchschnittlich 29.731 Personen in Fremdenverkehrsberufen unselbständig beschäftigt. Das entspricht einer Zunahme von 280 Personen bzw. +0,9% gegenüber dem Vorsommer. 12.679 bzw. 42,6% davon waren ausländische Arbeitskräfte. Der Zugang betrug 616 Personen bzw. +5,1%. Der Beschäftigtenhöchststand wurde im Juli mit 35.883 Unselbständigen erreicht. Die höchste Zahl ausländischer Arbeitskräfte wurde ebenfalls im Juli mit 14.955 Personen registriert.

Gewerbliche und private Ferienwohnungen als Gewinner bei den Unterkunftsarten, 5/4-Stern Hotels mit neuen Höchstwerten bei Gästen und Nächtigungen, Aufwärtstrend bei den 3-Stern Unterkünften.

Noch nie wurden in der gehobenen Hotellerie so viele Gäste und Nächtigungen registriert wie im Sommer 2011. Darüber hinaus fiel die Nachfrage nach 5/4-Stern-Hotels (Ankünfte +3,2 %, Übernachtungen +1,5%) überdurchschnittlich aus. Das Ergebnis der 3-Stern-Unterkünfte ist sowohl bei den Ankünften (+5,2%) als auch bei den Übernachtungen (+2,4%) relativ besser und zeigt einen deutlichen Aufwärtstrend. Die 2/1-Stern- Betriebe blieben trotz höherer Gästezahlen (+1,6%) um -1,5 % unter den Vorsommernächtigungen. Die Gewinner der Saison 2011 sind die Ferienwohnungen. Die gewerblichen Ferienwohnungen verbuchten ein Gästeplus von 9,3%, die Übernachtungen stiegen um 3,7%. Die privaten Ferienwohnungen meldeten um 7,6% mehr Ankünfte und um 4,7% mehr Übernachtungen.

73,7% der Übernachtungen entfielen auf die gewerblichen Unterkünfte, darunter 37,5 % auf 5/4-Stern-Hotels. 12,2% der Nächtigungen wurden in privaten Ferienwohnungen, 5,1 % in Privatquartieren und 8,9 % in sonstigen Unterkünften getätigt.

Tourismusbarometer:

Das Tiroler Tourismusbarometer weist für die Sommersaison 2011 Umsätze für Übernachtung und Frühstück in der Höhe von 790,48 Mio. Euro auf, was einer Steigerung von + 3,9 % entspricht. Vergleichsweise wurde im Winter 2010/2011 ein Umsatz von 1.465,67 Mio. erzielt. Die Preise für Übernachtung/Frühstück wurden gegenüber dem Sommer 2010 um durchschnittlich +2,2 % angehoben.

Die Umsatzentwicklung des Sommers 2011 war mit Ausnahme der Privatquartiere (- 1,4 %) in allen Beherbergungsbetrieben positiv, wobei die stärksten Zuwächse mit jeweils + 6,1 % für die gewerblichen und privaten Ferienwohnungen errechnet wurden. Innerhalb der gewerblichen Betriebe rangieren 3-Stern Hotels mit einer Zunahme von +5,0%, vor den 5/4- Stern-Hotels (+3,9%) und den 2/1-Stern Unterkünften (+0,8%). Das Gewicht der gehobenen Hotellerie ist jedoch für die gesamte touristische Entwicklung maßgebend. Aus dem Nächtigungsanteil von 37,5% erzielte die gehobene Hotellerie 61,8% des Gesamtumsatzes.

Innsbruck bleibt die nächtigungsstärkste Tourismusgemeinde im Sommer.

Innsbruck ist mit 753.707 Übernachtungen (+ 0,4%) die aufkommenstärkste Sommertourismusgemeinde Tirols, wieder gefolgt von Eben a. A. (617.043 bzw. -1,6%), Mayrhofen (585.921 bzw. + 4,7%), Seefeld i. T. (517.406 bzw. - 3,3%), und Neustift i. St. (457.255 bzw.+0,2%). In 158 Gemeinden (57%) wurden die Nächtigungen des Vorsommers übertroffen. Die größten Zuwächse gab es in Ellmau (+33.000, bzw. +11,4%), Tux (+31.400, bzw. +11,9%), Serfaus (+29.600, bzw. +8,8%), Nauders +28.700, bzw. +15,9%), Mayrhofen (+26.100, bzw. 4,7%), Fiss (+22.500 bzw. + 9,1%) und Umhausen (+19.500, bzw. 23,3%). In 121 Gemeinden (43%) gingen die Übernachtungen zurück, darunter am stärksten in Reith b. Seefeld (-30.700, bzw. -37,6%), Fügen (-24.000, bzw. -9,0%), Seefeld i. T. (-17.800, bzw. - 3,3%) und Obsteig. (- 17.000, bzw. -21,9%). Rund 65% der gesamten Nächtigungen des Sommers 2011 entfallen auf die 50 nächtigungsstärksten Gemeinden. Die 25 aufkommenstärksten Gemeinden halten einen Anteil von 45%.

Wintersaison 2011/2012 (vorläufige Ergebnisse):

ÜBERNACHTUNGEN:	25.692.984
Veränderung gegenüber 2011/2012:	+3,5%
GÄSTE:	5.263.082
Veränderung gegenüber 2011/2012:	+4,3%
UMSÄTZE: für Übernachtung/Frühstück (in Mio. EUR)	1.544,14

Die abgelaufene Wintersaison geht im historischen Vergleich mit dem Gesamtergebnis von November 2011 bis April 2012 als beste Saison aller Zeiten in die Geschichte ein. Denn die Wintersaison 2011/12 konnte insgesamt mit einem Rekordergebnis sowohl bei den Ankünften (+216.800 AK bzw. +4,3% über dem bisherigen Spitzenwert aus der Vorsaison Winter 2010/11) als auch bei den Nächtigungen (+80.900 ÜN bzw. +0,3% gegenüber dem bisherigen Höchstwert aus der Wintersaison 2007/08) abgeschlossen werden.

Wichtigste Quellmärkte:

Der Blick auf die Statistik der Gesamtsaison Winter 2011/2012 bestätigt eine insgesamt sehr erfreuliche Entwicklung auf den wichtigsten Quellmärkten. Am mit Abstand wichtigsten Markt Deutschland wurden sowohl bei den Ankünften (+ 4,8%) als auch bei den Übernachtungen (+ 4%) deutliche Steigerungen erzielt. Weitere Zugewinne gab es aus Österreich (AK +4,1%; ÜN + 6,7%), der Schweiz (AK +14,5%; ÜN +14,9%), Großbritannien (AK +4,2%, ÜN +4,5%), Frankreich (AK + 7,3%, ÜN + 5,2%), Italien (AK + 6,9%, ÜN + 1,8%), Russland (AK + 13,3%, ÜN + 11,6%), Tschechien (AK +5,5%, ÜN +3,7%), sowie Rumänien (AK + 2,2%, ÜN 1,1%). Erfreulich stabil bzw. mit leichten Zuwächsen bei

den Ankünften entwickelten sich die Niederlande (AK + 0,5%, ÜN – 1,2%) und Belgien (AK + 1%, ÜN – 0,4%). Rückgänge wurden lediglich aus Dänemark (AK – 2,2%, ÜN – 4,7%) sowie Polen (AK und ÜN jeweils – 7,9%) verzeichnet.

Nächtigungen nach Unterkunftsarten:

Die 5/4-Stern Betriebe konnten mit einem Plus von +4% deutliche Zuwächse bei den Nächtigungen verbuchen. Gewerbliche Ferienwohnungen (+6%) und private Ferienwohnungen (+4,6%) verzeichneten ebenfalls deutlichen Nächtigungssteigerungen. Damit bestätigte sich auch in dieser Saison sowohl der Trend zu Ferienwohnungen als auch zu qualitativ hochwertigen Unterkünften. Aber auch 3-Stern Hotels (+2,6%) und 2/1-Stern Hotels (+1,2%) konnten in der abgelaufenen Rekordsaison bei den Nächtigungen wachsen.

Tiroler Tourismusbarometer – Veränderung gegenüber Winter 2011/2012:

Kategorie	Umsätze in %	Preise in %	Übernachtungen in %	Qualität*) in %	Umsätze*) für Ü/F in Mio. EUR
Gewerblich gesamt	5,4	1,9	3,5	0,0	1.363,58
Kategorie 4*/5*	5,8	1,8	4,0	-0,1	899,66
Kategorie 3*	4,4	2,0	2,6	-0,2	275,92
Kategorie 1*/2*	3,1	2,3	1,2	-0,5	99,65
Ferienwohn. gew.	8,1	1,7	6,0	0,3	88,34
Privatquartiere	2,7	2,9	-0,5	0,2	40,40
Ferienwohnungen priv.	5,9	1,2	4,6	0,0	123,22
Sonst. Unterkünfte	10,2	4,6	5,4	0,0	16,94
TIROL	5,5	1,9	3,5	0,0	1.544,14

*) Qualität: Änderung der Umsätze aufgrund von Verschiebungen der Nachfrage zwischen den Unterkunftsarten

*) Umsätze: Umsätze für Ü/F aufgrund einer saisonalen, repräsentativen Preiserhebung in ca. 8.500 Beherbergungsbetrieben

5.2 Tourismuspolitische Aktivitäten

Aufkommen an Pflichtbeiträgen und Aufenthaltsabgaben:

Im Jahr 2011 wurden von den Pflichtmitgliedern nach dem Tiroler Tourismusgesetz 2006, LGBl. Nr. 19 in der geltenden Fassung - inklusive Abstattungen für Vorjahre - an Beiträgen für die Tiroler Tourismusverbände und den Tiroler Tourismusförderungsfonds insgesamt EUR 84,4 Mio. abgestattet. Davon wurden EUR 72,8 Mio. an die 34 Tourismusverbände und EUR 8,2 Mio. an den Tiroler Tourismusförderungsfonds zur Anweisung gebracht, dem Land Tirol flossen als 4%-ige Einhebekostenvergütung EUR 3,4 Mio. zu.

Der administrative Aufwand hierfür ist beträchtlich, wurde jedoch von der Tourismusabteilung vorbildlich abgewickelt. So hat die Tourismusabteilung im Jahr 2011 ca. 122.000 bescheidmäßige Erledigungen (72.000 "normale" Vorschreibungsbescheide, 11.000 Bescheide mit gesetzlicher Ratenzahlung, 39.000 Pauschalbescheide) – etwa 70.000 davon als Bescheide für das laufende Kalenderjahr und ca. 52.000 als endgültige Bescheide für Vorjahre – abgefertigt. Um den tatsächlichen wirtschaftlichen Gegebenheiten des Jahres 2011 Rechnung zu tragen, wurden aufgrund telefonischer oder schriftlicher Anträge von Beitragspflichtigen wiederum etwa 10.000 „berichtigte“ Bescheide erstellt. Für säumige Beitragszahler mussten ca. 14.000 Mahnschreiben und 6.600 Erinnerungsschreiben erstellt und zugestellt werden. Mit rund 3.965 Exekutionen erreichen die diesbezüglichen Veranlassungen das

Ausmaß des Vorjahres; nach Bezahlung der offenen Pflichtbeiträge waren ca. 3.000 Exekutionen einzustellen. Im Jahr 2011 wurden ca. 10.000 Einsprüche erledigt.

Pflichtmitgliedern mit einer Vorschreibungshöhe über Euro 1.000,- wurde ab 2011 wieder die Möglichkeit der gesetzlichen Ratenzahlung eingeräumt. Der Pflichtbeitrag kann von diesen Beitragspflichtigen in drei gleichen Teilbeträgen (ohne Zinsen) entrichtet werden.

2011 wurden wieder zahlreiche Verbesserungen von bestehenden EDV-Programmen durchgeführt, um den Ablauf der Beitragsvorschreibungen und Einhebung möglichst unternehmerfreundlich und effizient zu gestalten.

An Aufenthaltsabgaben konnte im Jahr 2011 ein Betrag von gesamt EUR 49.328.418,46 von den Tourismusverbänden vereinnahmt werden.

Privatvermieterinitiative:

Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Privatvermieterverbandes wurde das Segment der "kleinen" Beherberger (Privatzimmervermietung und Ferienwohnungen) über Koordination der Tourismusabteilung besonders in den Fokus gerückt, um den Stellenwert dieser insgesamt knapp 17.000 Familienbetriebe besonders zu würdigen. In enger Zusammenarbeit mit der Tirol Werbung, der Wirtschaftskammer Tirol, den Tourismusverbänden und dem Verein Alpine Gastgeber wurde eine Vermieterakademie ins Leben gerufen, um als praxisorientierte und kostengünstige Know-How-Schmiede für die Privatvermieter einen zusätzlichen Qualitätsimpuls zu setzen. Legistische und förderrechtliche Begleitmaßnahmen sind in Vorbereitung, um die kleinen Vermieter, die so wesentlich die sprichwörtliche Tiroler Gastfreundschaft verkörpern, im verschärften Wettbewerb zu unterstützen.

Tourismuskonferenz 2012:

Bund und Länder unterzeichneten im April 2012 in Schladming den österreichischen Aktionsplan Tourismus 2012 mit Schwerpunkten Innovation, Produktentwicklung, Mobilität und Beschäftigung. Die Konferenz ist ein wichtiger Schritt bei der Umsetzung der österreichischen Tourismusstrategie, in deren Mittelpunkt die Verbesserung der Abstimmung und die Bündelung der Kräfte im heimischen Tourismus steht.

Mit dem starken Fokus auch auf die Alleinstellungsmerkmale Alpen, Städte und Kultur, die neue Ausrichtung des Tourismusmarketing, die Vergabe der Innovationsmillionen für herausragende touristische Angebote (Leuchtturmprojekte) sowie die besser koordinierten Förderungen zwischen Bund und Ländern im Rahmen der Förderpyramide, berücksichtigt der von Bund und Ländern unterschriebenen Aktionsplan 2012 zentrale Tiroler Tourismusinteressen. Da das Thema Arbeitskräfte im Tourismus an Bedeutung gewinnt, startet eine mehrsprachige Informationsoffensive für Jugendliche, die für die Lehre und andere Jobs im Tourismus wirbt. Die im Aktionsplan Tourismus vorgesehene Kräftebündelung im Tourismusmarketing wurde und wird von der Österreich Werbung und den Landestourismusorganisationen intensiv vorangetrieben. In der operativen Zusammenarbeit wurden im vergangenen Jahr durch die Reform des Marketingbeirats und die Vertiefung innerhalb der "Allianz der Zehn" wichtige Schritte gesetzt.

YOG2012:

Tirol hat - nach 1964 und 1976 - im Jänner 2012 zum bereits dritten Mal Olympische Spiele ausgerichtet. Die 1. Olympischen Jugend-Winterspiele haben vom 13. bis zum 22. Jänner 2012 in Innsbruck und Seefeld in Tirol stattgefunden.

Einige Kennzahlen zur YOG2012:

- Mehr als 1.000 Spitzensportler/innen im Alter von 14 bis 18 Jahren aus über 60 Nationen sind in 63 Sportbewerben angetreten;
- über 110.000 Besucher haben die Spiele gesehen;
- mehr als 1,1 Mio. Youtube-Views wurden gezählt;
- allein in Österreich über 1,1 Mio. Euro an Werbewert durch Print-Artikel lukriert;
- 700 Journalisten berichteten während der YOG aus Tirol;
- rund 104.000 zusätzliche Übernachtungen (+23,7%) bei rund 48.000 Ankünften allein in Innsbruck;
- 440 Wohnungen im olympischen Jugenddorf konnten im Anschluss an die Spiele der Innsbrucker Bevölkerung übergeben werden;
- Jeder der YOG-Athleten und Volunteers ist auf Jahrzehnte ein Botschafter für Innsbruck und Tirol

Tirol Snow Card:

In der vergangenen Saison konnte mit über 20.000 verkauften Stück der Tirol Snow Card (www.snowcard.tirol.at) die bisher größte Zahl an verkauften Karten erreicht werden. Über 5.500 Karten konnten an „Nicht Tiroler“ verkauft werden, vorwiegend aus dem süddeutschen Raum.

Das Angebot der Tirol Snow Card umfasst mittlerweile insgesamt 82 Skigebiete mit 1.050 Liftanlagen und 3.596 Pistenkilometer. Durch das große Angebot können die Skifahrer verschiedenste Skigebiete in ganz Tirol kennen lernen.

Einen besonderen Schwerpunkt wurde in der vergangenen Saison mit einer eigenen YOG-Karte gesetzt, die mit einer dreiwöchigen Gültigkeit ausgestattet war.

6 ENTWICKLUNGEN IN DER TIROLER ENERGIEWIRTSCHAFT

6.1 Energiewirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Internationale Energie Agentur (IEA) stellt im Weltenergieausblick 2011 fest: „Die Handlungsspielräume werden immer kleiner.“ Ohne einen „baldigen und entschiedenen Kurswechsel in der Energiepolitik“ begeben sich die Welt auf den Weg in ein „unsicheres, ineffizientes und kohlenstoffreiches Energiesystem“.

Weiter wie bisher: 50% mehr CO₂-Ausstoß

Ohne energiepolitischem Kurswechsel werde die Energieversorgung bis 2035 der Verbrauch von Primärenergie von 2009 bis 2035 um 50% anwachsen. Gleichzeitig bleibe der Anteil von Energie fossiler Energieträger am gesamten Verbrauch mit rund 80% nahezu gleich hoch wie heute. Entsprechend steige auch der Ausstoß des klimawirksamen Gases CO₂ im gleichen Zeitraum um 50%. Laut IEA drohe damit langfristig eine Klimaerwärmung um sechs Grad.

Das Klimaschutz-Szenario 450 zeigt, wie stark dieser Trend vom Soll abweicht. Im Klimaschutz-Szenario 450 wird der CO₂-Gehalt in der Atmosphäre auf 450 ppm (Teile pro Million) und die Klima-

erwärmung auf zwei Grad begrenzt. Der Energieverbrauch steigt lediglich um 22%. Zudem wird viel fossile Energie durch Atom- und Erneuerbare Energie ersetzt - als Folge sinkt der CO₂-Ausstoß bis 2035 um 25%.

In allen Szenarien wird sich die Energieversorgung auch deshalb verteuern, weil die leicht ausbeutbaren Öl- und Gasquellen allmählich versiegen. Dies wiederum könnte das massive Wachstum der Weltwirtschaft abschwächen, welches die IEA für alle Szenarien voraussetzt, oder regional zu schockartigen Einbrüchen führen. Solche – schwer abschätzbaren – Rückkoppelungen der künftigen Energieversorgung auf die Wirtschaftsentwicklung lassen alle Szenarien der IEA außer Acht. Darum lässt sich nur bedingt voraus sagen, wie die Energiezukunft mittel- und langfristig aussieht.

Reaktorunfall in Fukushima:

Die AKW-Katastrophe von Fukushima vom 11. März 2011 veränderte die Debatte um die Nutzung der Kernenergie einschneidend. Insbesondere auf EU-Ebene versucht man einerseits durch Stresstests aktiv zu agieren und andererseits Rücksicht zu nehmen auf die Energiepolitik der EU-Staaten. Deutschland und die Schweiz haben kürzlich beschlossen, schrittweise aus der Kernenergie auszuweichen. Die Reaktorkatastrophe von Fukushima hat in vielen Ländern eine Überprüfung ihrer energie-strategischen Ausrichtung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung bewirkt. Gewisse Länder halten jedoch weiterhin an der Kernenergienutzung fest.

Entwicklungen in der Europäischen Union:

Am 15.12.2011 wurde in Brüssel zum Thema ‚Energiefahrplan 2050 - ein sicherer, wettbewerbsfähiger und CO₂-armer Energiesektor ist möglich‘ eine Pressemitteilung mit folgendem Wortlaut veröffentlicht:

„Um das Ziel „Emissionssenkung um mehr als 80% bis 2050“ zu erreichen, muss die Energieproduktion in Europa nahezu CO₂-frei werden. In dem Energiefahrplan 2050, den die Kommission heute vorstellt, wird dargelegt, wie dies ohne eine Beeinträchtigung der Energieversorgung und der Wettbewerbsfähigkeit möglich ist. Ausgehend von der Analyse mehrerer Szenarios werden die Auswirkungen eines CO₂-freien Energiesystems und des dafür erforderlichen politischen Rahmens beschrieben. Auf dieser Basis sollten die Mitgliedstaaten die notwendigen energiepolitischen Entscheidungen treffen und ein stabiles Geschäftsumfeld für private Investitionen, insbesondere bis 2030, schaffen können.

Energiekommissar Günther Oettinger erklärte dazu: „Nur ein neues Energiemodell wird langfristig dafür sorgen, dass unser System sicher, wettbewerbsfähig und nachhaltig ist. Wir verfügen jetzt über einen europäischen Rahmen dafür, dass die politischen Maßnahmen zur Sicherung der notwendigen Investitionen getroffen werden.“

Die Analyse beruht auf Beispielszenarios, die durch die unterschiedliche Kombination der vier Hauptdekarbonisierungswege (Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Kernenergie und CCS (CO₂-Abtrennung und -Speicherung) erarbeitet wurden. Keines der Szenarios dürfte vollständig eintreten, aus allen Szenarios ergeben sich jedoch deutlich eine Reihe von „No-regrets“-Optionen für die nächsten Jahre.

6.2 Energiewirtschaftliche Entwicklungen in Österreich und Tirol

„Die im März 2010 erfolgte Präsentation der Energiestrategie Österreichs ist nicht als Schlusspunkt, sondern als Beginn für einen langfristigen Prozess zu verstehen. Die 2010 präsentierte Energiestrategie zeigt die **strategischen Schwerpunkte einer künftigen Energie- und Klimapolitik** auf. Die vorgeschlagenen Maßnahmen stellen einen Weg dar, wie der österreichische Anteil an den europäischen Energie- und Klimazielen erreicht werden kann.

Das evaluierte Maßnahmenpaket soll in weiterer Folge von Bund und Ländern unter Wahrung der kompetenzrechtlichen Gegebenheiten der österreichischen Bundesverfassung im Detail ausgestaltet und umgesetzt werden.

Um das **16%-Ziel bei den THG-Emissionen** und das **34%-Ziel bezüglich Erneuerbarer Energiequellen** zu erreichen, wurde 2009 ein Prozess zur Erarbeitung der Energiestrategie Österreich initiiert. Ziel ist es, im Rahmen eines zukunftsweisenden, effizienten und erneuerbaren Systems den Energieverbrauch **auf dem Niveau von 2005 zu stabilisieren** und eine Reduktion der THG-Emissionen durch die **Erhöhung des Anteils Erneuerbarer Energieträger auf 34%** zu erreichen. Hierzu sind insbesondere Maßnahmen in den Sektoren Raumwärme und Kleinverbrauch, Verkehr und Stromverbrauch vorgesehen. Eine Evaluierung der Maßnahmen kommt zu dem Ergebnis, dass eine Erreichung der gesteckten Ziele nur dann möglich ist, wenn vor allem nachfrageseitig wirksame Effizienzmaßnahmen unverzüglich und umfassend umgesetzt werden. Eine Reduktion der THG-Emissionen gegenüber 2005 wurde im Sektor Raumwärme und Kleinverbrauch mit 45% und im Sektor Verkehr mit 19% berechnet. Wichtigste Maßnahmen sind im Bereich Raumwärme eine kontinuierliche Erhöhung der Gebäude-Sanierungsrate und eine Substitution von Heizungssystemen durch solche, die mit erneuerbaren Energieträgern betrieben werden. Im Verkehrssektor ist eine Reduktion des Einsatzes fossiler Energieträger zur Zielerreichung unumgänglich. Dafür sind u. a. eine deutliche zusätzliche Effizienzsteigerung bei Fahrzeugen durch ordnungsrechtliche und fiskalische Maßnahmen und eine Stärkung des Umweltverbundes notwendig.

Nach nunmehr zwei Jahren Umsetzung wurde der Umsetzungsstand von 42 Maßnahmen erhoben, aktuelle Daten und Szenarien einbezogen sowie die erzielten Wirkungen analysiert und quantifiziert. Somit sind

- seit 2010 knapp 50% der Maßnahmen umgesetzt (18 von 42) – davon sieben vom BMWFJ; sechs vom BMLFUW, Sanierungsförderung von beiden Ministerien und drei von anderen Ministerien/Unternehmen,
- bereits 70% der Maßnahmen im Verantwortungsbereich von BMWFJ und BMLFUW in Umsetzung und
- im Vergleich zum Basisjahr 2005 ist der Anteil erneuerbarer Energie am Endenergieverbrauch um 6,4 Prozentpunkte von 24,4% auf 30,8% gestiegen (2005: 284 PJ; 2010: 358 PJ -> +26%).

Neues Ökostromgesetz 2012:

Ein wesentlicher Baustein innerhalb der österreichischen Energiestrategie für den Ausbau erneuerbarer Energieträger in der Stromerzeugung war die Implementierung eines Ökostromgesetzes im Juli 2011. Auf der Grundlage dieses Ökostromgesetzes 2012, welches nunmehr auch von der EU-Kommission ratifiziert ist und mit 1. Juli 2012 in Kraft tritt, wird der Zubau bis 2020 von 1.000 MW Wasserkraft, 2.000 MW Windkraft, 200 MW Biomasse und Biogas sowie 1.200 MW an Photovoltaik erwartet. Darüber hinaus konnte ein rascher Abbau der Wartelisten bei Windkraft-, Photovoltaik- und Biogasanlagen erreicht werden.

Klimaschutzgesetz:

Seit November 2011 ist das Klimaschutzgesetz in Kraft. Derzeit laufen intensive Maßnahmenverhandlungen zur Erreichung des Treibhausgasziels im Nicht-Emissionshandelssektor zwischen Bund, Bundesländern, Sozialpartnern und Interessensvertretern. NGOs und Wissenschaftler sind im Klimaschutzbeirat vertreten.

Ziel ist es, das vereinbarte Treibhausgasziel von -16% bis 2020 auf die Untersektoren aufzuteilen und die Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der Maßnahmen verbindlich festzulegen.

Entwicklung der Energiepreise:

Die Energiepreise zogen 2011 deutlich an: Rohöl verteuerte sich im Jahresdurchschnitt 2011 auf Dollarbasis um 40% und auf Eurobasis um 33%, von 79,5 Dollar auf 111,3 Dollar je Barrel. Der kontinuierliche Preisanstieg hält seit dem Jahr 2000 an und wird in erster Linie auf den weltweiten Anstieg der Nachfrage nach Erdöl zurückgeführt.

Der Gaspreis stieg für den Endverbrauch im Jahresverlauf 2011 mit +8,7% viel schwächer als der Erdölpreis, während der Preis von leichtem Heizöl um 21,4% anstieg. Dieses Muster ist auf eine anhaltende Entkopplung von Gas- und Mineralölpreisen zurückzuführen. Weltweit werden immer mehr Gaskontrakte auf der Basis von Angebot und Nachfrage geschlossen.

Der Preis der elektrischen Energie blieb bei annäherndem Nullwachstum in 2011 praktisch konstant.

Energieeffizienzgesetz:

Seit Anfang 2012 liegt ein Arbeitsentwurf eines Österreichischen Energieeffizienzgesetzes vor und wird derzeit intensiv diskutiert. Die Hauptziele dieses Gesetzes sind:

- Stabilisierung des Endenergieverbrauches bis 2020 auf dem Niveau von 1.100 PJ
- Verpflichtende Optimierung der betrieblichen Energieeffizienz nach Unternehmensgröße
- Einsparverpflichtungen der Energielieferanten (EVUs)
- Förderung bestimmter Energieeffizienzmaßnahmen
- Verpflichtung des Bundes zum Energiesparen
- Einführung von Smart Metering für Fern- und Nahwärme
- Errichtung einer nationalen Energieeffizienz-Monitoringstelle

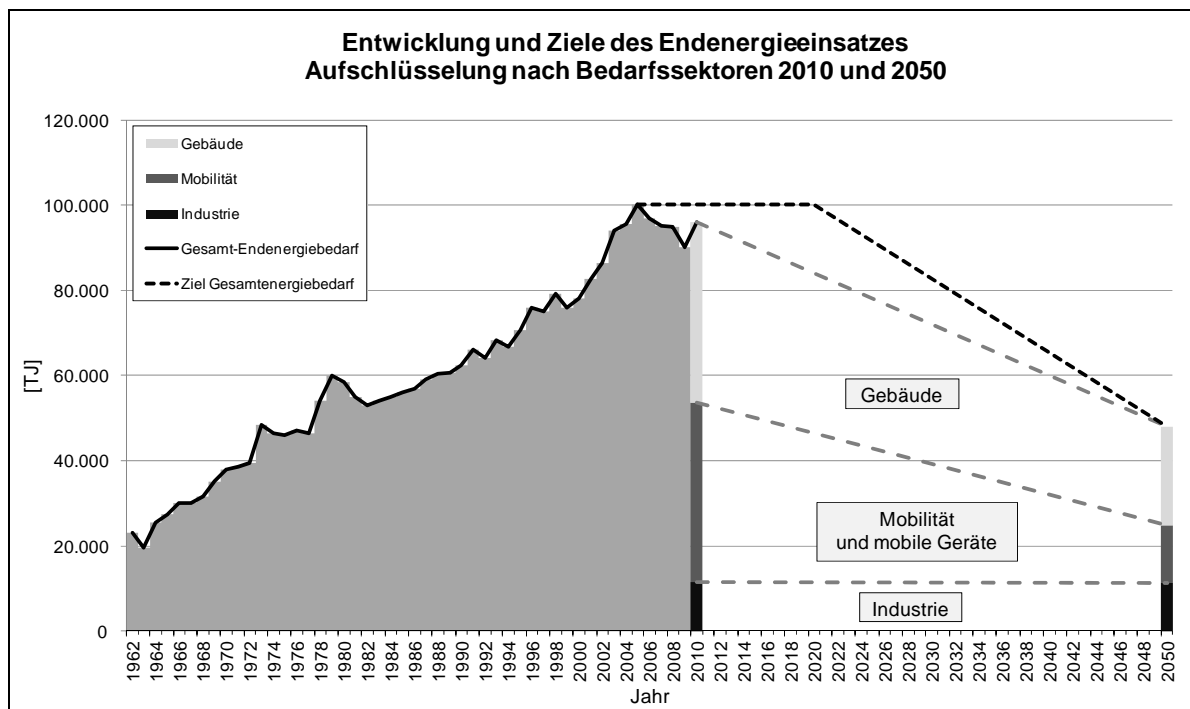
Für Unternehmen ab einer gewissen Größe bedingt das Energieeffizienzgesetz beispielsweise die verpflichtende Einführung von Energie-Managementsystemen sowie Energie-Audits.

Die abgeschätzten Mittel in Höhe von ca. 150 Mio. Euro/Jahr, welche ein Energieeffizienzgesetz auslöst, sollen durch Förderbeiträge auf Strom, Gas und sonstige Energieträger aufgebracht werden. Dabei sieht die Vorlage des Energieeffizienzgesetzes vor, dass der Wirtschaftsminister entsprechende Förderbeiträge per Verordnung festsetzen kann.

Entwicklungen in der Tiroler Energiewirtschaft:

Den aktuellen Stand der Situation der Tiroler Energiewirtschaft repräsentiert das Tiroler Energiemonitoring. Dieses dient dem Ziel, die Umsetzung der Maßnahmen und Programme auf Landesebene auf dem Weg hin zu einer möglichen Energieautonomie hin zu überprüfen, um Vollzugsdefizite zu erkennen und bei Bedarf entsprechend nachsteuern zu können.

Der mit 24.01.2012 vorgelegte und beschlossene „Tiroler Energie-Monitoringbericht 2011“ deutet darauf hin, dass eine Wende im Energiebereich eingeleitet ist: der gesamte Endenergieverbrauch stagniert bzw. nimmt seit 2005 leicht ab, wohingegen der Anteil erneuerbarer Energien stetig zunimmt. Gemessen an den durch die Österreichische Energiestrategie bis 2020 vorgegebenen Zielen eines „34 Prozent-Anteils“ erneuerbarer Energien, bezogen auf den gesamten Brutto-Endenergieverbrauch, sowie einem eingefrorenen Endenergieverbrauch auf dem Niveau von 2005 wird bestätigt, dass diese Ziele bereits (über)erfüllt sind: neben einer Stagnation bzw. Absenkung des Endenergieverbrauchs seit 2005, stieg der Anteil erneuerbarer Energien in Tirol kontinuierlich von 32 Prozent (2005) auf 38,7 Prozent (2010) an.



Dennoch belastet der Zukauf fossiler Energieträger die Tiroler Handelsbilanz mit jährlichen Kosten von über zwei Milliarden EURO, gemessen an aktuellen Energiepreisen. Deshalb gilt es, den eingeleiteten Wandel hin zu einer möglichst Energieautonomie konsequent weiterzuführen und auf Landesebene unter Rücksichtnahme rechtlicher, organisatorischer und finanzieller Möglichkeiten Maßnahmen zu setzen, welche den zwei energiepolitischen Hauptstrategien, der Erschließung von Effizienzpotenzialen und vorhandener erneuerbarer Energieressourcen gerecht werden.

Zur Absicherung des Tiroler Weges hin in eine möglichst Energieautonomie beschloss die Tiroler Landesregierung ein zehn Punkte umfassendes Aktionsprogramm, welches die entsprechenden beeinflussbaren Handlungsfelder auf Landesebene repräsentiert:

1. **Neuausrichtung des Programms Gebäudesanierung unter Berücksichtigung bisher gewonnener Erfahrungen sowie einer weiteren Anhebung der Sanierungsrate.**
2. **Energieeffiziente Landes- und Gemeindegebäude; Erarbeitung eines Schwerpunktprogramms für Vorbildsanierungen im öffentlichen Gebäudebereich sowie den öffentlichen Gebäuden angemessene Standards im Neubaubereich.**
3. **Energieeffizienz und Innovation im Tourismus; Vorlage eines Förderprogramms für energieeffiziente Tourismusbetriebe, welche Leuchtturmcharakter im Bereich der Energieeffizienz und Nutzung erneuerbarer Ressourcen aufweisen.**
4. **Nachhaltige Wärmeversorgungskonzepte unter Berücksichtigung von Abwärmenutzung aus Industrie und Gewerbe sowie dem Einsatz erneuerbarer Energien.**
5. **Ausbau- und Optimierungsprogramm Wasserkraft**
6. **Mobilitätsprogramm**
7. **Nachhaltige Energie- und Klimaschutzkonzepte auf Gemeinde- und Bezirksebene**
8. **Unterstützungsprogramm zur Markteinführung von Photovoltaikanlagen in Verstärkung von Maßnahmen des Bundes und der heimischen Elektrizitätswirtschaft.**
9. **Stärkung des Energieinnovationsstandortes Tirol**
10. **Information, Beratung, Weiterbildung mit Schwerpunkt „Energieautonomes Tirol: Unabhängig – Sicher – Innovativ.“**